

Hurlbut's
Lehrer-Ausbildungs-Studien
Für die Sonntagschule

.. Von ..
Jesse Lyman Hurlbut



Ev.
268.37
H965L
1909

HOUSE OF THE EVANGELICAL ASSOCIATION.
MB, Publisher, 1903-1923 Woodland Avenue
Cleveland, Ohio

Die Wandtafel in der Sonntagschule.

Ein Handbuch für Sonntagschularbeiter.

Von John Etjen, Hilfseditor des Evang. Magazins.

Unter obigem Titel ist in unserm Verlag ein Büchlein erschienen, welches in der deutschen S. S. Literatur ein Lücke füllt. Es behandelt den Gebrauch der Wandtafel in der S. S.

Das obengenannte Buch ist gerade das, was praktische S. S. Arbeiter gebrauchen und verlangen. Der in unsern kirchlichen Kreisen bekannte Verfasser kennt die Bedürfnisse der deutschen S. S. Schulen und hat seit Jahren schon die Wandtafel gebraucht. Er gibt aus seiner eigenen praktischen Erfahrung Anweisungen, Anleitungen und Vorlagen, nach denen auch Mindergeübte die Wandtafel mit Nutzen gebrauchen können. Das Buch ist mit 120 Illustrationen versehen und schön in Leinwand gebunden mit Goldtitel auf Vorderseite und Rücken. Preis 50 Cents.

Biographien berühmter Männer und Frauen.

Für die Jugend bearbeitet von C. A. Thomas. Reich illustriert. Was könnte es für die Jugend interessanteres und belehrenderes geben, als kurze Lebensgeschichten von berühmten Männern und Frauen zu lesen, welche sich als Fürsten, Staatsmänner, Erfinder und Entdecker, Gottesgelehrte, Geschichtsschreiber, Naturforscher, Wohltäter, Dichter und Künstler einen Namen erworben haben. Solcher Skizzen werden dem Leser in diesem Buche nicht weniger als 137 geboten, und den meisten sind die Porträte der betreffenden Personen beigelegt. Preis \$1.00.

Illustrationen oder Bilder und Beispiele.

Zum Gebrauch für Prediger, Eltern und Lehrer.

Gesammelt von Bischof W. Horn.

Im Vorwort heist es: — Wie unterhaltend und anregend ist es für Prediger, Lehrer und auch für Eltern im Familientreife, solche, kurze, interessante Bilder und Beispiele vorzutragen, um dadurch zur Nachahmung edler Vorbilder zu begeistern, gute Regungen zu ermutigen und Unarten zu bestrafen. Hat ein gutes alphabetisches Register. 390 Seiten. Gut gebunden.

Preis \$1.25.

J. H. LAMB, Agent.

Cleveland, O.

Hurlbut's

Lehrer - Ausbildungs - Studien

für die Sonntagschule



... Von ...

Jesse Lyman Hurlbut



(Uebersetzt von W. H. und neubearbeitet und vermehrt von C. S.)



PUBLISHING HOUSE OF THE EVANGELICAL ASSOCIATION.
J. H. LAMB, Publisher. 1903-1923 Woodland Avenue
Cleveland, Ohio

Copyright, 1909, by
J. H. LAMB. Agent.
Cleveland, Ohio

V o r w o r t.

Dieses Buch mit seinem neuen Titel „Lehrer-Ausbildungs-Studien“ ist eine Vergrößerung des früheren Handbuchs „Revidierte Normal Lektionen“, welches zuerst in 1893 veröffentlicht und 1907 revidiert wurde. Dasselbe war eine Revision eines früheren Werkes, 1885 veröffentlicht, nach Lektionen, die zuerst auf losen Blättern für den Klassenunterricht gedruckt waren.

Der Grund für eine neue Revision so bald nach der von 1907 ist, daß das Internationale Lehrer-Ausbildungs-Komitee, autorisiert von der Internationalen Sonntagsschul-Association, bestimmte Forderungen zur Erlangung eines Diploms verlangt. Es wurde notwendig, eine neue Ausgabe von Lektionen zu veranstalten, die mit jenen Forderungen übereinstimmen. Etliche neue Lektionen sind den in den revidierten Normal-Lektionen enthaltenen beigelegt. Einige der Lektionen sind geteilt worden, um sie leichter zu lehren.

Da diese Veränderungen praktisch ein neues Buch machen, erschien es gut, einen neuen Titel zu wählen. Lehrer-Ausbildung ist der Ausdruck, der jetzt gewöhnlich in den Sonntagsschulen für das früher gebräuchliche Wort „Normal Lektionen“ benutzt wird. Daher wurde der Titel „Lehrer-Ausbildungs-Studien“ gewählt. In dieses Buch habe ich versucht, einen allgemeinen Ueberblick über die wichtigsten Gegenstände zu geben, die zur Kenntnis der Bibel und des Sonntagsschul-Werkes nötig sind. Alle Lektionen des früheren Buches sind sorgfältig revidiert und manche neue geschrieben.

Die Lehrer-Ausbildung in den Sonntagsschulen Amerikas ist größtenteils eine Folge der Chautauqua Bewegung. Es gab Kurse für den Unterricht von Sonntagsschul-Lehrern vor der ersten Chautauqua-Versammlung in 1874, und auch Textbücher für ihren Gebrauch; aber Chautauqua gab Anregung zur Ausführung der Arbeit und lieferte die Pläne und die Lehrkräfte. Die Normal-Lektionsblätter, verfaßt von Dr. J. S. Vincent, jetzt einer der Bischöfe der Bischöflichen Methodistischen Kirche, die später gesammelt und als „Chautauqua Normal Guide“ revidiert wurden, haben manche der Gegenstände und Anregung für die Methoden in den besten Lehrer-Ausbildungs-Klassen in unsern Sonntagsschulen gegeben.

Es ist des Verfassers Wunsch, daß dies Buch nützlich erfunden werde zum Wecken eines Interesses im Bibelstudium, ein Hilfsmittel solcher, die sich als Sonntagsschullehrer vorbereiten.

Jeffe L. Huribut.

7. Mai 1908.

Inhalt.

Vorwort	3
Normalklassen	7
Bücher zum weiteren Studium	11

Erster Teil.

Lektionen über das Buch und seine Bücher.

1. Das Buch	13
2. Die Bücher des Alten Testaments	15
3. Die Bücher des Neuen Testaments	17
4. Uebersicht des ersten Teils	19

Zweiter Teil.

Lektionen über biblische Geschichte.

5. Alttestamentliche Geschichte. 1. Teil	20
6. Alttestamentliche Geschichte. 2. Teil	23
7. Alttestamentliche Geschichte. 3. Teil	25
8. Neutestamentliche Geschichte. 1. Teil	29
9. Neutestamentliche Geschichte. 2. Teil	32
10. Wiederholung der biblischen Geschichte	36

Dritter Teil.

Lektionen über biblische Geographie.

11. Die Welt des Alten Testaments	37
12. Die Welt des Neuen Testaments	42
13. Palästina. 1. Teil	46
14. Palästina. 2. Teil	49
15. Palästina. 3. Teil	52
16. Die Stadt Jerusalem. 1. Teil	58
17. Die Stadt Jerusalem. 2. Teil	62
18. Uebersicht der biblischen Geographie	64

Vierter Teil.

Lektionen über biblische Institutionen.

19.	Der Altar und seine Opfer.	66
20.	Die Stiftshütte	68
21.	Der Tempel	72
22.	Die Schule oder Synagoge.....	76
23.	Das heilige Jahr.	79
24.	Uebersichtliche Wiederholung	82

Fünfter Teil.

Lektionen über den Sonntagschüler.

25.	Das Departement der kleinen Anfänger. 1. Teil.	83
26.	Das Departement der kleinen Anfänger. 2. Teil.	85
27.	Das Departement der Kleinkinderklasse. 1. Teil.	87
28.	Das Departement der Kleinkinderklasse. 2. Teil.	89
29.	Das Junior-Departement. 1. Teil.	91
30.	Das Junior-Departement. 2. Teil.	94
31.	Das Departement der Mittelklassen. 1. Teil.	96
32.	Das Departement der Mittelklassen. 2. Teil.	99
33.	Das Senior-Departement. 1. Teil.	101
34.	Das Senior-Departement. 2. Teil.	103
35.	Das Departement der Erwachsenen.	105
36.	Uebersichtliche Wiederholung	108

Sechster Teil.

Der Sonntagschul-Lehrer.

37.	Qualifikationen des Lehrers	110
38.	Des Lehrers Bibelstudium	113
39.	Vorbereitung des Lehrers	117
40.	Die Regeln beim Unterricht.	120
41.	Fragestellen	123
42.	Illustrieren	127
43.	Uebersichtliche Wiederholung	130

Siebenter Teil.

44.	Die Geschichte der Sonntagschule	131
45.	Die Bestimmung der Sonntagschule	133
46.	Die Sonntagschule und die Kirche	135
47.	Die Organisation der Sonntagschule	138
48.	Die Einteilung der Sonntagschule	139
49.	Evangelisation in der Sonntagschule	142
50.	Uebersichtliche Wiederholung	144

Die Normal-Klasse.

Notwendigkeit. Jeder denkende Sonntagsschullehrer erkennt die Notwendigkeit der Vorbereitung in seinem Fache, und je mehr er sich seiner Aufgabe widmet, desto tiefer wird diese Ueberzeugung. Er fühlt, daß er berufen ist, aus einem Buche zu lehren, von welchem er verhältnismäßig wenig weiß, und in einer Anstalt zu wirken — der Sonntagsschule — von deren System, Prinzipien und Methoden er mehr wissen sollte. Er sehnt sich somit nach einer gründlicheren Ausrüstung für seine Arbeit als Student und Lehrer.

Der Impuls, welchen die Sonntagsschularbeit durch Einführung der Internationalen Lektionen erhalten hat, drängt den erfolgreichen Lehrer Schritt für Schritt vorwärts. In dem wachsenden Interesse des Schriftstudiums sollte die Sonntagsschule nicht zurückstehen, Jung und Alt mit tüchtigen Lehrern zu versorgen. Unsere Sonntagsschulen geben sich nicht zufrieden mit oberflächlichem Unterricht und unwissenden Lehrern, während dieselben jungen Leute in den Alltagschulen durch tüchtige Lehrer unterrichtet werden. Die Würde und Wichtigkeit der Arbeit in der Sonntagsschule erfordert, daß ihre Lehrer in dem Worte, welches sie lehren, gründlich unterrichtet sind. Die Sonntagsschule der Gegenwart enthält die Kirche der Zukunft, und das Bedürfnis der kommenden Zeiten erheischt intelligente Christen, welche in der Sonntagsschule gelernt haben und zu lehren verstehen; und diejenigen, welche den Unterricht erteilen wollen, müssen beides, die entsprechende Erkenntnis besitzen und dieselbe zu verwerten wissen.

Abteilungen. Die intelligente Ausbildung des Sonntagsschullehrers muß sich nach zwei Richtungen erstrecken: das Wort und das Werk.

Er f e n n s muß er das Wort, welches er lehren soll, kennen. Um Unterricht über eine biblische Lektion zu erteilen, muß er die Bibel als Buch, ihre Entstehung, Autorität, Geschichte, Länder, Biographien, Institutionen, Sitten und Gebräuche, sowie die allgemeinen Lehrgrundsätze derselben verstehen. Ueber alles aber muß er die Kraft des die Schrift belebenden Geistes erfahren haben.

Z w e i t e n s muß der Sonntagsschullehrer die Arbeit kennen, in welcher er begriffen ist: die Sonntagsschule, was sie ist, was sie zu erreichen strebt; wie dieselbe organisiert und geleitet werden muß, die Natur des Schülers

und wie dieselbe zu beeinflussen; die zum erfolgreichen Unterricht erforderlichen Qualifikationen; die Vorbereitung der Lektion; die Grundsätze und Methode des erfolgreichen Unterrichts; die Kunst des Fragestellens, des Illustrierens, und wie die geeigneten Anwendungen zu machen sind. Dies sind nur einige der Gegenstände, in welchen der Lehrer gründliche Kenntnis haben sollte.

Organisation. Das Normal-Departement kann in der Sonntagschule in verschiedenen Formen und mit Schülern verschiedener Klassen organisiert werden.

1. Die Lehrer-Ausbildungsklasse. Dieselbe mag aus Lehrern bestehen, welche bereits im Sonntagschulunterricht beschäftigt sind und in eine Klasse unter einem Führer organisiert werden. Solche Klasse kann man in jeder Schule oder aus mehreren benachbarten Schulen bilden, und der Unterricht mag an einem bestimmten Abend, oder in Verbindung mit der Lehrerversammlung oder auch nach der Vorkunde gehalten werden. In manchen Städten versammeln sich die Lehrer Abend für Abend, bis der Kursus absolviert ist, welches unter der Führung eines gewandten Lehrers in zwölf Abenden geschehen kann. Ein abgekürzter und dennoch sehr nützlicher Kursus kann von einem fähigen Lehrer in sechs Abenden vollendet werden. Solche Klasse wird jedem ernstern Arbeiter neue Einsichten in die Schrift und neue Begeisterung zum Lehren mitteilen.

2. Die Jugend-Lehrer-Ausbildungsklasse. Dieselbe mag aus jungen Leuten der Sonntagschule, welche sich entweder freiwillig dazu gemeldet haben oder durch die Schulbehörde oder Beamten dazu ernannt sind, errichtet werden. Solche Klasse sollte in jeder Sonntagschule bestehen. Eine große Sonntagschule kann eine große Lehrer-Ausbildungsklasse haben; warum sollte aber eine kleine Schule nicht eine kleine Lehrer-Ausbildungsklasse bilden, um von Zeit zu Zeit die nützlichen Lehrer, wie dieselben gebraucht werden mögen, stellen zu können? Es gibt manche junge Leute, welche ihren Sonntagschulbesuch fortsetzen würden, wenn der Unterricht ihren Kenntnissen entsprechend eingerichtet wäre. Solcher Unterricht könnte in der Lehrer-Ausbildungsklasse erteilt werden. Die Glieder der Klasse sollten über 16 Jahre alt sein, aus Jünglingen und Jungfrauen bestehen, welche willig sind zu studieren — und andere dürfen nicht angenommen werden. Sie sollten als eine Klasse oder Abteilung der Schule anerkannt werden, einen fähigen Lehrer haben, oder, wenn kein passender älterer Lehrer gefunden werden kann, der Reihe nach abwechselnd den Unterricht erteilen, indem sie sich nach den Anweisungen des Lehrbuches richten. Sie mögen der Durchsicht der regelmäßigen Sonntagschul-Lektion etwa fünf Minuten und den übrigen Teil der Zeit dem Lehrer-Ausbildungs-Unterricht widmen.

Die Klasse sollte den Lehrer-Ausbildungskursus zu Ende führen, ehe ihnen Klassen zum Unterricht übergeben werden und während dieser Zeit des Unterrichts unter keinen Umständen genötigt werden, die Klassen fehlen der Lehrer zu übernehmen. Nachdem sie dann den vorgeschriebenen Kursus absolviert und das Examen bestanden haben, so mag ein besonderer Schlußtag gefeiert und an demselben mögen die Diplomas verteilt werden.

Die Lehrer-Ausbildungsklasse sollte eine permanente Einrichtung sein und jedes Jahr sollte beim Beginn des Unterrichts eine neue Klasse organisiert werden. Und die Klasse, die den Kursus des ersten Jahres absolviert hat, sollte das Studium des höheren Kursus aufnehmen und fortführen, bis sie alle diese Studien vollendet hat.

Diese Lehrer-Ausbildungsklasse kann auch in Verbindung mit dem Jugendverein der Gemeinde organisiert werden. Die jungen Leute haben den Nutzen des Bibelstudiums nötig, und mögen daher wöchentliche, halbmonatliche oder monatliche Versammlungen zum Studium des Lehrer-Ausbildungskursus, oder anderer Schriften, durch welche sie in der allgemeinen Schriftenkenntnis gefördert werden, einrichten.

3. Einzelne Schüler. Der Lehrer-Ausbildungskursus kann ebenso wohl von einzelnen Personen, denen es um ihre Vervollkommnung in Kenntnissen der Schrift und Sonntagschularbeit zu tun, ist, vorgenommen werden. Solche Personen nehmen die Arbeit für sich allein auf und berichten direkt an die Sonntagschulbehörden des Staates, in welchem sie wohnen. Während sie dabei die Anregung seitens ihrer Mitschüler vermissen, haben sie den Vorteil, daß sie ihr Studium zu irgend einer Zeit vornehmen können und von niemand behindert werden.

Unterrichtsmethoden. Diese Lektionen können entweder vermittlest der Vortrags- oder Fragestellungsmethode erteilt werden. Bei der Vortragsmethode hat der Lehrer allein das Lehrbuch und erteilt den Unterricht in der Form von Vorträgen, indem er die Wandtafel benutzt und von den Schülern erwartet, daß sie Anmerkungen in ihre Notizbücher machen, die Hauptpunkte auswendig lernen und fleißig wiederholen. Der Lehrer, welcher diese Methode befolgt, muß über alle vorkommenden Gegenstände wohl unterrichtet sein, um die Entwürfe des Lehrbuches aus dem Vorrat seiner Kenntnisse und Illustrationen auszufüllen.

Von den meisten Klassen wird die Methode des Fragestellens vorgezogen. In diesem Falle sollte jedes Glied der Klasse mit einem Lehrbuche versehen sein und die Lektion daheim studieren, wie auch die betreffenden Parallelstellen nachschlagen. Es sollte niemand zu dieser Klasse gehören, der nicht willig ist, diese Bedingungen zu erfüllen. Der Lehrer stellt dann die Fragen und behandelt die Lektion wie eine Klasse in der Schule. Die

Lektionen sollten nicht zu lang sein. Man wird es oft vorteilhaft finden, die Lektionen des Lehrbuches zu teilen. Die Schüler sollten ersucht werden, Aufsätze über die in der Lektion vorkommenden Gegenstände zu schreiben und vorzulesen. Man wiederhole oft, man kann das kaum zu oft tun. Der Lehrer kann diesen Wiederholungen Interesse verleihen, indem er den Ausführungen des Lehrbuches neue Information beifügt, weil ja der Inhalt des Textbuches möglichst kurz gehalten ist.

Diejenigen, welche weitere und vollständige Information wünschen, können weitere Auskunft beziehen über diese Studien durch den Sonntagschul-Sekretär ihres Countys oder ihres Staates.

Zur Beschaffung der in diesem Büchlein angeführten Nachschlagewerke wende man sich an J. H. Lamb, 1903 Woodland Ave., S. E., Cleveland, O.

Bücher zum weiteren Studium.

Zum Nachschlagen.

Neue Lehrerbibel mit Hilfsmitteln für Lehrer.....	\$2.50 bis \$6.00
Biblische Konfession. Bremer oder Calver.....	1.25 und 3.00
Biblisches Wörterbuch. Calver Bibellexicon.....	3.50

Die Bücher der Bibel.

Die Bibel und ihre Geschichte. Dr. Albert Ostertag.....	.65
Einleitung in die Bibel. Dr. A. Schlatter.....	1.25
Kleine Bibelfunde. Dr. R. Kübel.....	.12

Geschichte des Alten Testaments.

Lehrbuch der heiligen Geschichte. Dr. F. H. Burk.....	1.25
Die biblische Geschichte zum Gebrauch für Lehrer. Dr. E. Gundert..	1.65

Geschichte des Neuen Testaments.

Das Leben Jesu. Dr. G. Weithrecht.....	1.50
Das Leben Jesu. Dr. James Stalter.....	.45
Paulus, ein Knecht Jesu Christi. F. B. Meyer.....	.90
Evangelienfahrten. Bilder aus dem Leben Jesu etc. Ludw. Schneller.....	2.00
In alle Welt. Auf den Spuren des Apostels Paulus von Antiochia bis Rom. Ludw. Schneller.....	2.00

Biblische Geographie.

Biblische Geographie. Calver Verlag.....	1.00
Biblische Naturgeschichte. A. Rinzler.....	.75
Durchs heilige Land. Dr. C. von Drelli.....	1.00
Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Er- klärung der heil. Schrift. Ludw. Schneller.....	2.00

Biblische Einrichtungen.

Die biblischen Altertümer. A. Rinzler.....	1.00
Jüdisches Handwerkerleben zur Zeit Jesu. Dr. F. Delitsch.....	.50

Die Göttlichkeit der Bibel.

Die Inspiration der Bibel. H. L. Hastings.....	.05
Die Herrlichkeit der Bibel. Gottfr. Hasenkamp.....	1.50
Was hast du wider die Bibel? Wilh. Decker.....	.30
Das erste Blatt der Bibel. F. Wetter.....	.12
Das erste und letzte Blatt der Bibel. Jul. Dammann.....	.12
Wert der Bibel. Fr. Andt.....	.30
Naturwissenschaft und Bibel. G. J. Vos.....	.35
Der Glaube an die Bibel. Dr. A. Schlatter.....	.15
Ist die Bibel Gottes Wort? Dr. R. Kübel.....	.10

Die Sonntagsschule.

Pädagogische Winke.	Dr. J. Miden.....	.25
Pädagogische Winke.	Christ. Tischhauser.....	.35
Bilder und Beispiele.	W. Horn.....	1.25

Normalklassen-Serie.

Herausgegeben zum Unterricht für Sonntagsschullehrer in Normalklassen.

Leitfaden für S. S. Lehrer und Lehrer von Normalklassen. Von C. A. Thomas. Mit einer kolorierten Karte von Palästina. Der erste Hauptteil behandelt die Bibel, der zweite die Sonntagsschule.....	.30
Leitfaden zur Selbstbildung. Nach John Stuart Blackie. Bearbeitet von C. A. Thomas. Behandelt Bildung des Verstandes, physische und moralische Bildung.....	.20
Leitfaden zum Studium der biblischen Geschichte. Von R. Matt. Behandelt das A. T. in zehn, das N. T. in zwei Perioden, und ist dem ersteren eine „kurze Geographie von Palästina“, dem letzteren eine Schilderung der „Tätigkeit der Apostel“ beigefügt.....	.20
Leitfaden zum Studium der biblischen Geographie. Von R. Matt. Die alttestamentliche Geographie wird in neun Kapiteln, die des N. Testaments in fortlaufenden Abschnitten bis auf die Missionsreisen Pauli abgehandelt. Sechs doppelseitige kolorierte Karten.....	.30
Chronologie der Bibel. Von R. Matt. In vier Teilen nach Anleitung von Colemans Chronologie und Smiths Bibel History..	.40
Leitfaden zum Studium der Kirchengeschichte Von R. Matt. Mit drei doppelseitigen Karten.....	.25
Leitfaden zum Studium der christlichen Theologie. Von R. M. Behandelt: 1) die Lehre von Gott; 2) Jesus Christus; 3) den Menschen; 4) die Erlösung; 5) die letzten Dinge; 6) die Gnadenmittel. Anhang: Inspiration der hl. Schrift.....	.20
Die ganze Serie (7 Bändchen) kostet portofrei.....	1.40

Bettger Schriften.

Naturstudium und Christentum.....	1.40
Natur und Gesetz.....	1.75
Symbolik der Schöpfung und ewige Natur.....	1.75
Mann und Weib.....	.80
Das Lied der Schöpfung.....	1.60
Vom Geschmack.....	.40
Was dünkt euch von Christo? Was Sohn ist er?.....	.35
Das Wunder.....	.45
Die Bibel Gottes Wort.....	1.00
Die Bildung.....	.40
Zweifel. 1) Unbekannte Welten 2) Zweifel. 3) Offenbarung.....	.90

Erster Teil.

Vier Lektionen über das „Buch und seine Bücher.“

Erste Lektion: Das Buch.

Zweite Lektion: Die Bücher des Alten Testaments.

Dritte Lektion: Die Bücher des Neuen Testaments.

Vierte Lektion: Uebersicht des ersten Teils.

Erste Lektion. — Das Buch.

1. Das Wort Bibel ist eine Form des griechischen Wortes biblos, welches Buch bedeutet. Es gibt nur ein Buch in der Welt, das den Namen „Das Buch“ verdient.

2. Untersuche die folgenden Texte und lerne aus denselben die Namen, welche in dem Buche selbst auf die Bibel angewendet werden.

1. Eph. 6, 17; Ebr. 4, 12. Dieser Name bezeichnet die göttliche Offenbarung als das gesprochene Wort.

2. Joh. 5, 39; Apg. 17, 11; 2. Tim. 3, 16. Dieser Name bezeichnet die göttliche Offenbarung als das geschriebene Wort.

3. Josua 1, 8; 5. Mose 17, 18; Neh. 8, 8. Dieser Name bezeichnet die heiligen Schriften in ein Buch gesammelt.

Es wäre gewiß eine nützliche Übung für die Klasse, wenn sie durch die ganze Bibel die verschiedenen Namen und Bezeichnungen für die heil. Schrift auffuchen würde. Der 119. Psalm bietet derselben viele.

3. Die Bibel ist ein Buch der Bücher; d. h. ein Band, welcher aus vielen kleineren Büchern und Traktaten zusammengesetzt ist.

36 Autoren.
66 Bücher.
1 Jahrhunderte.

1. Wir begegnen in diesem Bande wenigstens

sechshunddreißig verschiedenen Autoren von Büchern.

2. Wir finden, daß dasselbe sechshundsechzig verschiedene Bücher enthält.



Das Buch des Alterthums.

3. Wir finden ferner, daß von der Zeit, da Moses seine Schriften anfang, bis dahin, daß Johannes dieselben beschloß, **sechzehn Jahrhunderte** vergingen.

4. Die **Zahl der Bücher im Alten Testament ist neununddreißig**; die im Neuen Testamente **siebenundzwanzig**, welches im ganzen **sechshundertsechzig** macht.

Alt-Testament	
3	9

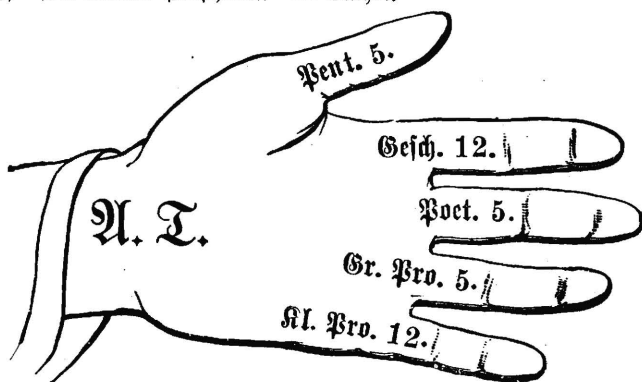
Dieses mag folgendermaßen illustriert werden: Man schreibe die Worte „Alt-Testament“ auf eine Tafel und frage: Wie viele Buchstaben sind in dem Worte „alt“? Antw.: drei. Wie viele in dem Worte „Testament“? Antw.: neun. Schreibe diese Zahlen unter die Worte, und dieselben ergeben 39, welches die Anzahl der Bücher des Alten Testaments ausmacht.

Neu-Testament	
3	9=27.

In derselben Weise kann die Zahl der Bücher des Neuen Testaments dargestellt werden, ausgenommen, daß man das Zeichen X dazwischen stellt, welches das Symbol für Christus ist, der den Gegenstand der neutestamentlichen Lehren bildet, und dasselbe ist zugleich das Multiplikationszeichen: $3 \times 9 = 27$, welches die Zahl der Bücher des Neuen Testaments ausmacht.

4. **Einteilung des Alten Testaments.** Das Alte Testament wird in fünf Teile eingeteilt, wie folgt:

1. **Der Pentateuch** (die fünf Bücher Moses). 5 Bücher: Das Wort „Pentateuch“ bedeutet fünf Bücher.
2. **Die geschichtlichen Bücher.** 12 Bücher.
3. **Die poetischen Bücher.** 5 Bücher.
4. **Die großen Propheten.** 5 Bücher.
5. **Die kleinen Propheten.** 12 Bücher.



Man zeichne eine große Hand auf die Tafel. Die fünf Finger stellen die fünf Abteilungen des Alten Testaments dar. Deute dieselben an, indem die Anfangsbuchstaben und die Zahl der Bücher in jede Abteilung geschrieben werden.

Ist noch Raum auf der Tafel für eine weitere Zeichnung, so mag das Folgende noch beigelegt oder auf eine andere Tafel geschrieben werden. Von dieser Skizze kann die ganze Lektion wiederholt werden, und der Schüler mag dieselbe davon ablesen.

Man wiederhole die ganze Lektion mit Hilfe der folgenden

Wandtafel-Lektion.

- I. Bib. gr. „b i b.“ „Das B.—“
 II. Namen. 1) B. Got. 2) Schr. 3) B. d. Ges.
 III. Alt. Büch. Jahrb. N. T. Büch. N. T. Büch.
 IV. N. T. Eint. Pent. 5. Gesch. 12. Poet. 5. Gr.
 Pro. 5. Nl. Pro. 12.

Uebersichtliche Fragen.

Von welchem Worte ist das Wort Bibel entstanden?

Was ist die Bedeutung des Wortes?

Warum ist dies Wort passend für die Bibel?

Nenne drei Namen oder Bezeichnungen der Bibel, die in dem Buche selbst gefunden werden?

Wie viele Personen haben biblische Bücher geschrieben?

Wie viele Jahrhunderte wurden zur Verfassung der Bibel verwendet?

Wie viele Bücher sind im Alten Testament?

Wie viele Bücher sind im Neuen Testament?

Wie viele Bücher in der ganzen Bibel?

Wie wird das Alte Testament eingeteilt?

Wie viele Bücher sind in jeder Einteilung?

Zweite Lektion. — Die Bücher des Alten Testaments.

Beim Unterricht mag diese Lektion in zwei Teile geteilt werden, nämlich 1., 2., 3. im ersten, und 4., 5. im zweiten Teil.

Jeder Sonntagschüler und besonders jeder Sonntagschullehrer sollte mit den Namen und der Reihenfolge der biblischen Bücher genau bekannt sein. Er sollte im Augenblick jedes Buch in der Bibel aufschlagen können.

Beim Lehren der Namen der alttestamentlichen Bücher benützen wir dieselbe Zeichnung, wie in der vorigen Lektion, indem wir in jeden Finger der Hand die Anfangsbuchstaben der Bücher in der Abteilung einschreiben.

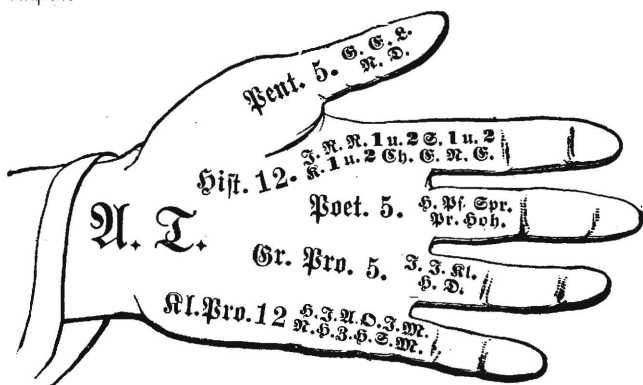
1. Zum Pentateuch (5 Bücher Moses) gehören fünf Bücher: Genesis, Exodus, Leviticus, Numerus, Deuteronomium.

2. Der geschichtlichen Bücher sind zwölf. Der Bequemlichkeit wegen gruppieren wir dieselbe in drei Unterabteilungen, wie folgt:

1. Josua, Richter, Ruth.
2. Erste und zweite Samuel, erste und zweite Könige, erste und zweite Chronika.
3. Esra, Nehemia, Esther.
3. Der poetischen Bücher sind fünf: Ijob, die Psalmen, die Sprüche Salomos, der Prediger Salomos und das Hohelied Salomos.
4. Der großen Propheten sind fünf: Jesaia, Jeremia, Klagelieder Jeremia, Hesekiel, Daniel.
5. Der kleinen Propheten sind zwölf, welche wir in vier Unterabteilungen gruppieren:
 1. Hosea, Joel, Amos.
 2. Obadja, Jona, Micha.
 3. Nahum, Habakuk, Sefhanja.
 4. Haggai, Sacharja, Maleachi.

Vielleicht mag das Merken der folgenden Worte, welche die Anfänge der Prophetenmamen enthalten, zum Erlernen derselben behilflich sein: Hojoam, Objomina, Hazehafama. Jedenfalls sollte man die Namen der Bücher g r ü n d l i c h lernen, wozu es nützlich sein mag, wenn der Lehrer nach der Stellung des Buches fragt, z. B. Amos? und der Schüler antwortet: „Das Buch Amos ist eines der kleinen Propheten und steht nach Joel und vor Obadja.“

Eine andere Weise, die Schüler zu prüfen, ist, die ganze Klasse aufzufordern, schnell ein gewisses Buch aufzuschlagen, und wer es zuerst hat, der lege den Finger auf die Stelle, wo das Buch beginnt, und hebe die Bibel empor.



Uebersichtliche Fragen.

Nenne die Bücher des Pentateuch.

Nenne die drei Bücher in der ersten Abtheilung der Geschichtsbücher.

Nenne die sechs Bücher in der zweiten Abtheilung der Geschichtsbücher.

Nenne die drei Bücher in der dritten Abtheilung der Geschichtsbücher.

Nenne alle die zwölf historischen Bücher.

Welche sind die poetischen Bücher?

Welche sind die fünf Bücher der großen Propheten?

Welche sind die drei Bücher in der ersten Abtheilung der kleinen Propheten?

Nenne die zweite Abtheilung der kleinen Propheten.

Nenne die dritte Abtheilung der kleinen Propheten.

Nenne die vierte Abtheilung der kleinen Propheten.

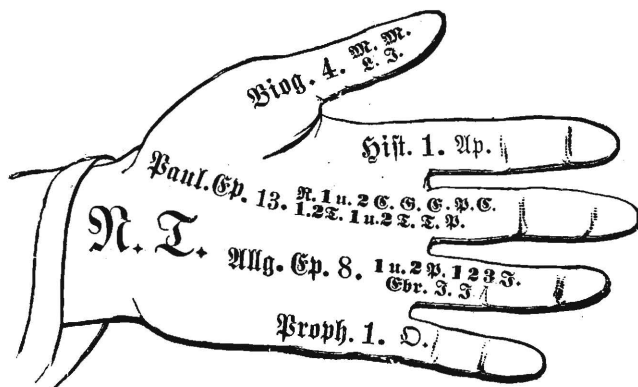
Nenne alle die zwölf kleinen Propheten.

Dritte Lektion — Die Bücher des Neuen Testaments.

Das Neue Testament, obgleich es kaum ein Drittel vom Umfang des Alten besitzt, hat auch fünf Abtheilungen.

1. Biographisch. 4 Bücher.
2. Historisch (geschichtlich). 1 Buch.
3. Paulinische Episteln. 13 Bücher.
4. Allgemeine Episteln. 8 Bücher.
5. Prophetisch. 1 Buch.

Wir arrangieren dieselben in der gleichen Form, wie die des Alten Testaments.



1. Die Bücher des Neuen Testaments sind folgende:

1. Die vier biographischen Bücher; Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

2. Das eine historische Buch ist die Apostelgeschichte.

3. Die dreizehn paulinischen Episteln (d. h. Briefe des Apostels Paulus) lassen sich in vier Gruppen teilen, wie folgt:

1) Römer, erste und zweite Korinther.

2) Galater, Epheser, Philipper, Kolosser.

3) Erste und zweite Thessalonicher, erste und zweite Timotheum.

4) Titus, Philemon.

4. Die acht allgemeinen Episteln werden so genannt, weil die meisten an die Kirche im allgemeinen und nicht an eine besondere Gemeinde gerichtet sind. Dieselben heißen: Erste und zweite Petri, erste, zweite und dritte Johannes, Ebräer,* Jakobi und Judä.

Obgleich dieselben „allgemein“ bezeichnet werden, sind doch zwei derselben, nämlich zweite und dritte Johannes, an einzelne Christen gerichtet.

5. Das eine prophetische Buch ist die Offenbarung Johannes, welche auch die „Apokalypse“ genannt wird. Dieses ist ein griechisches Wort und bedeutet „Offenbaren, Entschleiern“.

Die Namen dieser Bücher sollten memoriert werden, wie bereits in der zweiten Sektion angedeutet wurde.

Uebersichtliche Fragen.

In wie viele Teile ist das Neue Testament eingeteilt?

Nenne die verschiedenen Einteilungen des Neuen Testaments.

Gib die Anzahl der Bücher in jeder Abteilung an.

Nenne die biographischen Bücher.

Nenne die historischen Bücher.

Nenne die ersten drei paulinischen Episteln.

Nenne die vier Bücher in der zweiten Abteilung der paulinischen Episteln.

Nenne die vier Bücher in der dritten Abteilung der paulinischen Episteln.

Nenne die drei Bücher in der vierten Abteilung der paulinischen Episteln.

Nenne die dreizehn paulinischen Episteln in ihrer Reihenfolge.

Nenne die acht allgemeine Episteln.

Welche derselben sind nicht eigentlich allgemeine, sondern persönliche Briefe?

Welches ist das prophetische Buch des Neuen Testaments?

Wie wird dasselbe sonst noch genannt?

Gib die Stellung der Apostelgeschichte in der Reihenfolge an.

Der Epistel an die Kolosser.

Der Epistel an die Ebräer.

* Die Epistel an die Ebräer wurde früher als eine paulinische Epistel angesehen, man vermutet aber jetzt, daß sie einen andern Verfasser hat. Daher sollte sie unter die allgemeinen Episteln gestellt werden.

Vierte Lektion. — Uebersicht des ersten Teils. Bezeichne:

1. Die Bedeutung des Wortes Bibel.
2. Namen der Bibel in der Bibel selbst enthalten.
3. Die Zahl der Autoren; die Jahreszahl ihrer Abfassung; die Anzahl der Bücher.
4. Die Einteilung des Alten Testaments und die Zahl der Bücher in jeder Abteilung.
5. Namen der Bücher in jeder der fünf Abteilungen des Alten Testaments.
6. Die Einteilung des Neuen Testaments.
7. Die Namen der Bücher in jeder Abteilung des Neuen Testaments.

Wandtafel = Lektion.

I.	Bibel.	Biblos; Buch.
II.	Namen.	Wo. Schr. Gef.
III.	36 M.	66 B. 16 S.
IV.	M. L.	1) Pent. 5; 2) Hist. 12; 3) Poet. 5; 4) Gr. Pro. 5; 5) Kl. Pro. 12.
V.	Pent.	G. G. L. M. D. — Hist. S. R. R. 1 u. 2 G. 1. u. 2 R. 1 u. 2 Chr. G. M. G. — Poet. S. Ps. Spr. Pr. Hoh. — Gr. Pro. S. S. Kl. S. D. — Kl. Pro. S. S. M. D. S. M. N. S. S. S. S. M.
VI.	M. L.	1) Bio. 4; 2) Hist. 1; 3) Pau. Ep. 13; 4) Allg. Ep. 8; 5) Pro. 1.
IIIV.	Bio.	M. M. L. S. — Hist. Ap. — Pau. Ep. R. 1 u. 2 G. G. G. P. G. 1 u. 2 L. 1 u. 2 L. L. P. — Allg. G. 1 u. 2 P. 1. 2 u. 3 S. G. S. S. — Pro. D.

Zweiter Teil.

Biblische Geschichte.

- Fünfte Lektion: Alteſtamentliche Geſchichte. Erſte Abtheilung.
Sechſte Lektion: Alteſtamentliche Geſchichte. Zweite Abtheilung.
Siebente Lektion: Alteſtamentliche Geſchichte. Dritte Abtheilung.
Achte Lektion: Neueſtamentliche Geſchichte. Erſte Abtheilung.
Neunte Lektion: Neueſtamentliche Geſchichte. Zweite Abtheilung.
Zehnte Lektion: Wiederholung der bibliſchen Geſchichte.
-

Fünfte Lektion. — Alteſtamentliche Geſchichte.

Erſter Teil. — Erſte Periode.

1. Der Hauptgegenſtand der göttlichen Offenbarung iſt die **Erlösung**, oder Seligkeit durch Chriſtum.

2. Durch die ganze Bibel wird dieſer Gegenſtand geſchichtlich dargeſtellt. Gott hat ſeinen Plan zur Rettung des Menſchen nicht in einem theologiſchen Syſtem geoffenbaret, ſondern in der Geſchichte ſeiner Handlungen mit der Welt im allgemeinen und einem Volke im beſonderen.

3. Um daher die Wahrheiten zur Seligkeit, wie ſie in der Schrift geoffenbaret ſind, recht zu verſtehen, müſſen wir die bibliſche Geſchichte ſtudieren, um nicht nur über ihre Hauptbegebenheiten, ſondern auch ihre dieſen unterliegenden Veranlaſſungen die rechte Anſicht zu gewinnen.

4. Die Geſchichte des Alten Teſtaments will die Zeit von der Schöpfung des Menſchen bis zu der Geburt Chriſti — nach der gewöhnlichen Chronologie* eine Epoche von viertaufend Jahren — einſchließen. Wir theilen dieſelbe in fünf Perioden ein:

* Die Chronologie der Bibel iſt kein Gegenſtand der göttlichen Offenbarung, und die Gelehrten ſtimmen mit Bezug auf die Daten der früheſten bibliſchen Geſchichte nicht überein. Die Daten in unſeren Nachſchlagebibeln ſind meiſtens die von Erzbischof Uſher in 1660 feſtgeſtellten, und ſind nicht immer genau richtig; jedoch können ſie unſerem Zwecke zur Einteilung der Perioden recht wohl dienen, und wir behalten dieſelben bei, weil ſich die Gelehrten über eine beſtimmte bibliſche Zeitrechnung noch nicht geeinigt haben.

1. Die Periode der menschlichen Familie.
2. Die Periode der auserwählten Familie.
3. Die Periode des israelitischen Volkes.
4. Die Periode des Königreichs Israel.
5. Die Periode der jüdischen Provinz.

1. Beim Blick auf die ersten Kapitel der heiligen Schrift finden wir, daß das **menschliche Geschlecht** der Gegenstand ihrer Geschichte ist. Dieser Gegenstand erstreckt sich durch die ersten elf Kapitel der Genesiß, welche mehr als die Hälfte der ganzen Bibel behandeln, soweit die Zeit in Betracht kommt. Während dieser langen Periode wird kein einzelner Stamm und keine Nation oder Familie auserwählt; sondern die Geschichte des ganzen menschlichen Geschlechts wird von dem Historiker im ersten Buche Moses beschrieben.

1) Diese Periode fängt an mit der **Schöpfung des Menschen**, 4004 v. Chr., nach der gangbaren, wohl aber nicht genau richtigen Zeitrechnung, und schließt, mit der **Berufung Abrahams**, 1921 v. Chr., worauf die Darstellung eines neuen Gegenstandes und eine neue Periode beginnt.

2) Es will scheinen, daß Gott während dieser Periode direkt mit den betreffenden Personen, ohne Vermittlung oder organisierte Institutionen, verhandelt hat. Wir lesen weder von Priestern noch Regenten, sondern daß Gott persönlich zu den Menschen redete. Siehe 1. Mose 3, 9; 4, 6. 15; 6, 13. (Man lasse die Schüler weitere Beispiele auffuchen.) Daher nennen wir dies die Periode der **direkten Administration**.

3) Alle Vorgänge in dieser Periode können in drei Epochen gruppiert werden:

- 1) **Der Sündenfall** (1. Mose 3, 6), welcher die Sünde in die Welt brachte (Röm. 5, 12) und allgemeine Gottlosigkeit herbeiführte (1. Mose 6, 5).
- 2) **Die Sündflut** (1. Mose 7, 11. 12), 2348 v. Chr. Durch diese Katastrophe wurde, mit Ausnahme der Familie Noahs, die ganze Menschheit, welche sich vielleicht auf das Euphrattal beschränkte, vom Erdboden vertilgt (1. Mose 7, 23) und Gelegenheit zur Heranbildung eines neuen Geschlechts unter bessern Verhältnissen gegeben (1. Mose 9, 18. 19).
- 3) **Die Zerstreuung** (1. Mose 10, 25. 32). Bisher hatte sich das Geschlecht in einer Gegend angehäuft, und daher wurden die gerechten Familien durch ihre gottlose Umgebung überwältigt. Nach der Sündflut aber bemächtigte sich der Familien ein Wandergeist, und bald wurde die ganze Erde angesiedelt. Dieses ist durch die Schrift (1. Mose 11, 4. 8), durch die Tradition, sowie durch die

verschiedenen Sprachen erwiesen und entsprach der göttlichen Absicht.

4) In dieser Periode lenken wir die Aufmerksamkeit auf drei ihrer wichtigsten Persönlichkeiten:

1. **Adam**, der erste Mensch (1. Mose 5, 1. 2). Seine Erschaffung, Fall und Geschichte werden kurz mitgeteilt.
2. **Henoch**, der ein göttlich Leben führte (1. Mose 5, 24) und daher von Gott hinweggerückt wurde, ohne den Tod zu sehen.
3. **Noah**, der Erbauer der Arche (1. Mose 6, 9. 14) und Vater eines neuen Geschlechts.

N. B. — In Verbindung mit dieser Lektion sollten die folgenden Begebenheiten und Daten auswendig gelernt werden.

Die Erschaffung des Menschen, 4004 v. Chr.

Die Sündflut, 2348 v. Chr.

Abrahams Berufung, 1921 v. Chr.

Wandtafel-Lektion.

I. Per. Menschl. Fam.	II. Per. Aus. Fam.	III. Per. B. Jfr.	IV. Per. Kön Jfr.	V. Per. Sü. Pr.
Ersch. d. Men. 4004. Ber. Ab. 1921.				
Dir. Adm.				
Fall Sündf. 2348. Berfl.				
Ab. Gen. No.				

Uebersichtliche Fragen.

Was ist der Hauptgegenstand der biblischen Geschichte?

Wie wird dieser Gegenstand in der Bibel dargestellt?

Warum sollten wir die biblische Geschichte studieren?

Welches sind die fünf Perioden der alttestamentlichen Geschichte?

Welches ist der geschichtliche Gegenstand während der ersten Periode?

Mit welchen Begebenheiten beginnt und schließt die erste Periode?

Führe die Daten dieser beiden Begebenheiten an.

Welche Art der göttlichen Regierung den Menschen gegenüber zeigt sich in der ersten Periode?

In welche Epochen wird die erste Periode eingeteilt?

Was war das Resultat vom Sündenfall der ersten Menschen?

Auf welche Gegend war die Menschheit vor der Sündflut beschränkt?

In welchem Sinne wurde die Sünde ein Vorteil für die Menschheit?

Welcher neue Trieb teilte sich der Menschheit nach der Sündflut mit?

Nenne drei wichtige Personen der ersten Periode.

Nenne eine Tatsache, durch welche jede dieser drei Personen bedeutungsvoll wurden.

Welche drei Begebenheiten und Daten während der ersten Periode sollten memoriert werden?

Sechste Lektion. — Alttestamentliche Geschichte.

Zweiter Teil. — Zweite und dritte Periode.

2. Ein neues Kapitel der biblischen Geschichte beginnt mit 1. Mose 12, 1. Hier wird eine Familie des Geschlechts auserwählt und zum Träger der göttlichen Offenbarung gemacht. Dies geschah nicht, weil Gott eine Familie mehr liebte als andere, sondern weil die Erlösung der Welt durch diese Familie ausgeführt werden sollte (1. Mose 12, 2. 3). Daher nennen wir das die **Periode der auserwählten Familie**.

1. Diese Periode erstreckt sich von der **Verufung Abrahams** (1. Mose 12, 1), 1921 v. Chr. bis zum **Auszug aus Aegypten**, 1491 v. Chr.

2. In dieser Periode bemerken wir die Anerkennung der Familie. Gott handelt mit jeder Familie oder Verwandtschaft durch deren Haupt, welches zugleich Priester und Herrscher ist (1. Mose 17, 7; 18, 19; 35, 2). Wir nennen dies deshalb die **Periode der patriarchalischen Administration**.

3. Wir teilen diese Periode in drei Epochen:

1) **Die Wanderungen der Patriarchen** (1. Mose 12, 5; 13, 17. 18; 20, 1 etc.). Bis dahin hatte die auserwählte Familie noch keinen Wohnort und wohnte während ihrer Züge durch das Land der Verheißung in Zelten (Hütten).

2) **Der Aufenthalt in Aegypten**. Im Jahre 1706 v. Chr.,* gerade im Mitteljahr dieser Periode, zog die israelitische Familie nach Aegypten, nicht als bleibende Heimat, sondern weilte dort nur vorübergehend; doch dauerte dieser Aufenthalt zweihundertundfünfzig Jahre (1. Mose 46, 5-7; 50, 24).

3) **Die Knechtschaft der Israeliten**. Gegen Ende des Aufenthalts der israelitischen Familie in Aegypten, die nun zu einem großen Volk geworden (2. Mose 1, 7), wurden dieselben von den Aegyptern sehr gedrückt (2. Mose 1, 13. 14). Dies ließ der Herr zu und es führte zu ihrer Auswanderung aus Aegypten, welche als „Exodus“ oder Ausgang bezeichnet wird.

* Es ist möglich, daß die gangbare Chronologie hier nicht genau und die Verufung Abrahams auf 2100 v. Chr., die Reise nach Aegypten auf 1900 v. Chr. zu setzen ist, und der Aufenthalt daselbst 400 Jahre dauerte (2. Mose 12, 40).

4. Von den Namen hervorragender Männer aus dieser Periode wählen wir die folgenden aus:

- 1) **Abraham**, der Freund Gottes (Jakobus 2, 23).
- 2) **Jakob**, der Gotteskämpfer (1. Mose 32, 28).
- 3) **Joseph**, der Erhalter seines Volkes (1. Mose 45, 5)

3. Als die Israeliten aus Ägypten zogen, wurde ein Volk geboren und die Familie wurde zum Staat, mit allen Institutionen einer Regierung. Daher nennen wir dieselbe die **Periode des israelitischen Volkes**.

1. Dieselbe beginnt mit dem **Auszug aus Ägypten**, 1491 v. Chr. (2. Mose 12, 40-42) bis zur **Krönung Sauls**, 1095 v. Chr.

2. Während dieser Zeit war die Regierung der Israeliten eigentümlicher Art. Der Herr war ihr einziger König (Richt. 8, 23), aber es bestand eine Priesterordnung für den Religionsdienst (2 Mose 28, 1), und der Herr erweckte von Zeit zu Zeit Männer, welche das Volk regierten und Richter genannt wurden (Richter 2, 16). Dieses war die **theokratische Administration** oder die göttliche Regierung.

3. Wir teilen diese Periode folgendermaßen ein:

1) **Der Wanderzug durch die Wüste**. Dieses war ein Teil des göttlichen Planes und bereitete die Israeliten zur Eroberung des verheißenen Landes vor (2. Mose 13, 17. 18). Der Zug dauerte vierzig Jahre (5. Mose 8, 2).

2) **Die Eroberung Kanaans**, welche nach dem Uebergang über den Jordan, 1451 v. Chr. (Jos. 3, 14-17), etwa 25 Jahre in Anspruch nahm.

3) **Die Zeit der Richter**. Seit dem Tode Josuas (1427 v. Chr.) wurden die Israeliten von fünfzehn Richtern, zwar nicht immer in direkter Reihenfolge, geführt, und deren Zeit dauerte dreihundertunddreißig Jahre.

4. Diese Periode ist mit Recht „das Zeitalter der Helben“ genannt worden, und von vielen großen Männern wählen wir die folgenden aus:

- 1) **Moses**, der Gründer der Nation (5. Mose 34, 10-12).
- 2) **Josua**, der Besieger Kanaans (Jos. 11, 23).
- 3) **Gideon**, der größte der Richter (Richter 8, 28)
- 4) **Samuel**, der letzte der Richter (1. Sam. 12, 1. 2)

N. B. — In Verbindung mit dieser Lektion sollten die folgenden Begebenheiten und Daten memoriert werden:

Die Niederlassung in Ägypten, 1706 v. Chr.

Der Auszug aus Ägypten, 1491 v. Chr.

Der Einzug in Kanaan, 1451 v. Chr.

W and t a f e l = L e k t i o n.

I. Per. Men. Ja. Ersch d. W. 4001 Ber. Ab. 1921	II. Per. Erw. Ja. Ber. Ab. 1921 Aus. Neg. 1491	III. Per. D. B. Jf. Aus. Neg. 1491 Krön. S. 1095	
Dir. Abm.	Pat. Abm.	Theo. Abm.	
Fall Eimbf. 2348 Berst.	Ban. Pat. Reise Neg. Jfr Unterbr.	Zug. d. d. B. Ein. Kan. 1461 J. d. Mich.	
Ab. Gen. No.	A. J. J.	M. J. G. S.	

U e b e r s i c h t l i c h e F r a g e n.

Wie heißt die zweite Periode?

Warum heißt sie so?

Mit welchen Begebenheiten beginnt und schließt die zweite Periode?

Zwischen welchen Jahren steht die zweite Periode?

Zwischen welchen Jahren der göttlichen Administration bemerken wir in der zweiten Periode?

In welche drei Epochen wird diese Periode eingeteilt?

In welchem Jahre zogen die Israeliten nach Aegypten?

Welche nützliche Wirkung übte die ägyptische Knechtschaft auf die Israeliten aus?

Nenne drei Personen aus der zweiten Periode.

Wegen welcher Tatsache oder Auszeichnung ist jede dieser drei Personen berühmt?

Welche nützliche Wirkung übte die ägyptische Knechtschaft auf die Israeliten aus?

Mit welchen Begebenheiten und Daten beginnt und schließt dieselbe?

Welche Regierungsform hatte Israel während derselben?

Wie wird diese Periode eingeteilt?

Wie viele Richter richteten Israel nach Josua!

Nenne vier bedeutende Personen der dritten Periode.

Führe an, wodurch sich jede derselben auszeichnete.

Welche drei Begebenheiten und Daten sind aus der zweiten und dritten Periode zu memorieren?

Siebente Lektion. — Alttestamentliche Geschichte.

Dritter Teil. — Vierte und fünfte Periode.

4. Mit der Regierung des ersten Königs beginnt eine neue Periode. Wir studieren nun die Geschichte des **Königreichs Israel**. Nach der Regierung dreier Könige wurde das Königreich geteilt, aber selbst nach der Trennung wurde es noch als ein Königreich, bestehend aus zwei Teilen, betrachtet. Wir begegnen stets Andeutungen vom Reiche Israel als einem Volk von zwölf Stämmen, selbst noch in der neutestamentlichen Periode (Jaf. 1, 1).

1. Diese Periode erstreckt sich von der **Krönung Sauls**, 1095 v. Chr. (1. Sam. 11, 15), bis zur **babylonischen Gefangenschaft**, 587 v. Chr.

2. Während dieser Periode wurde das auserwählte Volk von Königen regiert, daher wird sie die **königliche Administration** genannt. Der König Israels war jedoch kein Despot, denn seine Macht war beschränkt, und er wurde als der Vollstrecker einer theokratischen Regierung angesehen (1. Sam. 10, 25).

3. Diese Periode wird wie folgt in drei Epochen eingeteilt:

1) **Das Zeitalter der Union**, unter den drei Königen Saul, David und Salomo, von welchen jeder vierzig Jahre regierte. Während Davids Regierung (1055—1015 v. Chr.) erhielt das Königreich die Oberherrschaft über alle umliegenden Länder von Aegypten bis an den Euphrat.

2) **Das Zeitalter der Trennung**. Die Teilung des Reiches fand statt in 975 v. Chr., als zwei rivalisierende Herrschaften, Israel und Juda, dem vereinigten Reich folgten, und alle Eroberungen Davids gingen wieder verloren (1. Kön. 12, 16. 17). Das Königreich Israel wurde von neunzehn Königen regiert und endete mit dem Fall Samarias (721 v. Chr.), als die zehn Stämme nach Assyrien (2. Kön. 17, 6) in die Gefangenschaft geführt wurden und verschollen.

3) **Das Zeitalter des Verfalls**. Nach dem Fall des Königreichs Israel bestand Juda als Königreich noch 134 Jahre fort, jedoch in einem verfallenen Zustande. Zwanzig Könige herrschten über dasselbe, und schließlich wurde es von Chaldäa besiegt. Die Juden wurden 587 v. Chr. nach Babylon in die Gefangenschaft geführt (2. Chron. 36, 16—20).

4. Die Folgenden mögen als die Repräsentativ-Personen dieser Periode angesehen werden — einer aus jeder Epoche:

1) **David**, der große König (2. Sam. 23, 1), und der eigentliche Gründer des Königreichs.

2) **Elías**, der große Prophet (1. Kön. 18, 36).

3) **Hiskias**, der gute König (2. Kön. 18, 1—6).

5. In der Schlußperiode der alttestamentlichen Geschichte finden wir den Stamm Juda noch allein übrig und während der meisten Zeit unter fremder Herrschaft, weshalb wir dies die Periode der jüdischen Provinz nennen.

1. Dieselbe erstreckt sich vom Anfang der **babylonischen Gefangenschaft**, 586 v. Chr., bis zur **Geburt Christi**, 4. v. Chr.*

* Zur Zeit, da die Geburt Christi als Grundlage unserer Zeitrechnung angenommen wurde—ungefähr 400 n. Chr.—wurde ein Irrtum von vier Jahren durch den damaligen Historiker gemacht. Demgemäß wurde Christus also im Jahre 4 v. Chr. geboren.

2. Während dieser Zeit war Juda, mit Ausnahme kurzer Zeit, unter fremder Oberherrschaft; daher mag dies die **Administration der Fremdherrschaft** genannt werden unter den großen Nachbarstaaten in Reihenfolge.

3. Diese Periode läßt sich in **fünf Epochen** einteilen. Für die erste und einen Teil der zweiten haben wir das Alte Testament als Quelle der Geschichte; das übrige fällt in vier Jahrhunderte des Schweigens zwischen dem Alten und Neuen Testament.

1) **Die chaldäische Oberherrschaft.** Fünfzig Jahre von der Gefangenschaft, 587 v. Chr. bis zur Unterjochung von Babylon durch Cyrus, 536 v. Chr., wodurch das chaldäische Reich aufgehoben und den Juden die Erlaubnis zur Rückkehr in ihr Vaterland erteilt wurde (Esra 1, 1-3).

2) **Die persische Oberherrschaft.** Ungefähr zweihundert Jahre nach dem Falle Babylons, 536 v. Chr., bis zur Schlacht bei Arbela, 330 v. Chr., wodurch Alexander der Große das persische Reich eroberte, genossen die Juden das Vorrecht der Selbstregierung unter der allgemeinen Oberhoheit des persischen Königs.

3) **Die griechische Oberherrschaft.** Das Reich Alexanders dauerte nur zehn Jahre, gefolgt vom griechischen Königreich, unter dessen Herrschaft die Juden ungefähr 160 Jahre in Palästina wohnten.

4) **Die makkabäische Unabhängigkeit.** Ungefähr 168 v. Chr. trieb die Tyrannei des griechischen Königs zu Syrien die Juden zur Empörung. Zwei Jahre später erkämpften sie ihre Freiheit unter Judas Makkabäus, und wurden während 126 Jahre durch eine Reihe von Prinzen aus dem Hause der Makkabäer regiert.

5) **Die römische Oberherrschaft.** Diese kam allmählich, begann aber offiziell im Jahre 40 v. Chr., als Herodes der Große vom römischen Senat den Königstitel erhielt. Seitdem wurde die jüdische Provinz als ein Teil des römischen Kaiserreichs betrachtet.

M. B. — Der Schüler sollte die folgenden wichtigen Begebenheiten mit den Daten auswendig lernen:

Die Krönung Sauls, 1095 v. Chr.

Die Teilung des Reichs, 975 v. Chr.

Der Fall Samarias, 721 v. Chr.

Die babylonische Gefangenschaft, 587 v. Chr.

Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, 536 v. Chr.

4. Wir wählen aus jeder Epoche dieser Periode eine bedeutende Person heraus:

1) In der chaldäischen Oberherrschaft, **Daniel**, den Prinzen und Propheten (Dan. 2, 48; 5, 12)

2) In der persischen Oberherrschaft, **Esra**, den Schriftgelehrten, den Sammler der heiligen Schriften und Reformator der Juden (Esra 7, 6. 10).

3) In der griechischen Oberherrschaft, **Simon den Gerechten**, einen bedeutenden Hohenpriester und Regenten.

4) In der makkabäischen Unabhängigkeit, **Judas Makkabäus**, den Befreier seines Volkes.

5) In der römischen Oberherrschaft, **Herodes den Großen**, den fähigsten aber gewissenlosesten Staatsmann seiner Zeit.

An den Schüler!—Die Lektionen fünf, sechs, sieben sind von den wichtigsten der ganzen Serie, und sollten daher gründlich gelernt und öfter wiederholt werden, bis sich die Skizzen und Daten dem Gemüt völlig eingeprägt haben.

Wandtafel-Lektion.

I. Per. Men. Ja.	II. Per. Erv. Ja.	III. Per. D. B. Jf.	IV. Per D. Rd. J.	V. Per. Süb. Pro.
Erzsch. d. M. 4004 Ber. Ab. 1921	Ber Ab. 1921 Aus. Neg. 1491	Ausz. Neg. 1491 Krön. S. 1095	Krön. S. 1095 Bab. Gef. 587	Bab. Gef. 587 Geb. Chr. 4 v. Chr.
Dir. Abm.	Pat. Abm.	Theo. Abm.	Kön. Abm.	Abm. d. Jr.
Fall Eünbf. 2348 Berst.	Ban. Pat. Reise Neg. 1706 Jf. Unterbr.	Jug. d. d. B. Ein. Kan. 1451 J. d. Rich.	J. d. Un. 975 J. d. Er. 721 J. d. Berf. 587	Chal. Db. 536 Ber. Db. 380 Gr. Db. 166 Mat. Un. 40 Röm. Db.
Ab. Gen. No.	Ab. Ja. No.	M. J. G. S.	Dav. El. His.	D. G. S. J. h.

Uebersichtliche Fragen.

Wie heißt die vierte Periode?

Mit welcher Begebenheit beginnt und schließt dieselbe?

Nenne die Daten dieser beiden Begebenheiten.

Wie wurde das Volk während dieser Periode regiert?

Was waren die drei Einteilungen dieser Periode?

Unter wem gewann das Reich die Oberherrschaft über die umliegenden Länder?

Was war die Ausdehnung des damaligen Reiches?

Wann fand die Teilung des Reiches statt?

Was waren die Folgen dieser Trennung?

Wie viele Könige hatte das Zehnstämmereich?

Mit welcher Begebenheit und um welche Zeit fand das Reich Israel sein Ende?

Wie viele Könige regierten über Juda?

Von wem wurde Juda besetzt?

In welche Stadt wurden die Juden gefangen geführt?

Nenne drei Hauptpersonen aus der Periode des Königreichs,

Wie wird die Schlußzeit der alttestamentlichen Geschichte genannt?
 Mit welchen Begebenheiten und Daten begann und schloß dieselbe?
 Wie wurden die Juden während der meisten dieser Zeit regiert?
 Nenne ihre fünf Epochen.

Unter wem erlangten die Juden ihre Unabhängigkeit?

Nenne fünf wichtige Begebenheiten und Daten der vierten und fünften Periode.

Nenne eine Person aus jeder Epoche der fünften Periode und den Grund ihrer Berühmtheit.

Achte Lektion. — Die neutestamentliche Geschichte.

Erster Teil. — Das Leben Jesu.

Während das Alte Testament die Geschichte von vier- bis sechstausend Jahren umfaßt, dehnt sich das Neue Testament nicht durch ein ganzes Jahrhundert — nicht den vierzigsten Teil jener Zeitperiode, hin. Und dennoch sind die darin vorgetragenen Gegenstände von der allergrößten Wichtigkeit.

Das Neue Testament umfaßt einen Zeitraum von 75 Jahren, von dem Gesicht des Zacharias im Tempel bis zur Zerstörung Jerusalems, eine Begebenheit, welche im Neuen Testament wiederholt gezeuget, aber nicht historisch berichtet wird (Luk. 21, 5. 6).

Die Begebenheiten dieser Zeit werden in fünf Perioden eingeteilt, wie folgt:

1. Die Vorbereitung, 32 Jahre.
2. Die Wirksamkeit des Messias, 3 Jahre.
3. Die Kirche in Judäa, 5 Jahre.
4. Die Kirche in der Uebergangsperiode, 15 Jahre.
5. Die Heidenkirche, 20 Jahre.

1. Die erste dieser Perioden ist die der **Vorbereitung** auf die neue Dispensation.

1. Diese Periode beginnt mit der **Erscheinung des Zacharias** (Luk. 1, 11. 12), 6 v. Chr. — nach der gewöhnlichen Chronologie —, und schließt mit der **Taufe Christi**, 27 n. Chr. (Matth. 3, 13–17).

2. Während dieser Periode ist der Schauplatz der Geschichte das **Land Palästina**, welches sich damals und während der ganzen Zeit der neutestamentlichen Geschichte unter der Herrschaft des römischen Kaiserreichs befand.

3. Die Hauptperson in dieser Periode bildet **Johannes der Täufer**; er ist die prominenteste Gestalt dieser Epoche (Matth. 3, 1; Joh. 1, 6).

4. Die 32 Jahre dieser Periode können eingeteilt werden wie folgt:

1) Die **Erscheinung Zacharias**, welche die Geburt Johannes des Täufers verkündigte (Luk. 1, 11, 12)

2) **Die Verkündigung Marias** (Luk. 1. 26. 27), die Verheißung der Geburt Christi.

3) **Die Kindheit Johannes des Täufers** (Luk. 1, 59–66. 80).

4) **Die Kindheit Jesu.** Vergl. Luk. 2, 1–39 und Matth. 2, 1–23.

5) **Die Jugendjahre Jesu in Nazareth** (Luk. 2, 51. 52); sein Handwerk (Mark. 6, 3).

6) **Die Wirksamkeit Johannes des Täufers** (Luk. 3, 1. 3). Eine seiner letzten Handlungen war die Taufe Christi.

2. Die nächste Periode umfaßt die **Wirksamkeit des Messias** und erstreckt sich über etwas mehr als drei Jahre.

1. Diese Periode beginnt mit der **Taufe Christi**, 27 n. Chr. und schließt mit der **Himmelfahrt Christi**, 30 n. Chr.

2. Der Schauplatz dieser Periode ist **Palästina**, dessen Provinzen alle von Jesus besucht wurden.

3. Die Hauptperson ist **Jesus Christus**, dessen Leben und Wirken das Hauptthema der vier Evangelien bildet.

4. Wir teilen die Wirksamkeit Jesu in sechs Perioden, wie folgt:

1) **Das Jahr der Verborgtheit**, welches Joh. 1–4 beschrieben wird und hauptsächlich in Judäa verbracht wurde. Man suche in den Kapiteln (1) das Finden der ersten Jünger; (2) das erste Wunder; (3) zwei merkwürdige Befehrungen; (4) ein zweites Wunder.

2) **Das Jahr der Volksgunst**, welches die ersten drei Evangelisten schildern (s. Luk. 4, 14; 9, 17), mit Zusätzen in Joh. 5 und 6. Dasselbe wurde mit Ausnahme eines Besuches in Jerusalem, in Galiläa zugebracht. Hauptsächliche Begebenheiten: (1) die Berufung der Zwölfe; (2) die Bergpredigt (Matth. 5, 1); (3) die Speisung der Fünftausend (Mark. 6, 41).

3) **Das Jahr des Widerstandes**, welches von allen Evangelisten, besonders aber von Lukas, beschrieben wird. Während dieses Jahres besuchte Jesus alle fünf Provinzen Palästinas. Wichtigste Begebenheiten: (1) die Verkündigung (Mark. 9, 2); (2) die Auferweckung des Lazarus (Joh. 11, 43. 44); (3) das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Luk. 15, 18. 19).

4) **Die Passionswoche**, welche von allen Evangelisten besonders ausführlich beschrieben wird. Während dieser Woche hielt sich Jesus in oder nahe bei Jerusalem auf. Die wichtigsten Begebenheiten sind: (1) der triumphierende Einzug in Jerusalem (Mark. 11, 8–11); (2) das letzte Abendmahl (Luk. 22, 14); (3) Christi Leiden in Gethsemane (Luk. 22, 44).

5) **Der Tag der Kreuzigung**, welcher von allen Evangelisten ausführlicher geschildert wird, als irgend ein Tag der biblischen Geschichte. Die Begebenheiten desselben ereigneten sich zu Jerusalem. Vergleiche die Berichte und suche (1) vier Personen, vor welchen Jesus verhört wurde; (2)

die sieben Worte Jesu am Kreuz; (3) die Männer und Frauen, welche an dem Begräbnis Jesu Teil nahmen.

6) **Die vierzig Tage nach der Auferstehung**, worüber man die Berichte aller Evangelisten zusammenstellen muß. Die Auferstehung ist das Siegel und der Glanzpunkt der messianischen Tätigkeit Jesu. Die meisten der zehn Erscheinungen nach der Auferstehung ereigneten sich zu Jerusalem, eine derselben nicht viele Meilen entfernt und zwei in Galiläa. Die wichtigsten derselben waren (1) die Erscheinung der Maria Magdalena (Joh. 20); (2) der Gang nach Emmaus (Luk. 24, 13-16); (3) die Himmelfahrt (Apstg. 1, 9-12).

Wandtafel-Lektion.

I. Per. Vorh.	II. Per. W. d. Mesf.	III. Per. Kir. in J.	IV. Per. R. in d. Ne.	V. Per. Geibent.
Erst. Jah. 6 v. C. Zauf. J. 27 n. Chr.	Zauf. J. 27 n. Chr. Him. J. 30 n. Chr.			
Pal.	Pal.			
Joh. d. T.	Jes. Chr.			
1. Erst. Jah. 2. Verk. M. 3. R. Joh. d. T. 4. Rindh. J. 5. Zug. J. 6. W. J. d. T.	1. Jahr. d. Ver. 2. " d. Wo. 3. " d. W. 4. Pass. 5. Tag d. Kr. 6. W. n. d. Auf.			

Uebersichtliche Fragen.

Eine wie lange Periode umfaßt die neutestamentliche Geschichte?

Wie verhält sich dieselbe zu der Länge des Alten Testaments?

Nenne die fünf Perioden der neutestamentlichen Geschichte.

Mit welcher Begebenheit beginnt und schließt die erste Periode?

Welches Land war der Schauplatz der ersten Periode?

Welches ist die Hauptperson in der ersten Periode?

Nenne die sechs Hauptbegebenheiten der ersten Periode.

Wie wird die zweite Periode genannt?

Wie lange war dieselbe?

Welches Land kommt darin vorwiegend vor?

Wer ist die Hauptperson derselben?

Nenne die sechs Abtheilungen der zweiten Periode.

Nenne einige der Hauptbegebenheiten aus dem ersten Jahre der Wirksamkeit Jesu.

Wo brachte er das erste Jahr meistens zu?

Wie wird das zweite Jahr der Wirksamkeit Jesu genannt?

Wo wurde dasselbe zugebracht?

Nenne die drei Hauptbegebenheiten desselben.

Wie wird das dritte Jahr der Wirksamkeit Jesu genannt?

Wo wurde es zugebracht?
 Was waren dessen drei Hauptbegebenheiten?
 Welche Woche wird in allen Evangelien beschrieben?
 Wo wurde die Woche zugebracht?
 Was waren die drei Hauptbegebenheiten derselben?
 Welcher Tag wird in der Bibel vollständiger geschildert, als irgend ein anderer?
 Vor welchen vier Männern wurde Jesus verhört?
 Nenne welche von den Worten Jesu am Kreuz.
 Nenne welche der Personen, die sich an dem Begräbnis Jesu beteiligten.
 Welches ist die letzte Periode im Leben Jesu?
 Wie viele Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung werden uns berichtet?
 Welches war die erste Erscheinung?
 Wo erschien Jesus zweien seiner Jünger?
 Von welchem Berge fuhr Jesus gen Himmel?

Neunte Lektion. — Die neutestamentliche Geschichte.

Zweiter Teil. — Die apostolische Geschichte.

Als Jesus gen Himmel fuhr, ließ er seine Kirche auf Erden, um das Werk der Weltbekehrung zu beginnen. Die Ausbreitung der Kirche ist der Gegenstand der letzten drei Perioden der neutestamentlichen Geschichte.

3. Während etwa fünf Jahre nach der Himmelfahrt Christi war die Kirche gänzlich auf Judäa oder Palästina und meistens auf die Nähe von Jerusalem beschränkt. Es befanden sich noch keine Heiden in ihrer Gliederschaft, und sie machte fast keine Anstrengungen, die Welt zu evangelisieren. Wir nennen dies **die Periode der Kirche in Judäa**.

1. Diese Periode erstreckt sich von der **Himmelfahrt Christi**, 30 n. Chr., bis zur „**Wahl der Sieben**“, 35 n. Chr.

2. Während dieser Periode war der Wirkungskreis der Kirche auf **Judäa** beschränkt.

3. Beim Lesen der ersten sechs Kapitel der Apostelgeschichte ist leicht wahrzunehmen, daß **der Apostel Petrus**, der Leiter und Wortführer der Zwölf, die Hauptperson dieser Epoche ist.

Wir teilen diese Periode ein wie folgt:

1) **Der Tag der Pfingsten** (Apg. 2, 1). An diesem Tage fuhr der heilige Geist in Kraft hernieder und dreitausend Seelen wurden bekehrt und der Kirche beigelegt.

2) **Die Predigten Petri**. Wir finden, daß der Apostel in kurzer Reihenfolge drei große Vorträge hielt, in welchen die Grundsätze des Evangeliums ausgedrückt werden (Apg. 2, 14; 3, 12; 8, 29).

3) **Die apostolischen Wunder.** Führe mehrere derselben an mit den Umständen, unter welchen sie geschahen (Apstg. 3, 6; 5, 5; 10, 15).

4) **Verfolgung der Apostel.** Dies war eine natürliche Folge ihres mutigen Eifers in der Verkündigung des Evangeliums (Apstg. 4, 3; 5, 17. 33. 40).

5) **Das Wachstum der Kirche.** Man beachte die Anführung von der Anzahl der Gliederschaft an verschiedenen Stellen (Apstg. 2, 41; 4, 4; 5, 14; 6, 7).

6) **Die Wahl der Sieben** (Almosenpfleger) (Apstg. 6, 1-7). Diese Begebenheit war das Signal zur Einführung einer neuen Epoche, denn es brachte einen neuen Führer, welcher erweiterte Ansichten vom Evangelium hatte.

4. Die fünfzehn Jahre nach dem Tode des Stephanus hatten eine große Veränderung in der Kirche herbeigeführt. Aus einer auf Jerusalem beschränkten jüdischen Gemeinde wurde sie zu einer Kirche für die ganze Welt, in welcher Juden und Heiden vereinigt und gleichberechtigt waren. Daher nennen wir dies die **Uebergangsperiode**.

1. Dieselbe erstreckt sich von der **Wahl der Sieben**, 35 n. Chr., bis zu dem **Apostolkonzil zu Jerusalem**, 50 n. Chr.

2. Das Feld der evangelischen Tätigkeit wurde während dieser Periode bedeutend erweitert. In aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten verbreitete sie sich durch **Palästina**, durch **Syrien** und durch **Kleinasien**.

3. Der neue Geist der Kirche erforderte neue Führer, unter denen sich folgende auszeichnen: **Stephanus**, welcher die neue Bewegung hervorrief, auch den Heiden das Evangelium zu bringen (Apstg. 6, 14); **Philippus**, der das Evangelium zuerst außerhalb der jüdischen Provinzen predigte (Apstg. 8, 5); **Barnabas** und **Saulus**, welche als die ersten Missionare ausgesandt wurden (Apstg. 13, 2. 3); und **Jakobus**, des Herrn Bruder, als Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem (Apstg. 15, 13).

4. Wir teilen diese Periode folgendermaßen ein:

1) **Die Verfolgung durch Saulus** (Apstg. 8, 3). Diese begann mit dem Tode des Stephanus, wurde aber mit solchem Eifer fortgesetzt, daß die Gemeinde zu Jerusalem in andere Städte und Länder zerstreut und denselben somit das Evangelium gebracht wurde (Apstg. 8, 4).

2) **Die ersten Heidenchristen.** Dieselben waren in Samaria (Apstg. 8, 5), ein Kämmerer aus Moabland (Apstg. 8, 27), und ein römischer Hauptmann (Apstg. 10, 1).

3) **Pauli erste Wirksamkeit.** Der Mörder Stephani wurde bald dessen Nachfolger, den Heiden das Evangelium zu bringen, sowie im Leiden und Verfolgung seitens der Juden (Apgt. 9, 27-30; 11, 25. 26).

4) **Die Gemeinde zu Antiochien** (Apgt. 11, 20). Hier bestand eine Gemeinde aus Juden und Heiden, die in Liebe vereinigt waren.

5) **Die erste Missionsreise** (Apgt. 13, 2-4). Von der Gemeinde zu Antiochien wurden Barnabas und Saulus von Tarsen ausgesandt, um das Evangelium in den Provinzen Kleinasien zu predigen.

6) **Das Konzil zu Jerusalem** (Apgt. 15, 2). In dieser Versammlung wurde endgültig festgestellt, daß Juden und Heiden die gleichen Vorrechte in der Kirche genießen sollten. Dies war der letzte Schritt in der Uebergangsperiode zwischen Juden- und Heidenchristen.

5. Die letzte Periode in der neutestamentlichen Geschichte ist die der **Heidenkirche**, eine Geschichte fortwährenden Fortschritts und der Ausbreitung des Evangeliums.

1. Dieselbe erstreckt sich vom **Konzil zu Jerusalem**, 50 n. Chr., bis zur **Zerstörung Jerusalems**, 70 n. Chr.

2. Während dieser Periode bewährte sich des Herrn Wort: „Der Acker ist die Welt,“ denn das Evangelium verbreitet sich über das ganze **römische Reich**, welches alle umliegenden Länder des mittelländischen Meeres umfaßte.

3. Ein Mann ragt in dieser Epoche über alle andern als Führer der Kirche empor, nämlich der **Apostel Paulus**.

4. Die Einteilung dieser Periode ist wie folgt:

1) **Pauli zweite Missionsreise** (Apgt. 15, 40), während welcher das Evangelium nach Europa gebracht wurde (Apgt. 16, 9. 10).

2) **Pauli dritte Missionsreise** (Apgt. 18, 23), zu welcher Zeit die Kirche besonders in der Stadt Ephesus einen festen Halt gewann (Apgt. 19, 10).

3) **Paulus als Gefangener** (Apgt. 21, 30-33). Nach seiner Gefangennahme blieb er noch nahezu fünf Jahre in den Ländern der römischen Herrschaft, zu Cäsarea, auf der Reise und zu Rom.

4) **Pauli letzte Jahre.** Dieselben wurden teils im Missionsdienst, teils im Kerker, bis zu seiner Hinrichtung, 68 n. Chr., zugebracht.

5) **Die Verfolgung unter Nero.** Dieses war der erste der vielen Versuche der römischen Macht, die wachsende Kirche Christi auszurotten.

6) **Zerstörung Jerusalems.** Die Juden empörten sich gegen Rom, 66 n. Chr., und in 70 n. Chr. wurde ihre Stadt gänzlich zerstört und ihr Staat aufgehoben. Die Drohungen der Schrift waren erfüllt.

Wandtafel-Lektion.

I. Per. der. Worb.	II. Per. d. W. d. W.	III. Per. Kir in. Z.	IV. Per. R. i. d. Ue	V. Per. Heident.
Erst. Zach. 6 v. C. Tauf. J. 27 n. C.	Tauf. J. 27 n. Chr. Sim. J. 30 n. Chr.	Sim. J. 30 n. Chr. W. d. Sieb. 35 n. C.	W. d. Sieb. 35 n. C. Konj. zu J. 50 n. C.	Konj. zu J. 50 n. C. Berst. J. 70 n. C.
Pal.	Pal.	Jud.	Pal. Syr. Kienaf.	Röm. R.
Josh. d. Z.	Jes. Chr.	Ap. Per.	St. Ph. Var. S. J.	Ap. Paul.
1. Erst. Zach. 2. Berst. W. 3. R. Josh. d. Z. 4. Kind. J. 5. Zug. J. 6. W. Josh. d. Z.	1. Jahr. d. Ber. 2. " d. Wo. 3. " d. W. 4. Pass. 5. Tag d. Kr. 6. W. n. d. Auf.	1. Z. d. Pfing. 2. Pre. Pet. 3. Ap. Wun. 4. Berst. d. Ap. 5. W. d. Kir. 6. W. d. Sieb.	1. Berst. d. Sa. 2. Er. Heib. 3. Pa. erste W. 4. Gem. zu W. 5. P. 1 Miss. 6. Kon. zu J.	1. P. 2 Miss. 2. P. 3 Miss. 3. P. als Gef. 4. P. letzte J. 5. Berst. n. R. 6. Berst. Jer.

Uebersichtliche Fragen.

- Wo befand sich die Gemeinde nach der Himmelfahrt Christi?
 Was waren es für Leute, die ihr angehörten?
 Wie heißt die dritte Periode der neutestamentlichen Geschichte?
 Mit welchen Begebenheiten und Daten beginnt und schließt dieselbe?
 Wo war ihr Wirkungskreis während dieser Periode?
 Wer war der Führer der Kirche zu dieser Zeit?
 Wie wird die dritte Periode eingeteilt?
 Was geschah am Pfingstfeste?
 Nenne einige der apostolischen Wunder.
 Wer waren die „Sieben“, und zu welchem Zwecke wurden dieselben erwählt?
 Wie wird die vierte Periode genannt und warum?
 Mit welchen Begebenheiten und Daten beginnt und schließt die vierte Periode?
 Welche Länder bildeten zu dieser Zeit den Wirkungskreis für die evangelische Tätigkeit?
 Wer waren um diese Zeit die kirchlichen Führer?
 Welches sind die Abteilungen der vierten Periode?
 Wer wurde Stephani Nachfolger?
 Wo wurde die erste aus Juden und Heiden bestehende Gemeinde gegründet?
 Wer wurde auf die erste Missionsreise gesandt?
 Zu welchem Zwecke wurde das Konzil zu Jerusalem gehalten?
 Nenne die letzte Periode der neutestamentlichen Geschichte.
 Mit welchen Begebenheiten und Daten beginnt und schließt sie?
 Wo war der Wirkungskreis der Kirche um diese Zeit?
 Wer war während dieser Zeit der kirchliche Führer?
 Welches sind die Abteilungen der fünften Periode?
 Mit welcher Begebenheit schließt die neutestamentliche Geschichte?

Zehnte Lektion. — Übersichtliche Wiederholung der biblischen Geschichte.

1. Nenne die fünf Perioden der alttestamentlichen Geschichte.
2. Nenne die Begebenheit und Jahrzahl, mit welcher jede Periode anfängt und schließt.
3. Nenne die Art der göttlichen Regierungsform in jeder der alttestamentlichen Perioden.
4. Nenne die Einteilung jeder alttestamentlichen Periode in Reihenfolge.
5. Nenne die hervorragenden Männer aus jeder alttestamentlichen Periode in Reihenfolge.
6. Nenne die wichtigsten Begebenheiten und Daten aus der alttestamentlichen Geschichte.
7. Nenne die fünf Perioden der neutestamentlichen Geschichte.
8. Führe die Begebenheit und Jahrzahl an, mit welcher jeder dieser Perioden anfängt und schließt.
9. Nenne das bedeutendste Land jeder Periode.
10. Nenne die berühmten Personen jeder Periode.
11. Führe die Abteilungen jeder Periode der neutestamentlichen Geschichte in ihrer Reihenfolge an.

N. B. — Die Wandtafelktion mit den Lektionen sieben und neun beleuchten diese übersichtliche Wiederholung.

Dritter Teil.

Lektionen über biblische Geographie.

- Elfte Lektion: Die Welt des Alten Testaments.
Zwölfte Lektion: Die Welt des Neuen Testaments.
Dreizehnte Lektion: Palästina. — Erster Teil.
Vierzehnte Lektion: Palästina. — Zweiter Teil.
Fünfzehnte Lektion: Palästina. — Dritter Teil.
Sechzehnte Lektion: Uebersichtliche Wiederholung.

Elfte Lektion. — Die Welt des Alten Testaments.

1. **Lage und Ausdehnung.** Die alttestamentliche Geschichte ereignete sich auf einem Flächenraum, welcher nicht so groß war als die Hälfte der Vereinigten Staaten. Derselbe erstreckte sich vom Nil bis zum persischen Meerbusen und vom nördlichen Teil des Roten Meeres bis zum südlichen Teil des Kaspiischen Meeres. Somit war die Welt des Alten Testaments 1400 Meilen lang von Osten nach Westen und 900 Meilen breit vom Norden nach Süden, und umfaßte etwa 1,110,000 Geviertmeilen, ausschließlich der großen Wasserbeden.

2. Laßt uns die Anfertigung der Karte damit beginnen, indem wir an den Rand derselben sechs Seen zeichnen, wovon vier im Alten Testament vorkommen.

1. **Das Kaspiische Meer**, von welchem nur der südlichere Teil in der nordöstlichen Ecke unserer Karte zum Vorschein kommt.

2. **Der persische Meerbusen**, südöstlich vom Kaspiischen Meer, im Südosten.

3. **Das Rote Meer** im Südwesten (2. Mose 15, 4; 4. Mose 33, 10; 1. Kön. 9, 26).

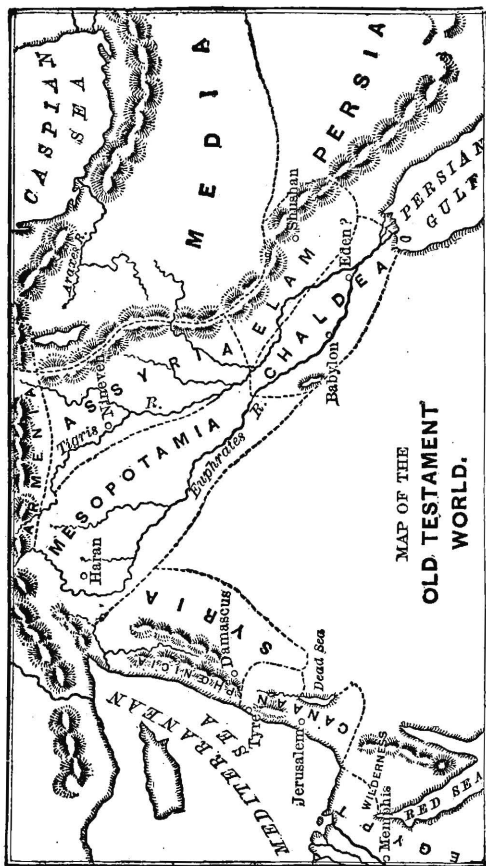
4. **Das Mittelländische Meer** im mittleren Westen. Man beachte die Bezeichnungen desselben in Jos. 1, 4 und 5. Mose 34, 2.

5. **Das tote Meer**, nördlich vom östlichen Arm des Roten Meeres (1. Mose 14, 3; 5. Mose 4, 49; Joel 2, 20; Hes. 47, 18).

6. **Das Galkläische Meer** (See Genesareth), nördlich vom Toten Meere. Die einzigen alttestamentlichen Andeutungen davon finden sich in 4. Mose 34, 11 und Jos. 13, 27.

Wir haben wahrgenommen, daß das rechte Bibelstudium in seiner Basis ein historisches sein muß. Aber die Geschichte kann ohne Kenntnis der geographischen Verbindung nicht verstanden werden. Daher muß die biblische Geographie studiert werden. Wir haben vier Karten, die der Bibel

leser verstehen sollte. Sie sind: 1. Die Welt des Alten Testaments; 2. die Welt des Neuen Testaments; 3. Palästina; 4. Jerusalem. Man beachte, daß die Bibelstellen dieser Lektionen gelesen werden sollten. Die Wiederholungsfragen befassen sich mit den Bibelstellen sowohl wie mit dem Text der Lektionen.



3. Zunächst bezeichnen wir die **Gebirge**, wovon die meisten, obschon sie zur Feststellung der Grenzen von Bedeutung sind, in der Bibel nicht vorkommen.

1. Den Mittelpunkt des Gebirgssystems finden wir im **Ararat**, einen Höhenzug im mittleren Norden (1. Mose 8, 4). Von diesem großen Rücken entspringen drei große Flüsse und zweigen sich vier Bergketten ab.

2. Der **Kaspische Bergknoten** zieht sich vom Ararat östlich um das südliche Ufer des Kaspischen Meeres.

3. Die **Zagroskette** erstreckt sich vom Ararat südöstlich zum Persischen Meerbusen, welchem sie am östlichen Ufer folgt.

4. Die **Libanonkette** zieht sich vom Ararat in südwestlicher Richtung nach dem Roten Meere. Der Hermon, die Berggegend Palästinas, der Seir, südlich vom Toten Meere und selbst der Sinai gehören zu diesem Zuge (5. Mose 3, 25; Jos. 13, 5; 1. Kön. 5, 6).

5. Die **Tauruskette**, westlich vom Ararat, folgt dem nördlichen Ufer des Mittelländischen Meeres.

4. Die Flüsse folgen meistens den Linien der Bergketten.

1. Der **Araxes**, welcher vom Ararat östlich ins Kaspische Meer fließt, mag als die nördliche Grenze der alttestamentlichen Welt betrachtet werden.

2. Der **Tigris**, in der Bibel Hiddekel genannt, fließt vom Ararat am südwestlichen Abhang des Zagrosgebirges entlang in südöstlicher Richtung in den Persischen Meerbusen (1. Mose 2, 14; Dan. 10, 4).

3. Der **Euphrat**, der große Strom der Bibelwelt, entspringt am nördlichen Abhang des Ararat, fließt westwärts zum Taurus, dann südlich dem Libanon folgend, dann südöstlich durch die große Ebene und vereinigt sich endlich mit dem Tigris (1. Mose 2, 14; 15, 18; Jos. 1, 4; 24, 2).

4. Der **Jordan** fließt zwischen zwei parallellaufenden Ketten des Libanongebirges südlich ins Tote Meer (1. Mose 13, 10; 4. Mose 22, 1; Rich. 8, 4).

5. Der **Nil** in Afrika fließt nördlich ins Mittelländische Meer (1. Mose 41, 1; 2. Mose 2, 3).



5. Die alttestamentliche Welt hat drei natürliche Abteilungen, welche denjenigen der Vereinigten Staaten einigermaßen ähnlich sind.

1. Der **östliche Abhang**, vom Zagrosgebirge östlich nach der Wüste.

2. Die **Zentralebene** zwischen dem Zagros und Libanongebirge, der größte Teil der Wüste.

3. Der **westliche Abhang**, zwischen dem Libanon und Mittelländischen Meere.

6. Wir nennen die **Länder** nach deren natürlichen Einteilung und bezeichnen deren Lage statt der Grenzen, weil die letzteren in jedem Zeitalter verändert wurden.

1. Am östlichen Abhang liegt:
 - 1) **Armenien**, zwischen dem Ararat und dem Kaspiſchen Meere (2. Kön. 19, 37).
 - 2) **Medien**, ſüdlich vom Kaspiſchen Meere (Dan. 5, 28, 31).
 - 3) **Persien**, ſüdlich von Medien und nördlich vom Perſiſchen Meerbuſen (Eſther 1, 3; Eſra 1, 2).
2. In der Zentralebene finden wir:
 - 1) Zwischen dem Berge Zagroß und dem Fluſſe Tigris:
 - 4) **Aſſyrien**, im Norden (2. Kön. 17, 1-6). Fünf Jahrhunderte lang, von 1100 bis 600 v. Chr. war Aſſyrien die dominierende Macht.
 - 5) **Elam**, im Süden (1. Moſe 10, 22; 1. Moſe 14, 4; Apſtg. 2, 9).
 - 2) Zwischen Tigris und Euphrat:
 - 6) **Meſopotamien**, im Norden (1. Moſe 11, 31; 12, 5; 24, 10).
 - 7) **Chaldäa**, welches früher Sinear (1. Moſe 11, 2) hieß, im Süden (1. Moſe 11, 31). War um 600 v. Chr. eine dominierende Macht und führte die Juden in Gefangenſchaft. (2. Chron. 36, 11-20.)
 - 3) Zwischen dem Euphrat und Libanon:
 - 8) Die große **Arabiſche Wüſte** (2. Chron. 17, 11; 26, 7)
 3. Am weſtlichen Abhange ſind:
 - 9) **Syrien**, welches ſich vom Euphrat bis Paläſtina erſtreckt (2. Sam. 8, 6; 1. Kön. 11, 23).
 - 10) **Phönizien**, nördlich von Paläſtina, ein ſchmäler Landſtreifen zwiſchen dem Libanon und dem Meere, das Land Thruſ und Sidon (Geſ. 27, 3; 1. Kön. 5, 1).
 - 11) **Kanaan**, das Land Iſraels, zwiſchen Syrien und der Wüſte Sinai (1. Moſe 12, 5).
 - 12) Die **Wüſte**, ſüdlich von Paläſtina, zwiſchen den beiden Armen des Roten Meeres (2. Moſe 13, 18; 5. Moſe 1, 19).
 - 13) **Aegypten**, an der nordöſtlichen Ecke Afrikas (1. Moſe 12, 10; 37, 28; 46, 5, 6; 2. Moſe 14, 30).
 7. Von den vielen Plätzen dieſer Länder können wir nur die **wichtigſten Orte** anführen:
 1. **Eben**, die Urheimat der Menſchheit, vielleicht am Zusammenfluſſe des Euphrat und Tigris (1. Moſe 2, 8). Die neuere Erforſchungen be-weiſen, daß dieſe Gegend ſehr frühe in der Geſchichte bewohnt war.
 2. **Suſan**, die Hauptſtadt des perſiſchen Reiches in der Provinz Elam (Eſther 2, 5-7; Neh. 1, 1).
 3. **Babylon**, die Hauptſtadt Chaldäas, am Euphrat (1. Moſe 11 1-9; 2. Kön. 20, 12-19; 2. Chron. 36, 14-21)

4. **Ninive**, die Hauptstadt Assyriens, am Tigris (1. Mose 10, 11; Jon. 3, 3). Wurde um 600 vor Chr. zerstört.
5. **Saran**, die Heimat Abrahams in Mesopotamien (1. Mose 11, 31; 29, 4. 5).
6. **Damaskus**, die Hauptstadt Syriens, im südlichen Teile dieser Provinz (1. Mose 15, 2).
7. **Thyrus**, die Handelsmetropole des Mitteländischen Meeres (Hes. 27, 3).
8. **Jerusalem**, die Hauptstadt Palästinas (1. Mose 14, 18; Jos. 10, 1-5; 2. Sam. 5, 5-9).
9. **Memphis**, die frühere Hauptstadt Aegyptens, am Nil (Jos. 9, 6).

Weiter könnten der Namen fast bis ins Unendliche angeführt werden; aber es ist nicht die Absicht, das Gedächtnis des Schülers mit Namen zu überladen, daher sind nur die wichtigsten hier mitgeteilt.

(Der Lehrer sollte nach Anleitung der obigen geographischen Mitteilungen eine Karte zeichnen, um die Plätze und deren Lage dem Gemüt einzuprägen. Man mache keinen Versuch, etwas Schönes zu leisten, sondern eine einfache Skizze vor den Augen der Schüler gezeichnet, dient dem Zwecke. Man wiederhole von Anfang an, sowie eine neue Abtheilung beigelegt wird.)

Wandtafel = Lektion.

- I. **Lag. Aus.**—N. P.—M. R.—M. Kas. 1400. 900. 1,110,000.
- II. **Se.**—Kasp. P.—M. R.—M. Mit. T.—M. Gal.—M.
- III. **Berg.**—Ar. Kasp. Za. Lib. Kau.
- IV. **Fl.**—Ar. Tig. Euph. Jor. Mi.
- V. **Nat. Abt.**—Oest. Ab. Cent. Ch. West. Ab.
- VI. **Län.**—1. Ar. Med. Per. 2. Aff. El. Mes. Chal. Ar.—W. 3.
Syr. Phön. Pal. Wüst. Neg.
- VII. **Ort.**—Ed. Su. Bab. Nin. Har. Dam. Tyr. Jer. Mem.

Uebersichtliche Fragen.

- Wie groß war die Alttestamentliche Welt?
 Zwischen welchen Wasserbeden lag dieselbe?
 Was war ihre Ausdehnung?
 Nenne ihre sechs bedeutenden Wasserbeden.
 Nenne geschichtliche Ereignisse, die sich an diesen Wasserbeden zutrugen.
 Bezeichne die Lage derselben.
 Nenne und beschreibe ihre Bergketten.
 Nenne ein Ereignis welches sich an der nördlichen Bergkette zutrug.
 Nenne und beschreibe ihre fünf bedeutenden Flüsse.
 Nenne Begebenheiten, die sich bei diesen Flüssen zutrugen.
 Nenne und beschreibe ihre drei natürlichen Abtheilungen.
 Nenne und beschreibe die Länder des östlichen Abhanges.
 Nenne eine Axtfache oder Person, die mit jedem der Länder verbunden war.

Diejenigen der Zentralebene.

Was wird hier von jedem Lande gesagt?

Diejenigen des westlichen Abhanges.

Nenne geschichtliche Tatsachen, die damit verbunden sind.

Nenne die neun wichtigen Orte und Personen, die dort gewohnt haben.
Beschreibe die Lage derselben.

Zwölfte Lektion. — Die Welt des Neuen Testaments.

Während der vier Jahrhunderte, welche zwischen den Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments liegen, ging die Welt Herrschaft von Asien nach Europa über, und Jerusalem, welches sonst im Zentrum gelegen, wurde eine ferne östliche Stadt. Daher bewegt sich auch unsere Karte mit diesem Zuge der Macht etwa 1000 Meilen westwärts.

1. Wir zeichnen die Grenzen der bedeutendsten Seen. Diese sind:

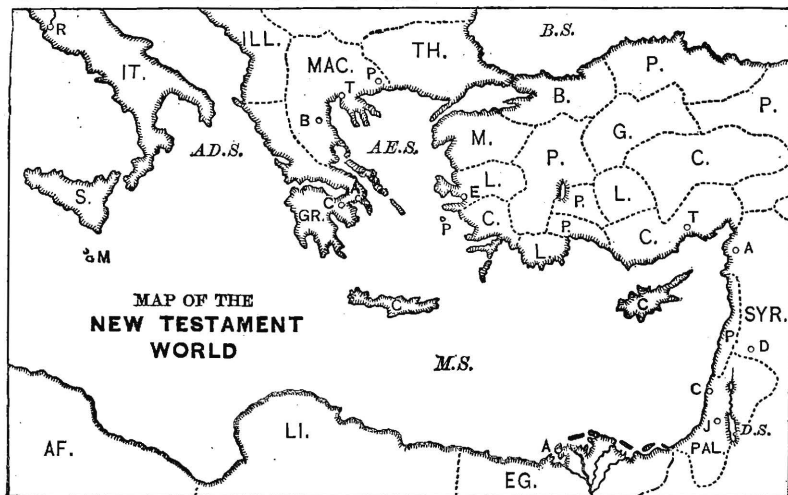
1. **Das Mittelländische Meer**, von seiner östlichen Grenze westlich bis Italien. Auf Reisen über dasselbe bezieht sich Apftg. 9, 30; 13, 4; 21, 1. 2; 27, 3.

2. **Das Galiläische Meer**, in Verbindung mit dem Leben Jesu. S. die verschiedenen Namen in Matth. 15, 29; Joh. 6, 1; Luk. 5, 1.

3. **Das Tote Meer**, welches im Neuen Testament nicht erwähnt wird.

4. **Das Schwarze Meer**, nördlich von Kleinasien.

5. **Das Ägäische Meer**, zwischen Kleinasien und Griechenland. Auf Fahrten über dasselbe bezieht sich Apftg. 16, 11; 18, 18; 20, 13-15.



6. **Das Adriatische Meer**, zwischen Griechenland und Italien (Apftg. 27, 27)

2. In diesen Seen (oder Meerbecken) befinden sich viele Inseln, von welchen wir fünf der wichtigsten in der Geschichte des Neuen Testaments genannten namhaft machen wollen:

1. **Cypern**, in der nordöstlichen Ecke des Mittelländischen Meeres (Apftg. 4, 36; 13, 2. 4).

2. **Kreta**, südlich vom Ägäischen Meer, zwischen Kleinasien und Griechenland (Apftg. 27, 7; Tit. 1, 5).

3. **Patmos**, im Ägäischen Meere, unweit Ephesus (Offb. 1, 9)

4. **Sizilien**, südlich von Italien (Apftg. 28, 12).

5. **Melite**, jetzt Malta, südlich von Sizilien (Apftg. 28, 1).

3. Die verschiedenen **Provinzen** lassen sich in vier Gruppen arrangieren:

1. Diejenigen auf dem **europäischen Kontinent** sind: 1) **Thracien**; 2) **Macedonien** (Apftg. 16, 9. 10; 20, 1-3); 3) **Griechenland**, welches auch Achaja genannt wird (Apftg. 18, 12; 20, 2); 4) **Äthiopien** (Röm. 15, 19); 5) **Italien** (Apftg. 27, 1).

2. Diejenigen in **Afrika** sind: 1) **Das eigentliche Afrika**; 2) **Lybien** (Apftg. 2, 10); 3) **Ägypten** (Matth. 2, 13).

3. Diejenigen in **Asien**, mit Ausschluß von Kleinasien, sind folgende: 1) **Arabien**, vielleicht sich auf die Wüstengegend südöstlich von Palästina beziehend (Gal. 1, 17); 2) **Judäa**, jüdischer Name für ganz Palästina in neutestamentlicher Zeit (Luk. 1, 5); 3) **Phönizien** (Mark. 7, 24; Apftg. 15, 3; 21, 2); 4) **Syrien**, nördlich von Palästina (Apftg. 15, 41; 20, 3).

4. Die **Provinzen Kleasiens** werden in der Apostelgeschichte und den Episteln so oft genannt, daß es für den Schüler erforderlich ist, deren Namen und Lage zu kennen. Wir verteilen die 14 Provinzen in vier Gruppen:

1) Drei am Schwarzen Meere von Osten; 1) **Pontus** (Apftg. 18, 2), 2) **Baphlagonien**; 3) **Bythinien** (Apftg. 16, 7; 1. Petri 1, 1).

2) Drei am Ägäischen Meere, im Norden anfangend: 4) **Asien** (Apftg. 16, 7); 5) **Lybia** (Apftg. 20, 31); 6) **Caria**. Diese drei Pro-

vingen bildeten die Gegend, welche im Neuen Testament als „Asien“ bezeichnet wird. (S. Apftg. 16, 6; 19, 10.)

3) Drei am Mittelländischen Meere vom Westen: 7) **Lykien** (Apftg. 27, 5); 8) **Pamphylie** (Apftg. 13, 13); 9) **Cilicien** (Apftg. 21, 39).

4) Fünf im Innern: 10) Im Norden **Galatien** (Gal. 1, 2); 11) im Osten **Cappadocien** (Apftg. 2, 9); 12) im Südosten **Lykaonien** (Apftg. 14, 6); 13) im Südwesten **Pisidien** (Apftg. 13, 14); 14) im Westen **Phrygien** (Apftg. 16, 6). Sieh Apftg. 2, 9. 10; 13, 13. 14; 14, 6; 14, 24. 25; 16, 6-8. Gib die Lage jeder Provinz an.

4. Die zwölf bedeutendsten **Plätze** sind:

1. **Alexandrien**, die Handelsmetropole Aegyptens (Apftg. 18, 24)
2. **Jerusalem**, die religiöse Hauptstadt der Judenwelt (Matth. 4, 5; Luf. 24, 47).
3. **Cäsarea**, die römische Hauptstadt Judäas (Apftg. 10, 1; 23, 23. 24).
4. **Damaskus**, im südlichen Teile Syriens (Apftg. 9, 3).
5. **Antiochien**, die Hauptstadt Syriens, im Norden (Apftg. 11, 26; 13, 1).
6. **Tarsus**, Geburtsort des Apostels Paulus, in Cilicien (Apftg. 22, 3)
7. **Ephesus**, die Metropole Kleasiens in der Provinz Lydia (Apftg. 19, 1).
8. **Philippi**, in Macedonien, woselbst das Evangelium in Europa zuerst gepredigt wurde (Apftg. 16, 12).
9. **Thessalonien**, die bedeutendste Stadt in Macedonien (Apftg. 17, 1; 1. Thess. 1, 1).
10. **Athen**, der literarische Mittelpunkt Griechenlands (Apftg. 17, 16)
11. **Korinth**, die politische Hauptstadt Griechenlands (Apftg. 18, 1-12).
12. **Rom**, die Kaiserstadt (Apftg. 28, 16; Röm. 1, 7).

Beim Studium dieser Lektion sollte der Lehrer die Karte auf die Tafel zeichnen; zuerst die Seen, dann die Inseln, dann die Provinzen nennen und einprägen und das Ganze wiederholen, bis es im Gedächtnis haftet.

Der Schüler sollte die Parallellstellen nachschlagen und imstande sein, die mit den Plätzen in Verbindung stehenden Begebenheiten namhaft zu machen. Auch würde es gut sein, wenn der Schüler andere auf die Orte bezüglichen Parallellstellen auffindet und studieren würde.

Wandtafel-Lektion.

- I. **Se**—Mit. Gal. Tot. Schwar. Neg. Abv.
 II. **Ins.**—Chp. Kre. Pat. Siz. Mel.
 III. **Prov.**—1. Eur. Th. Mac. Grie. Ill. St.
 2. Afr. Afr. Lhb. Neg.
 3. Af. Ar. Jud. Phön. Syr.
 4. Kleinas. 1) Pon. Paph. Byth. 2) Myf. Lhb. Car.
 3) Lhc. Pam. Cil. 4) Gal. Cap. Lhc. Pis. Phr.
 IV. **St.**—Mex. Jer. Cäs. Dam. Ant. Tar. Eph. Phil. Thes. Ath.
 Nor. Ro.

Uebersichtliche Fragen.

Welcher Unterschied macht sich bemerkbar zwischen der Karte der Alttestamentlichen Welt und der der Neuen?

Nenne sechs Seen in der Neutestamentlichen Welt.

Beschreibe die Lage derselben.

Nenne fünf Inseln der Neutestamentlichen Welt.

Schildere die Lage von jeder.

Nenne die Provinzen der Neutestamentlichen Welt in Europa in ihrer Reihenfolge.

Nenne die Provinzen in Afrika.

In Asien, ohne Kleinasien.

Die an das Schwarze Meer grenzenden in Kleinasien.

Nenne die Provinzen am Ägäischen Meer.

Am Mitteländischen Meer.

Schildere die Lage der inländischen Provinzen.

Nenne einige Provinzen, welche der Apostel Paulus bereist hat.

Welche Stadt der Neutestamentlichen Welt war in Afrika?

Welche Städte in Judäa und Syrien?

Welche in Kleinasien?

Welche Städte in Europa?

Nenne einige Latfachen, die sich an diesen Städten zutrugen.

Dreizehnte Lektion. — Palästina.

Erster Teil.

Es gibt ein Land, welches in engerer Verbindung steht mit der Bibel als eins oder alle anderen — Palästina. Die größten Begebenheiten der biblischen Geschichte ereigneten sich auf seiner Scholle; hier haben die Patriarchen gewandelt, die Richter und Könige Israels regiert, die siegenden Heere zogen hier vorüber, der Heiland wandelte daselbst und die Kirche wurde hier gegründet. Der Schüler wird es daher nötig finden, diesem

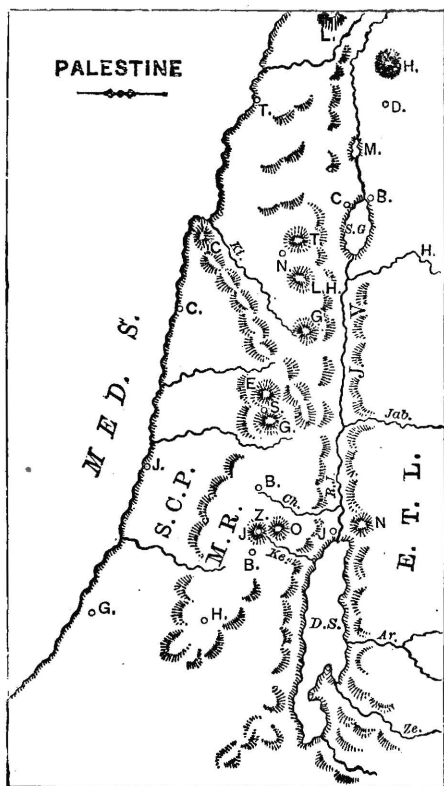
Landes besondere Aufmerksamkeit zu widmen, auf welches in der Schrift immer wieder Bezug genommen wird.

1. Wir betrachten zunächst dessen verschiedene Namen zu verschiedenen Zeiten.

1. Der früheste Name war **Kanaan**, „Niederland“, sich nur auf den zwischen dem Jordan und Mittelländischen Meere befindlichen Teil beziehend, dessen Einwohner als die Kanaaniter bekannt waren und die niederen Ebenen bewohnten (1. Mose 12, 5).

2. Nach der Einnahme des Landes durch Josua wurde es **Israel** genannt, doch bezog sich dieser Name in der späteren Zeit nur auf den nördlichen Teil, indem das südliche Königreich **Juda** genannt wurde (Richt. 18, 1; 1. Kön. 12, 20).

3. Im Neuen Testament war sein politischer



Name **Judäa**, welches zugleich auch der Name seiner bedeutendsten Provinz war (Mark. 1, 5).

4. In neuester Zeit heißt das Land **Palästina**, eine Umschreibung von „Philister“, der Name eines Heidenvolkes, welches früher die südwestliche Küste bewohnte (Jes. 14, 29).

2. Die **Ausdehnung** des Landes Palästina ist wie folgt:

1. **Kanaan**, oder das westliche Palästina, umfaßt etwa 6600 Quadratmeilen, etwas weniger als Massachusetts.

2. Das **eigentliche Palästina**, der Wohnort der zwölf Stämme dagegen umfaßt 12,000 Quadratmeilen, etwa die Größe von Massachusetts und Connecticut.

3. Die **Küstenlinie** von Gaza, der südlichsten Stadt, bis nach Sidon im Norden, ist etwa 180 Meilen lang.

4. Die Entfernung des **Jordans** von der Küste bei Sidon ist ungefähr 25 Meilen und die Entfernung des **Toten Meeres** in gerader Linie von Gaza etwa 60 Meilen.

5. Die **Jordanlinie** vom Hermon bis zum Süden des Toten Meeres hat eine Länge von 150 Meilen.

3. Die bedeutendsten **Gewässer** Palästinas sind:

1. Das **Mitteländische Meer**, welches die Grenze des Landes im Westen bildet (Jos. 1, 4; 2. Mose 23, 31; 5. Mose 11, 24).

2. Der **Jordanfluß**, welcher in drei Quellen am Hermon, 1800 Fuß über dem Meerespiegel, entspringt, und ins Tote Meer, 1300 Fuß unter dem Meerespiegel, mündet. Derselbe ist in gerader Linie etwa 110, mit seinen Krümmungen aber über 200 Meilen lang (5. Mose 9, 1; Jos. 4, 1; 2. Sam. 17, 22).

3. Der **See Merom**, jetzt Huleh genannt, eine dreieckige Wasserfläche, drei Meilen breit, liegt in sumpfiger Gegend im nördlichen Galiläa (Jos. 11, 5).

4. Das **Galiläische Meer**, oder der See Genesareth, ein birnförmiger See, 14 Meilen lang und neun Meilen breit, liegt fast 700 Fuß tief unter dem Meerespiegel. Merke andere Bezeichnungen desselben: Jos. 13, 27; 11, 2; Luk. 5, 1; Joh. 6, 1.

5. Das **Tote Meer** hat eine Länge von 46 und Breite von 10 Meilen und liegt 1300 Fuß unter dem Meerespiegel (1. Mose 14, 3; 5. Mose 4, 49; Joel 2, 20).

4. Das Land Palästina zerfällt in die folgenden fünf **natürlichen Einteilungen**:

1. Die **Küstenebene** oder sandige Fläche, welche sich in einer Breite von acht bis zwanzig Meilen am Mittelländischen Meere hinzieht.

2. Das daran grenzende, sehr fruchtbare **Hügelland**, mit von 300 bis 500 Fuß hohen Ausläufern der Gebirge.

3. Die **Gebirgslandschaft**, der Rückgrat des Landes, mit Bergen, welche in einer Höhe von 2500 bis 4000 Fuß emporragen.

4. Das **Jordantal**, eine tiefe Schlucht, das Bett des Flusses und der drei Seen, welches von 500 bis 1200 Fuß unter dem Meerespiegel liegt und von zwei bis vierzehn Meilen breit ist.

5. Das **östliche Tafelland**, eine Region mit hohen, steilen Bergen, von welchen sich eine Ebene nach der Arabischen Wüste zu im Osten hinabsenkt.

Man zeichne die Karte in Gegenwart der Schüler, und während man die einzelnen Landesteile darauf anbringt, lasse man dieselben genau beschreiben.

Es wäre zu empfehlen, daß einer der Schüler die äußeren Grenzen, ein anderer die Gewässer etc. auf die Tafel zeichnet.

Wenn man Kreide von verschiedenen Farben für jeden Teil benutzen kann, wird es die Zeichnung um so anziehender machen.

Wandtafel-Lektion.

I. **Nam.** Ka. Syr. Jud. Pal.

II. **Ausb.** Ka. 6,600. Pal. 12,000. Küst. 180.

Zum J. 25. Zum L. M. 60. Jordanl. 110.

III. **Gew.** Mit. Jor. S. Mer. Gal. M. To. M.

IV. **Nat. Eint.** K-E. Hüg. Geb. Jord.-T. Taf.

Uebersichtliche Fragen.

Warum ist die Kenntnis von Palästina so wichtig?

Nenne und erkläre die vier verschiedenen Namen dieses Landes.

Was wird unter dem eigentlichen „Kanaan“ verstanden?

Wie groß ist Kanaan?

Wie groß ist das Zwölfstämmereich?

Wie lang ist die Küstenlinie?

Wie weit ist der Jordan von der Küste, da wo er anfängt?

Wie weit liegt das Rote Meer von der Küste?

Was ist mit der Jordanlinie gemeint?

Wie lang ist die Jordanlinie?
 Nenne die bedeutendsten Gewässer in Palästina.
 Beschreibe den Jordan — Quelle, Höhenlage, Länge etc.
 Beschreibe den See Merom und seine Lage.
 Das Galiläische Meer (Genesareth).
 Das Tote Meer.
 Welches ist die natürliche Einteilung Palästinas?

Vierzehnte Lektion. — Palästina.

Zweiter Teil.

5. Palästina ist ein Land von Bergen, von welchen wir nur einige der bedeutendsten anführen. Wir fangen im Norden an:

1. **Der Hermon**, auf welchem Christus verklärt wurde, liegt nahe der Jordanquelle, östlich, und ist der höchste Berg Palästinas (Matth. 17, 1).

2. **Der Libanon**, westlich vom Hermon, berühmt wegen seiner prächtigen Cedern (1. Kön. 5, 6; Ps. 29, 5).

3. **Rurn-Gattim**, die Hörner des Gattim, ein Berg mit zwei Gipfeln, liegt etwa 5 Meilen von der Mitte des westlichen Ufers des Galiläischen Meeres. Die Tradition hält diesen Berg als den der Bergpredigt, der Berufung der Jünger und der Erscheinung Christi nach seiner Auferstehung (Luk. 6, 12–17; Matth. 5, 1; 28, 16). Der Berg kann jedoch nicht sicher als solcher bezeichnet werden.

4. **Der Berg Tabor**, wo Debora siegte, liegt südwestlich vom See Genesareth (Richt. 4, 6).

5. **Gilboa**, wo der König Saul erschlagen wurde, südlich vom Tabor (1. Sam. 31, 1; 2. Sam. 1, 21).

6. **Der Karmel**, berühmt wegen des Opfers Elias und der Priester Baals, liegt nahe dem Mittelländischen Meere, westlich vom See Genesareth (1. Kön. 18, 20. 42; Jes. 35, 2).

7. **Der Ebal**, Berg des Fluches, liegt etwa in der Mitte des Landes (5. Mose 11, 29).

8. **Garizim**, der Berg der Segnungen, südlich vom Ebal (Jos. 8, 30–33; Jos. 4, 5. 6. 20. 21).

9. **Der Delberg**, östlich von Jerusalem und westlich vom oberen Teil des Toten Meeres. Von diesem Berge aus fuhr Jesus gen Himmel (Apgst. 1, 9. 12).

10. **Der Nebo**, auf welchem Moses starb, ist östlich vom Toten Meere, dem Selberge gegenüber (5. Mose 34, 1).

6. Wir führen auch einige der wichtigen **Ortschaften** an und arrangieren dieselben nach der natürlichen Einteilung des Landes.

1. In der Küstenebene:

1) **Gaza**, im Süden gelegen und Schauplatz von Simsons Tätigkeit und Tod (Richt. 16, 21).

2) **Toppe**, der Haupthafenplatz Palästinas (2. Chron. 2, 16; Apftg. 9, 36).

3) **Cäjärea**, südlich vom Karmel, wo Paulus gefangen gehalten und verhört wurde (Apftg. 25, 4).

4) **Thrus**, jenseit der nördlichen Grenze Palästinas, eine große Handelsstadt der Phönizier (Jos. 19, 29; Jes. 27).

2. In der Gebirgsgegend:

1) **Bersaba**, an der südlichen Grenze des Landes (1. Mose 21, 31. 33; 1. Sam. 3, 20; 1. Kön. 19, 3).

2) **Hebron**, der Begräbnisplatz der Patriarchen (1. Mose 23, 19; 49, 29-31).

3) **Bethlehem**, der Geburtsort von David und Christus (1. Sam. 17, 12; Matth. 2, 1).

4) **Jerusalem**, „die Stadt des großen Königs“, welche genau westlich von der oberen Spitze des Toten Meeres gelegen ist (2. Sam. 5, 6-9).

5) **Bethel**, neun Meilen nördlich von Jerusalem, wo Jakob die Erscheinung hatte (1. Mose 28, 19).

6) **Sichem**, zwischen den Bergen Ebal und Garizim, in der Mitte des Landes (1. Kön. 12, 1; Joh. 4, 5. 6).

7) **Samaria**, die Hauptstadt der zehn Stämme (1. Kön. 16, 24)

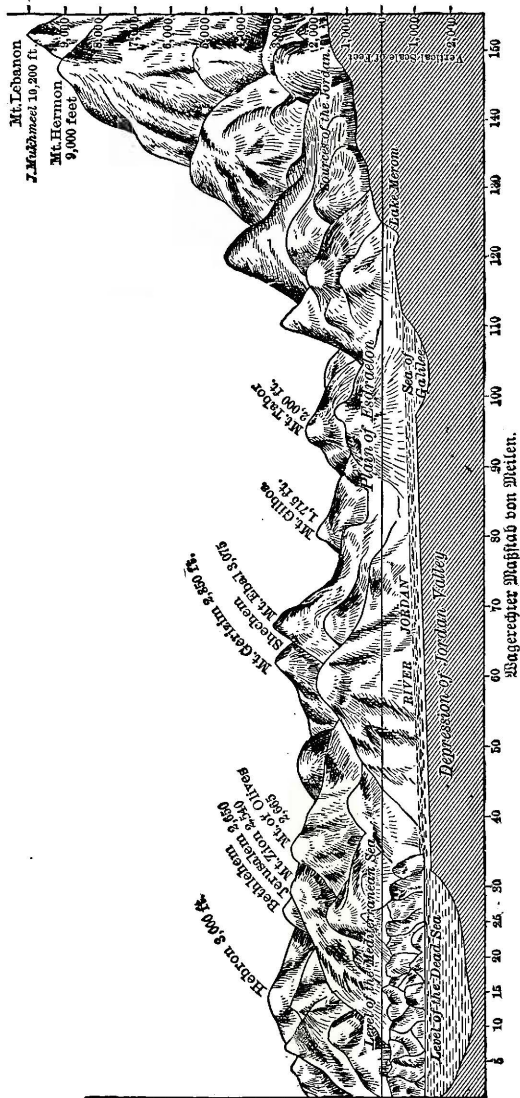
8) **Nazareth**, westlich vom Süden des Galiläischen Meeres, die Jugendheimat Jesu (Matth. 2, 23).

3. Im Jordantal waren:

1) **Jericho**, unweit des Toten Meeres (1. Kön. 16, 34).

2) **Bethabara**, der Ort der Taufe Jesu, etwas südlich vom Galiläischen Meer.

3) **Kapernaum**, nahe am oberen Ende des Galiläischen Meeres (Joh. 2, 12).



4) **Dan**, die nördlichste Stadt des Landes und in der Nähe einer der Jordanquellen (Rich. 18, 28; 20, 1).

Wandtafel-Lektion.

- I. **Nam.** Kan. Isr. Jud. Pal.
 II. **Ausb.** Kan. 6,600. Pal. 12,000. Küstenl. 180. Jor. 25.
 T. M. 60. Jo. L. 110.
 III. **Waff.** Mit. Jor. Mer. Gal.=M. Tot.=M.
 IV. **Nat. Eint.** R=E. Hügl. Geb. Jor d.=T.
 V. **Ver.** Her. Lib. R.=Hatt. Tab. Gil. Kar. El. Gar. Del. Neb.
 VI. **Ort.** 1. R=E. Ga. Jop. Cäf. Tyr. 2. Geb. Ver. Geb.
 Beth. Jer. Beth. Sich. Sam. Naz. 3. Jor d. Jer. Beth.
 Kap. Da.

Uebersichtliche Fragen.

Nenne zehn Berge auf der Karte von Palästina.

Beschreibe die Lage derselben.

Gib die Tatsachen an, warum jeder bekannt ist.

Gib Namen und Lage von vier Orten in der Küstenebene und eine historische Tatsache von jedem Ort.

Acht Ortschaften in der Gebirgsgegend und eine historische Tatsache von jedem Ort.

Vier Ortschaften im Jordantal und eine historische Tatsache von jeder.

Gib an der Wandkarte in geschichtlicher Reihenfolge die Ereignisse und Orte der Geschichte des Alten und Neuen Testaments an.

Fünfzehnte Lektion. — Palästina.

Dritter Teil. — Politische Einteilung.

Soweit haben wir Palästina in seinen natürlichen Verhältnissen betrachtet. Jetzt wollen wir dessen politische Einteilung während der verschiedenen Epochen seiner Geschichte betrachten. Eine Reihe von Völkertwände-

rungen und Eroberungen sind über dasselbe hingezogen, und alle haben ihre Spuren hinterlassen.

1. Das **vorhistorische Palästina** hat Interesse für den Altertumsforscher, doch können wir diesem nur einen vorübergehenden Blick widmen. Ohne Zweifel haben unbekannte und eigentümliche Völker dieses Land schon vor Beginn unserer Geschichte bewohnt. Man beachte ihre Namen in 1. Mose 14, 5; 4. Mose 13, 29; 5. Mose 2, 10–12, 20–23. Einige Personen dieser verschollenen Völker fanden sich noch lange nachher (5. Mose 3, 11; 1. Sam. 17, 4–7; 2. Sam. 21, 16–22).

2. Das **patriarchalische Palästina** (d. h. Palästina vor Einnahme des Landes) wurde von Geschlechtern bewohnt, die von Ham abstammten, meistens Nachkommen Kanaans (1. Mose 10, 15–19), obschon sie andere Namen trugen.

1. Die Küstenebene wurde von den **Philistern** im Süden (1. Mose 26, 1), den **Kanaanitern** in der Mitte, nahe dem Karmel, und den **Ziboniern** oder **Phöniziern** im Norden bewohnt.

2. In der Berggegend wohnten die **Amoriter** im Süden, die **Jebusiter** in der Gegend von Jerusalem, die **Seviter** in der Mitte des Landes und die **Gethiter** im Norden (4. Mose 13, 29; Rich. 1, 21; Jos. 9, 1; 11, 19).

3. Im Jordantale wohnten die **Kanaaniter** (4. Mose 13, 29)

4. Auf dem östlichen Tafellande hausten die **Moabiter** in den Bergen östlich vom Toten Meere (5. Mose 2, 9), die **Amoriter** zwischen dem Arnon und Hieromax (5. Mose 2, 24) und die **Basaniten** im Norden (5. Mose 3, 1–3).

3. Das **Palästina der Stämme**, oder Palästina, wie es unter die zwölf Stämme nach der Einnahme durch Josua verteilt war. Wir teilen diese Stämme in vier Gruppen:

1. Die östliche Gruppe, jenseit des Jordans. 1) Im Norden der halbe Stamm **Manasse** östlich (5. Mose 3, 13); 2) in der Mitte, östlich vom Jordan **Gad**; 3) im Süden, östlich von der nördlichen Hälfte des Toten Meeres, **Ruben** (5. Mose 3, 16).

2. Die südliche Gruppe. 1) Im Nordwesten Dan (Rich. 13, 25); 2) im Nordosten Benjamin (Jos. 18, 11. 12); 3) in der Mitte Juda (Jos. 15, 1-5); 4) im Süden Simeon (Jos. 19, 9)



3. Die mittlere Gruppe. Diese war anderthalb Stämmen der Nachkommen Josephs zugeteilt. 1) In der südlichen Mitte vom

Jordan nach dem Meere zu **Ephraim**; 2) in der nördlichen Mitte die andere (westliche) Hälfte des Stammes **Manasse**.

4. Die nördliche Gruppe. Diese bestand aus: 1) **Naphtali** im Norden (Jos. 19, 32); 2) **Sebulon** in der Mitte (Jos. 19, 10); 3) **Issachar** im Süden (Jos. 19, 17); 4) **Asser** im Westen (Jos. 19, 24).

Es darf nicht vergessen werden, daß obschon das ganze Land unter die Stämme verteilt war, so besaßen sie doch nur die Berggegenden. Die Israliten besaßen kaum einen Fuß der Küstenlandschaft und des Jordantales, während der Zeit der Richter; dasselbe kam unter der Oberherrschaft Davids und Salomos; doch blieben die Kanaaniter und Philister darin wohnen; und selbst in der neutestamentlichen Zeit gehörten die meisten Bewohner des niedrigen Landes zu den Heiden.

4. Unter den Königen Israels und Judas war das „**königliche Palästina**“ in zwei Königreiche geteilt.



1. Das Königreich **Israel** umfaßte wesentlich die ganze Landschaft nördlich von Jericho und Bethel, doch schwanke die Grenze unter den verschiedenen Herrschern (1. Kön. 12, 19, 29). Moab war auch Israel dienstpflichtig (2. Kön. 3, 4).

2. Das Königreich **Juda** umfaßte die Gegend westlich vom Toten Meere, mit der Oberherrschaft über Edom, südlich vom Toten Meere (1. Kön. 12, 17; 2. Kön. 8, 20).

5. Das **provinzielle Palästina** hatte während der neutestamentlichen Perioden fünf Provinzen, drei westlich und zwei östlich vom Jordan.

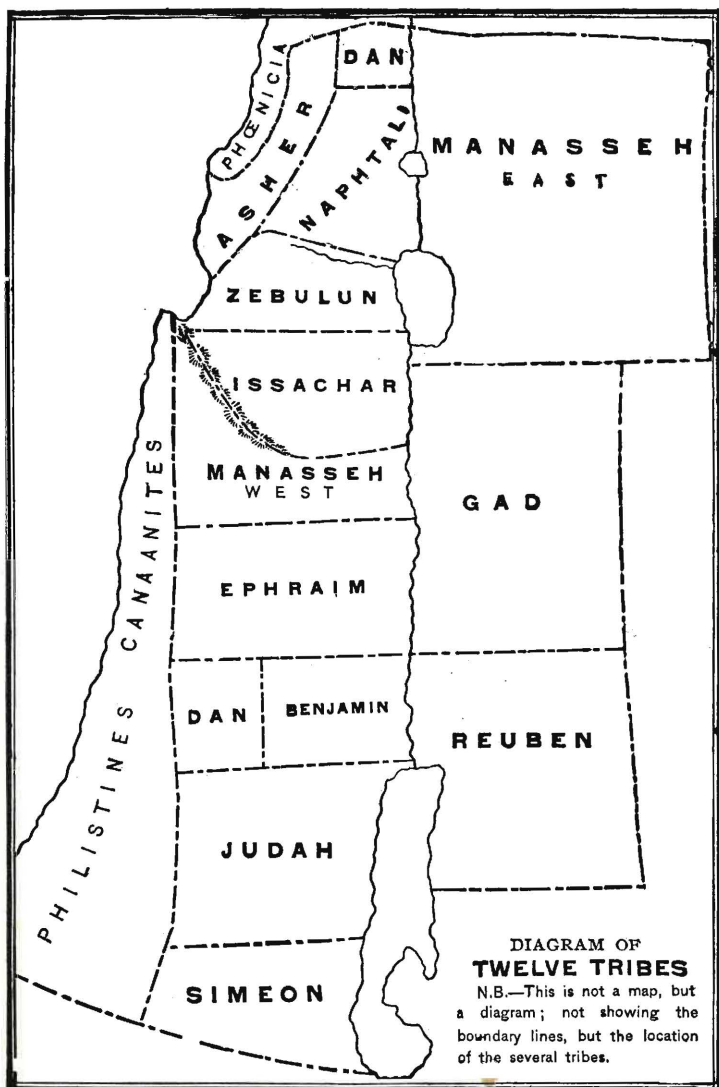
1. **Galiläa** war die nördlichste Provinz westlich vom Jordan (Matth. 4, 12).

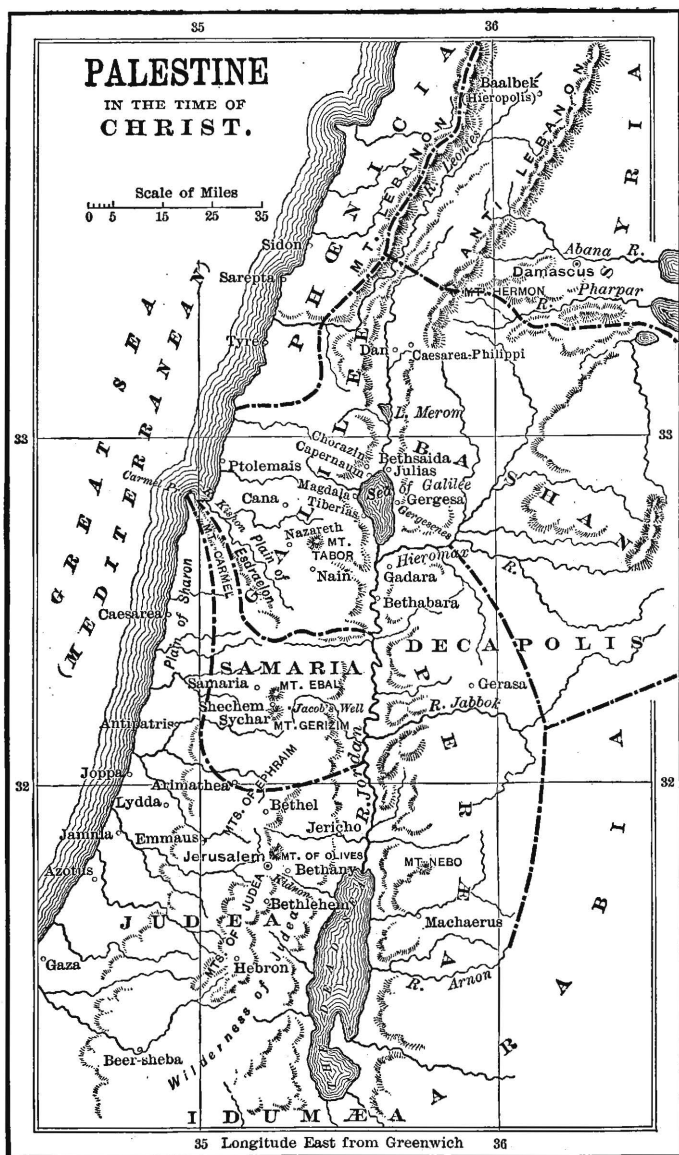
2. **Samaria** war eigentlich mehr ein Distrikt als eine Provinz, weil es keine politische Organisation hatte, sondern zu Judäa gehörte. Es lag in der Mitte des Landes. (Joh. 4, 3, 4).

3. **Judäa** war die Hauptprovinz im Süden. (Matth. 2, 22).

4. **Peräa** („Senswärts“) war im Ostjordanlande südlich vom Hieromax. In Matth. 19, 1 wird es das „jüdische Land des Jordans“ genannt.

5. **Basan** war die Gegend nördlich vom Hieromax und östlich vom Jordan und dem Galiläischen Meere. Der Name Basan kommt im Neuen Testament nicht vor und die Provinz wurde gewöhnlich **Ituräa** genannt (Luk. 3, 1).





Wandtafel-Lektion.

- I. Vorgesch. Pal.
 II. Patr. Pal. 1. Küsteneb. Phil. Kan. Phön. 2. Berg. Am.
 Jeb. Geb. Geth. 3. Jord. Kan. 4. Taf. Moa. Am. Bas.
 III. Pal. d. St. 1. Ost. Gr. $\frac{1}{2}$ Man. Ga. Rub. 2. Süd. Gr.
 Da. Ben. Jud. Sim. 3. Mit. Gr. Eph. $\frac{1}{2}$ Man. 4.
 Nörd. Gr. Nap. Seb. Is. As.
 IV. Kön. Pal. Isr. Jud.
 V. Prov. Pal. Gal. Sam. Jud. Per. Bas.

Uebersichtliche Fragen.

Was wissen wir von den vorgeschichtlichen Einwohnern Palästinas?

Wessen Nachkommen waren die Völker, die Palästina zur Zeit der Patriarchen bewohnten?

Welche Völker bewohnten die Küstenebene zur Zeit der Patriarchen?

Welche die Berggegenden?

Welche das Jordantal?

Wer bewohnte zu jener Zeit das östliche Tafelland?

Wann wurde das Land unter die zwölf Stämme verteilt?

Beschreibe die östliche Gruppe der Stämme.

Die südliche.

Welche und wo war die mittlere Gruppe?

Die nördliche?

In welchem Teile des Landes wohnten die Israeliten gewöhnlich?

Wie war die Einteilung des Landes während der „königlichen“ Periode?

Nenne und beschreibe die fünf Provinzen der neutestamentlichen Periode.

Sechzehnte Lektion. — Die Stadt Jerusalem.

Erster Teil.

Während fast aller Epochen der biblischen Geschichte nahm die Stadt Jerusalem, als Hauptstadt des Landes Israel, einen bedeutenden Platz ein.

Es ist notwendig, ihre Lage und Beschaffenheit zu wissen.



1. Namen. 1. Der früheste Name in der Bibel erwähnt ist **Salem**, zur Zeit Abrahams, als Melchisedek ihr Priester-König war. (1. Mos 14, 18.)

2. Der Name **Jerusalem** erscheint zuerst in Verbindung mit Josuas Eroberung (Jos. 10, 1), aber alte Schriften zeigen, daß der Name schon im Gebrauch war, als die Israeliten in Ägypten weilten.

3. Während der Zeit der Richter war die Stadt im Besitz der Jebusiter, und wurde **Jebus** genannt (Richt. 19, 10; Jos. 18, 16). Nachdem die Stadt von David eingenommen war, wurde der Name Jerusalem wieder eingeführt und beibehalten bis zu Ende der neutestamentlichen Periode (2. Sam. 5, 6; Apstg. 28, 17). Beachte in Matth. 4, 5 eine Bezeichnung der Stadt, die gewöhnlich vom jüdischen Volk benutzt wurde.

4. Nach ihrer Zerstörung durch die Römer im Jahre 70 wurde sie verlassen und später wieder besiedelt unter dem Namen **Nesia Capitolina**. Der alte Name Jerusalem hing an dem Ort und wurde allmählich wieder benützt.

5. Der jetzige Name unter der türkischen Herrschaft ist **El-Khuds** „die Heilige (Stadt)“, da sie gleicherweise von Mohammedanern, Juden und Christen als ein Platz heiliger Erinnerungen angesehen wird.

2. Nach dem Charakter der Landschaft beginnen wir mit ihren **Bergen**.

1. Westlich von der Stadt erhebt sich eine Hügelkette von Norden nach Süden, mit einer leichten Senkung nach Südwesten, der **Delberg** genannt (Matth. 24, 3; Apstg. 1, 12), ungefähr 2600 Fuß hoch. Sie hat vier Spitzen, deren nördlichste **Skopus** und südwestliche **Berg des Mergernisses** genannt wird. Nach der Ueberlieferung ist es der Platz von Salomos Höhen-templel (1. Kön. 11, 7).

2. Westlich von der Mitte des Delberges, jenseit eines Tales, steht der **Berg Morija**, der Platz des Tempels (2. Chron. 3, 1; vielleicht weist 1. Mose 22, 2 auf denselben Platz hin).

3. Nördlich und westlich vom Berg Morija ist ein hügeliges Gebiet, bekannt als **Bezeta**. Es wird zuweilen als besonderer Berg angesehen, ist aber mehr eine Hügelgegend.

4. Südlich von Morija ist ein Ausläufer, **Ophel** genannt (2. Chron. 27, 3). Das Wort bedeutet „Anschwellung“. Der Ausläufer ist dreieckig in Form und endet südlich in einer Spitze.

5. Südwestlich von Morija ist der größte Hügel, der **Berg Zion** genannt, an welchem der größte Teil der Stadt gebaut war, so daß Zion und Jerusalem beide als Namen der Stadt gebraucht wurden (2. Sam. 5, 7; Jes. 40, 9). Es erheben sich jedoch Zweifel, ob der Name ursprünglich diesem Hügel gehörte. Manche halten an der Ansicht fest, daß der ursprüngliche Berg Zion südlich und nicht südwestlich vom Tempel war. Wir nennen den westlichen Hügel Zion, weil das der am besten bekannte Name ist.

6. Nordöstlich vom Berg Zion in der Richtung nach Bezeitha war ein anderer Hügel, **Akra** genannt, nicht ganz so hoch wie die anderen Hügel der Stadt.

7. Ein anderer Hügel war **Golgatha** (Matth. 27, 33), genannt **Schädelstätte** in Luk 23, 33. **Golgatha** ist hebräisch; **Kranion**, der Schädel, griechisch; **Calvaria**, Schädelstätte, lateinisch. Alle haben die gleiche Bedeutung. Zwei verschiedene Orte werden für diesen Platz gehalten. Der Ort der **Tradition** ist nahe dem Berg Zion und mit der Kirche des Heiligen Grabes bezeichnet. Viele neuere Autoritäten weisen auf einen runden Hügel nördlich von der Stadt hin, welcher einem Schädel merkwürdig ähnelt. Wir nehmen die letztere Lage an, aber nicht mit Gewißheit.

8. Südlich vom Berg Zion und der Stadt ist eine andere Hügelkette, die von Westen nach Südosten einen Bogen bildet. Die Erhöhung nach dem Südosten führt den Namen „**Hügel des bösen Rates**“, nach der Tradition wurde dort der Plan für Jesu Verrat gefaßt (Mark. 14, 10. 11).

3. Zwischen diesen Hügeln liegen drei Täler, welche von einem Punkt südöstlich der Stadt in Form eines Fächers auslaufen.

1. Zwischen dem Ölberg im Osten und Akra, Morija und Ophel im Westen ist das **Tal Kidron**, sogenannt nach dem Bach Kidron, welcher durch dasselbe an der Stadt vorbeifließt. Die meiste Zeit im Jahr fließt er unterirdisch, wegen der Auffüllung im Tal. Folgende Bibelstellen weisen auf den Bach hin (2. Sam. 15, 23; Joh. 18, 1. Das Tal wird auch das **Tal Josaphat** in Joel 4, 2 genannt).

2. Zwischen Morija und Ophel an einer Seite und Zion an der anderen war früher ein Tal, genannt das **Tal Thyropdon**, ein Wort welches Rüfemacher bedeutet. Dieses Tal ist fast ganz aufgefüllt, aber seine Richtung ist durch Untersuchungen festgestellt. In der Bibel ist es nicht erwähnt.

3. An der Südseite der Stadt, zwischen Zion und dem Berg des bösen Rates, ist das **Tal Hinnom** (Jos. 15, 8; Jer. 7, 31). Das hebräische Wort ist **Ge-henna** (Ge bedeutet Tal). Diese Bezeichnung wurde im Neuen Testament der Name desselben (Matth. 5, 29). Dort wurde der Unrat der Stadt verbrannt, daher wurde **Gehenna** ein volkstümlicher Ausdruck für das Höllenfeuer.

W i n k e f ü r d e n L e h r e r .

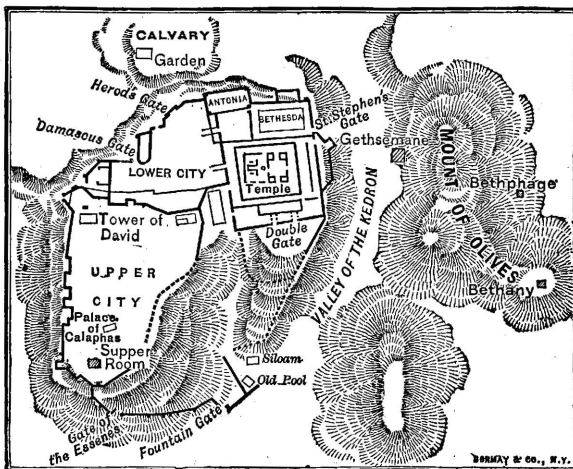
Man zeichne die Karte in der Gegenwart der Klasse und lasse sie von den Schülern kopieren, bis alle Plätze sich dem Gedächtnis eingeprägt haben. Dann wische man die Karte aus und lasse von den Schülern der Reihe nach den Ölberg, den Berg Morija, den Berg Zion etc. aus dem Gedächtnis an die Wandtafel zeichnen. Man lasse die Klasse Erwähnungen dieser Ortschaften und Ereignisse, die sich dort zutragen, aus der Bibel angeben.

Wandtafel-Lektion.

- I. **Nam.** 1. Sa. 2. Jer. 3. Jeb. 4. Ae. Cap. 5. El-Ah.
 II. **Berg.** 1. Oelb. 2. Mor. 3. Bez. 4. Oph. 5. Zi. 6. Ac.
 7. Gol. (Cal.). 8. S. d. B. R.
 III. **Täler.** 1. Rib. (Josaphat). 2. Thr. 3. Hin. (Ge.).

Uebersichtliche Fragen.

- Warum sollte ein Bibelftudent die Topographie Jerusalems lernen?
 Welche verschiedene Namen führte die Stadt?
 Welche Hügelliste ist östlich der Stadt? Was ist die allgemeine Richtung derselben?
 Nenne zwei ihrer Hügel.
 Nenne einen Berg gegenüber der Mitte der ersten Kette. Welches Gebäude stand auf dem Hügel?
 Welcher Hügel lag südlich vom Tempel? Welche Region war nördlich davon?
 Wie hieß der höchste Hügel in der Stadt? Wo liegt er?
 Wo war der Hügel Akra?
 Auf welchem Hügel wurde Christus gekreuzigt?
 Gib die beiden Lagen dieses Hügels an.
 Wo ist der Hügel des bösen Rates? Warum hieß er so?
 Nenne die drei Täler Jerusalems.
 Zwischen welchen Bergen ist das erste der Täler?
 Gib die Lage des mittlern an.
 Wo ist das Tal Hinnom? Mit welchem Namen wurde ein Teil dieses Tals bezeichnet?



Siebzehnte Lektion. — Die Stadt Jerusalem.

Zweiter Teil.

4. **Das Wachstum der Stadt.** 1. Es ist ungewiß, ob die **erste Besiedelung** auf dem großen als Zion bekannten Hügel stattfand, oder zwischen Morija und Ophel. Der Hauptgrund für die Annahme der zweiten Angabe ist eine Quelle, welche den Platz eines orientalischen Dorfes bestimmt.

2. Aber wenn der **Berg Zion** nicht die erste Ansiedelung war, wurde er bald in die neue Stadt durch deren rasches Wachstum aufgenommen, als König David sie zu seiner Hauptstadt machte. Zion wurde der wichtigste und dicht bevölkertste Teil der Stadt.

3. **Der Tempel** wurde auf den Berg Morija gebaut. Am südlichen Abhang desselben und auf dem Berg Ophel erhob sich Salomos Palast. Die Stadt in alttestamentlicher Zeit schloß die drei Hügel Zion, Morija und Ophel ein.

4. In der neutestamentlichen Periode kam die **untere Stadt** in dem als Akra bekannten Distrikt hinzu. Die Mauer um diesen Teil zog sich vom Tempel nördlich und südlich bis zum nördlichen Teil des Berges Zion und schloß Bezetha und Akra ein. Ob Golgatha, nordwestlich von Zion, auch eingeschlossen wurde ist ungewiß.

5. **Das Jerusalem unserer Zeit** dehnt sich nördlich aus und schließt Bezetha, Akra, den nördlichen Teil von Zion und den alten Tempelplatz ein. Der südliche Teil Zions und Ophel liegen außerhalb der Stadt.

N. B. — Beim Lehren dieses Teils der Lektion zeichne man die verschiedenen Hügel und Täler an die Wandtafel, und eine Mauer um jeden Teil der Stadt in der oben angegebenen Ordnung.

5. Die Wasserversorgung der Stadt war immer sehr wichtig. Wir nennen daher einige der wichtigsten **Quellen** und **Teiche**. Wir geben die traditionellen Namen an, die nicht in allen Fällen gerade richtig sind:

1 Nördlich vom Tempel war der **Teich Bethesda**. Man beachte das damit verbundene Ereignis in Joh. 5, 2-9.

2. Beim Zusammentreffen der drei Täler Kidron, Thyropöon und Hinnom, am Fuß des Ophel, war — und ist jetzt noch — der **Teich Siloah** (Joh. 9, 7; Jes. 8, 6).

3. Am östlichen Abhang des Ophel, südlich vom Tempel, soll die einzige Quelle der Stadt sein, **Gihon** genannt. Man beachte das Ereignis, welches dort stattfand, 1. Kön. 1, 33. Diese Quelle soll die Veranlassung zur ersten Besiedelung der Stadt gewesen sein. Sie führt jetzt den Namen **Quelle der Jungfrau**.

6. **Andere Plätze** in und um der Stadt sind:

1. **Die Burg Antonia**, nordwestlich vom Tempel und mit ihm verbunden. Das ist der Platz, den die Tradition als „Pilati Richterhalle“, oder „Prätorium“ bezeichnet, wo Jesus von Pilatus verhört und zum Kreuzes= tod verurteilt wurde (Joh. 18, 28). Dies ist unsicher, aber ohne Zweifel ist es die Burg, wohin Paulus als Gefangener gebracht war, als er den erbitterten Juden entrißen wurde (Apstg. 21, 34, 35).

2. Westlich vom Tempel, über dem Kidrontal, am Abhang des Oel= berges, ist der **Garten Gethsemane**, wo Jesus seinen Seelenkampf erlitt und in der Nacht des Verrats von den Dienern gefangen wurde (Mark. 14, 32; Joh. 18, 1).

3. Am nordwestlichen Ende des Berges Zion, westlich von dem süd= lichen Ende des Tempels, neben dem Jaffa Tor, war eine alte Festung, von Herodes dem Großen erbaut, und von ihm **Palast des Herodes** genannt. Der Bau, welcher jetzt dort steht, wird der **Turm Davids** genannt, und mag Davids früheste Befestigung sein, die 2. Sam. 5, 9 Millo genannt wird. Manche halten diesen Platz für Pilati Richterhaus, aber die Ansichten schwan= ken zwischen diesem Ort und der Burg Antonia.

Das Zusammentreffen Jesu mit Herodes Antipas, am Tage der Kreuz= zigung (Luk. 23, 7–11), fand nicht in obengenanntem Palast des Herodes statt, sondern in einem anderen Gebäude, welches auf der Karte nicht ange= geben ist. Es stand wahrscheinlich halbwegs zwischen dem Palast des Hero= des und dem Tempel.

4. **Der Palast des Kaiphas**, wo die Untersuchung Jesu vor dem geist= lichen Gericht stattfand, soll nach der Tradition auf dem Berg Zion, der oberen Stadt, gestanden haben (Matth. 26, 57).

5. **Der gepflasterte Saal**, in welchem Jesus das letzte Passahmahl mit seinen Jüngern hielt (Mark. 14, 12–17), wird südlich vom Palast des Kaiphas gezeigt. Dort mag auch der Versammlungsort der Jünger nach der Auferstehung Jesu gewesen sein (Apstg. 1, 13).

Wandtafel=Lektion.

IV. Wa. Sta.	1. Bef.	2. B. Zion.	3. Temp.	4. Unt. Sta.	5.
	Jer. u. Zeit.				
V. Quel. und Tei.	1. Beth.	2. Sil.	3. Gih.		
VI. And. Pl.	1. B. Ant.	2. Ga. Geth.	3. Pal. Her.	4. Pal. Kai.	
	5. Gebf. Saal.				

Uebersichtliche Fragen.

Welche zwei Plätze werden als den Ort der ersten Befestigung der Stadt angegeben?
 Unter welchem König wurde die Stadt die Hauptstadt des Landes?
 Welcher Berg wurde der Hauptsitz der Stadt?
 Welches Gebäude stand auf dem Berg Morija?
 Was wurde auf dem Berg Ophel gebaut?
 Welche Hügel waren in der Stadt, während der alttestamentlichen Periode, eingeschlossen?
 Welchen Teil schloß die untere Stadt ein?
 Welche Hügel und Hügelteile gehören zum Jerusalem unserer Zeit?
 Wo war der Teich Bethesda? Was trug sich dort zu?
 Wo ist der Teich Siloah? Was geschah dort?
 Welches ist die einzige Quelle der Stadt? Wie wird sie im Alten Testament genannt?
 Wie heißt sie jetzt?
 Wohin wurde Paulus als Gefangener gebracht? Wo war diese Burg?
 Wo ist der Garten Gethsemane?
 Wo steht der Turm David's? Welchen anderen Namen führte der Platz?
 Welche beiden Plätze hält man für Pilati Rhythalle?
 Wohin wurde Jesus vor Herodes Antipas gebracht?
 Wo wird der gepflasterte Saal gezeigt?
 Wo zeigt man den Palast des Kaiphas?

Achtzehnte Lektion. Uebersicht der biblischen Geographie.

Mit Bezug auf die Welt des Alten Testaments.

1. Beschreibe die allgemeine Lage und Ausdehnung.
2. Namen und Lage der sechs großen Gewässer.
3. Namen und Lage der fünf großen Bergketten.
4. Nenne und beschreibe die fünf bedeutenden Flüsse.
5. Beschreibe die drei natürlichen Abteilungen.
6. Nenne die Länder in jeder Abtheilung.
7. Nenne und schildere die neun Hauptplätze.

Mit Bezug auf die Welt des Neuen Testaments:

1. Beschreibe die bedeutenden Seen.
2. Schildere die fünf Inseln.
3. Nenne seine fünf Provinzen in Europa.
4. Die drei in Afrika.
5. Die vier Provinzen in Asien.
6. Nenne in ihrer Reihenfolge die vierzehn Provinzen in Kleinasien.
 Schildere die zwölf bedeutenden Plätze.

III. Mit Bezug auf Palästina:

1. Nenne und erkläre dessen verschiedene Namen zu den verschiedenen Zeiten.
2. Gib dessen Ausdehnung an.
3. Beschreibe die größeren Gewässer Palästinas.
4. Dessen natürliche Einteilung.
5. Nenne die Berge, führe deren Lage und eine darauf bezügliche Tatsache von jedem an.
6. Nenne die Hauptplätze, den natürlichen Einteilungen des Landes folgend.
7. Gib Namen und Wohnort der frühesten Bevölkerung Palästinas an.
8. Nenne die zwölf Stämme Israels und gib den ihnen zugeteilten Landesteil an.
9. Schildere Lage und Grenze der beiden Königreiche.
10. Nenne und beschreibe die fünf Provinzen in der neutestamentlichen Periode.

IV. Mit Bezug auf Jerusalem.

1. Gib die verschiedenen Namen der Stadt an.
2. Nenne die Berge in und um der Stadt und führe deren Lage an.
3. Nenne Namen und Lage ihrer Täler.
4. Gib an in welcher Reihenfolge die verschiedenen Stadtteile besetzt wurden.
5. Nenne die Teiche und Quellen, gib ihre Lage an, ebenso damit verbundene Ereignisse.
6. Nenne und bezeichne die verschiedenen historischen Plätze der Stadt.

Uebersichtliche Fragen.

Welche zwei Plätze werden als den Ort der ersten Besiedelung der Stadt angegeben?
 Unter welchem König wurde die Stadt die Hauptstadt des Landes?
 Welcher Berg wurde der Hauptsitz der Stadt?
 Welches Gebäude stand auf dem Berg Morija?
 Was wurde auf dem Berg Ophel gebaut?
 Welche Hügel waren in der Stadt, während der alttestamentlichen Periode, eingeschlossen?
 Welchen Teil schloß die untere Stadt ein?
 Welche Hügel und Hügelteile gehören zum Jerusalem unserer Zeit?
 Wo war der Teich Bethesda? Was trug sich dort zu?
 Wo ist der Teich Siloah? Was geschah dort?
 Welches ist die einzige Quelle der Stadt? Wie wird sie im Alten Testament genannt?
 Wie heißt sie jetzt?
 Wohin wurde Paulus als Gefangener gebracht? Wo war diese Burg?
 Wo ist der Garten Gethsemane?
 Wo steht der Turm David's? Welchen anderen Namen führte der Platz?
 Welche beiden Plätze hält man für Pilati Richtställe?
 Wohin wurde Jesus vor Herodes Antipas gebracht?
 Wo wird der gepflasterte Saal gezeigt?
 Wo zeigt man den Palast des Kaiphas?

 Achtzehnte Lektion. — Uebersicht der biblischen Geographie.

I. Mit Bezug auf die Welt des Alten Testaments.

1. Beschreibe die allgemeine Lage und Ausdehnung.
2. Namen und Lage der sechs großen Gewässer.
3. Namen und Lage der fünf großen Bergketten.
4. Nenne und beschreibe die fünf bedeutenden Flüsse.
5. Beschreibe die drei natürlichen Abteilungen.
6. Nenne die Länder in jeder Abteilung.
7. Nenne und schildere die neun Hauptplätze.

II. Mit Bezug auf die Welt des Neuen Testaments:

1. Beschreibe die bedeutenden Seen.
2. Schildere die fünf Inseln.
3. Nenne seine fünf Provinzen in Europa.
4. Die drei in Afrika.
5. Die vier Provinzen in Asien.
6. Nenne in ihrer Reihenfolge die vierzehn Provinzen in Kleinasien.
7. Schildere die zwölf bedeutenden Plätze.

III. Mit Bezug auf Palästina:

1. Nenne und erkläre dessen verschiedene Namen zu den verschiedenen Zeiten.
2. Gib dessen Ausdehnung an.
3. Beschreibe die größeren Gewässer Palästinas.
4. Dessen natürliche Einteilung.
5. Nenne die Berge, führe deren Lage und eine darauf bezügliche Tatsache von jedem an.
6. Nenne die Hauptplätze, den natürlichen Einteilungen des Landes folgend.
7. Gib Namen und Wohnort der frühesten Bevölkerung Palästinas an.
8. Nenne die zwölf Stämme Israels und gib den ihnen zugeteilten Landesteil an.
9. Schildere Lage und Grenze der beiden Königreiche.
10. Nenne und beschreibe die fünf Provinzen in der neutestamentlichen Periode.

IV. Mit Bezug auf Jerusalem.

1. Gib die verschiedenen Namen der Stadt an.
2. Nenne die Berge in und um der Stadt und führe deren Lage an.
3. Nenne Namen und Lage ihrer Täler.
4. Gib an in welcher Reihenfolge die verschiedenen Stadtteile besetzt wurden.
5. Nenne die Teiche und Quellen, gib ihre Lage an, ebenso damit verbundene Ereignisse.
6. Nenne und bezeichne die verschiedenen historischen Plätze der Stadt.

Dierter Teil.

Lektionen über biblische Institutionen.

Gottesdienst-Ordnung.

- Neunzehnte Lektion: Der Altar und seine Opfer.
Zwanzigste Lektion: Die Stiftshütte.
Einundzwanzigste Lektion: Der Tempel.
Zweiundzwanzigste Lektion: Die Schule (Synagoge).
Dreiundzwanzigste Lektion: Das heilige Jahr.
Vierundzwanzigste Lektion: Uebersichtliche Wiederholung.
-

Neunzehnte Lektion. — Der Altar und seine Opfer.

Zur Vorbereitung auf die christliche Kirche finden wir in der Entwicklung des göttlichen Erlösungsplanes vier große Institutionen, wovon jede mit der andern sich berührt, und alle in fortschreitender Ordnung verbunden sind. Diese sind folgende:

1. Der Altar, die früheste Einrichtung des Gottesdienstes.
2. Die Stiftshütte, aus dem Altar hervorgegangen.
3. Der Tempel als Vervollständigung der Stiftshütte.
4. Die Schule (Synagoge), welche als Ergänzung des Tempels diente und eine Stufe für die Kirche Christi bildete.

Beim Studium der ersten dieser religiösen Institutionen beachten wir:

1. Den Altar.
2. Dessen Opfer.

1. **Der Altar.** 1. Seine **Allgemeinheit.** In der alten Welt gab es kaum ein Volk ohne einen Altar. Wir finden, daß die Gottesverehrung jedes Landes und jeder Religion mit einem Altar in Verbindung stand. Siehe Andeutung in Jes. 65, 3; 2. Kön. 16, 10; Apfg. 17, 23 auf Altäre außerhalb Israel.

2. Seine **Entstehung** ist unbekannt, aber frühe schon hat der Herr die damit verbundene Gottesverehrung anerkannt (1. Mose 4, 3. 4; 8, 20; 12, 8)

3. **Das Material** — ursprünglich Erde oder unbehauene Steine. Wo Metall oder Holz benützt wurde, war es nur als Bedeckung; der wirkliche Altar inwendig bestand aus Erde (2. Mose 20, 24, 25).

4. **Die Idee** des Altars war der Ort der Zusammenkunft Gottes und des Menschen, verbunden mit einem Opfer für die Sünde.

5. **Der Zweck** — das Kreuz, an welchem Christus starb, vorzubilden (1. Petri 3, 18; Ebr. 9, 22; Joh. 1, 29).

2. **Die Opfer des Altars** waren fünffacher Art und in der folgenden Ordnung:

1. **Das Sündopfer.** 1) Dieses betrachtete den Opfernden als Sünder und stellte die Mittel seiner Versöhnung mit Gott vor. 2) Das Opfer bestand aus einem Tier. 3) Das Tier wurde geschlachtet und verbrannt außerhalb des Lagers. 4) Sein Blut wurde auf den Räuchaltar im Heiligtum gesprengt (3. Mose 4, 3-7).

2. **Das Brandopfer.** 1) Dieses setzte den Opfernden als schon versöhnt voraus und drückte dessen Hingabe an Gott aus. 2) Es bestand in einem Tier, je nachdem der Opfernde imstande war, es zu leisten. 3) Das Tier wurde geschlachtet und auf dem Altar verbrannt. 4) Sein Blut wurde auf den Altar ausgeschüttet als Sinnbild, daß das Leben des Opfernden dem Herrn geweiht sei (3. Mose 1, 2-9).

3. **Das Schuldopfer.** 1) Dieses stellte die Vergebung einer wirklichen gegen Gott oder Menschen begangenen Sünde vor, zum Unterschied von dem Zustand des beim Sündopfer repräsentierten Sünders. 2) Das Opfer bestand in einem Tier, gewöhnlich einem Widder; jedoch konnte eine arme Person auch etwas Mehl bringen. 3) Das Tier wurde geschlachtet und auf dem Altar verbrannt. 4) Das Blut wurde auf den Fuß des Altars ausgegossen (3. Mose 5, 1-10).

4. **Das Speisopfer.** 1) Dasselbe drückte die Idee der Dankbarkeit zu Gott aus. 2) Es bestand aus Pflanzenkost. 3) Das Opfer wurde zwischen dem Altar und Priester geteilt; ein Teil wurde auf dem Altar verbrannt, der andere dem Priester zur Speise übergeben (3. Mose 2, 1-3).

5. **Dankopfer** (richtiger Friedens- und Gemeinschaftsopfer). 1) Dieses stellte die Gemeinschaft mit Gott in der Form eines Festes dar. 2) Es bestand beides aus Fleisch und Pflanzen-Nahrung. 3) Das Opfer wurde in drei Teile geteilt; ein Teil wurde auf dem Altar verbrannt, ein anderer vom Priester gegessen und ein Teil von dem Opfernden und dessen Freunden als Opfermahlzeit genossen. So wurden Gott, der Priester und der Opfernde als gemeinschaftliche Festgäste dargestellt.

I. D. Alt. 1. Mlg. 2. Ent. 3. Mat. 4. 3b. 5. 3.

II. Dpf.

1. Sü. Dpf.	Berg. d. S.	Zi.	Get. u. verb.	Auf d. Häu.
2. Br. "	Hing. am G.	Zi.	Get. u. verb.	Auf d. Alt.
3. Sch. "	Für Uebertr.	Zi.	Get. u. verb.	Auf 3. d. Alt.
4. Sp. "	Dankb.	Pfl.	Alt. u. Prie.	
5. Dan. "	Gem. mit G.	Zi. u. Pfl.	Alt. Prie. u. Dp.	

Uebersichtliche Fragen.

Welchen Zweck drückt alle biblische Geschichte aus?

Nenne die vier Hauptinstitutionen des Gottesdienstes in der Bibel.

Was zeigt die Allgemeinheit des Altars in Verbindung mit dem Gottesdienst?

Was wird von der Entstehung des Altars gesagt?

Von welchem Material wurden die ersten Altäre gebaut?

Was war die religiöse Idee des Altars?

Welchen prophetischen Zweck hatte der Altar?

Nenne die fünf Opferarten.

Wie betrachtete das Sündopfer den Opfernden?

Was drückte das Sündopfer aus?

Woraus bestand das Sündopfer?

Was geschah mit dem Opfer?

Was geschah mit dem Blute?

Was war der Zweck des Brandopfers?

Woraus bestand dasselbe?

Was geschah mit dem Tier?

Was mit dem Blute des Brandopfers?

Worin unterschied sich das Schuldopfer von dem Sündopfer?

Woraus bestand das Schuldopfer?

Was geschah mit dem Opfer?

Was sollte das Speisopfer ausdrücken?

Woraus bestand dasselbe?

Wie wurde das Speisopfer gebraucht?

Was wurde im Dankopfer (Gemeinschaftsopfer) ausgedrückt?

Woraus bestand dasselbe?

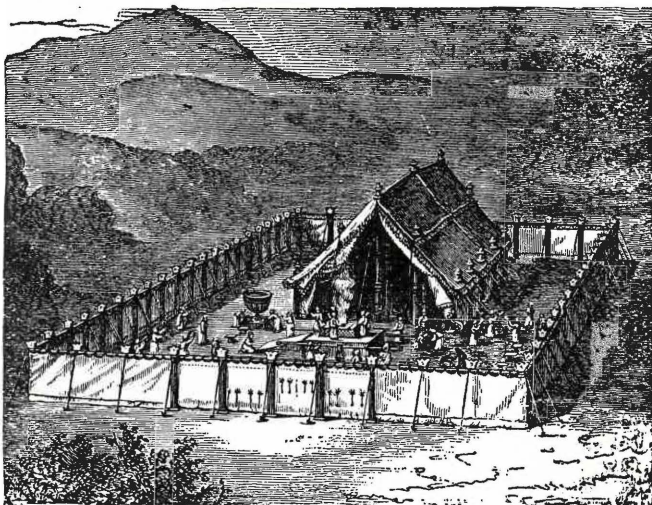
Was geschah mit dem Dankopfer?

Zwanzigste Lektion. — Die Stiftshütte.

1. Als die Familie Abrahams zu einem Volke heranwuchs, wurde ihre Vereinigung dadurch gesichert, daß man den Altar — und nur einen Altar für alle zwölf Stämme — als den religiösen Mittelpunkt der Nation betrachtete,

2. Zu dem Gedanken, daß der Altar einen Vereinigungspunkt mit Gott vorstelle, kam die Vorstellung von dem Wohnen des Herrn unter seinem Volk und in seinem Heiligtum, und daß er von den Seinen als der König Israels verehrt wurde (2. Mose 25, 8).

3. So wuchs der Altar zur **Stiftshütte**, welche das Heiligtum und die Wohnung Gottes mitten im Lager darstellte. Wie es bei einem Wandervolke nötig war, bestand die Hütte aus solchem Material, welches leicht auseinander genommen und durch die Wüste transportiert werden konnte.

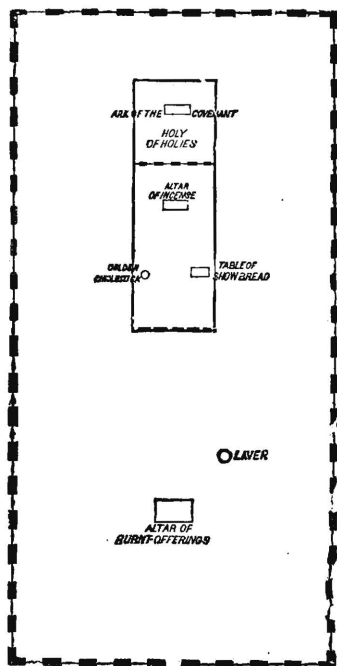


Die Stiftshütte.

Bei Betrachtung der Stiftshütte und ihrer Ausstattung erwähnen wir die folgenden Einzelheiten:

1. **Den Vorhof**, ein offenes, mit Vorhängen umgebenes Gebiet, 150 bei 75 Fuß groß, in der Mitte des israelitischen Lagers (2. Mose 27, 9-13). In diesem standen der Altar, das Becken und die Stiftshütte selbst.

2. **Der Brandopferaltar** stand im Vorhof, nahe beim Eingang. Derselbe war aus Holz, mit „Messing“ (es wird angenommen, daß dies Kupfer meine) überzogen, sieben und einen halben Fuß viereckig, und vier und einen



Plan der Hütte.

Tisch und Räuchaltar (Ebr. 9, 2).

6. Der goldene Leuchter stand zur Linken des Eingangs im Heiligtum. Derselbe war aus Gold und hatte sieben Arme, wovon jeder eine Lampe trug (2. Mose 25, 31-37).

7. Der Schaubrottisch stand zur Rechten des Eingangs im Heiligtum, war aus Holz gefertigt und mit Gold überzogen; drei Fuß lang, anderthalb Fuß breit, und zwei Fuß drei Zoll hoch. Auf diesem lagen die zwölf Schaubrote (2. Mose 37, 10, 11).

8. Der Räuchaltar stand am inneren Ende des Heiligtums, nahe dem Vorhang. * Derselbe bestand aus mit Gold überzogenem Holz, andert-

halbem Fuß hoch. Auf diesem wurden alle gebrannten Opfer (2. Mose 27, 1; 40, 29), mit Ausnahme des Sündopfers, geopfert.

3. Das Becken enthielt Wasser zur Reinigung beim Opfer. Es stand bei der Tür der Hütte, seine Form und Größe sind jedoch unbekannt (2. Mose 30, 17-21).

4. Die Stifzhütte war ein 45 Fuß langes und 15 Fuß breites Zelt. Ihre Wände waren von aufrecht stehenden Brettern, mit Gold überzogen, das Dach bestand aus drei übereinander gelegten Decken. Ob ein Dachbalken dieselben trug, ist ungewiß. (Das Bild auf Seite 69 illustriert das Vorhergehende. — Die Hütte wurde durch einen Vorhang in zwei Teile, das Heilige und Allerheiligste, geteilt (2. Mose 36, 8-38).

5. Das Heiligtum war der größte der inneren Räume, nämlich 30 Fuß lang und 15 Fuß breit. In dies gingen die Priester zum täglichen Opfer. Es enthielt den goldenen Leuchter, den

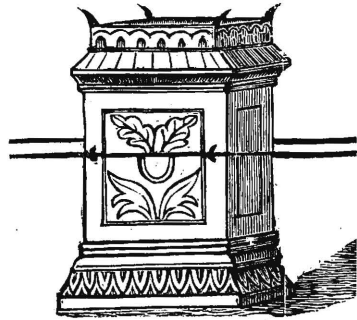


Goldener Leuchter.

halb Fuß im Geviert und drei Fuß hoch. Auf diesem Altar wurde Räucherwerk mit Feuer von dem Brandopferaltar gebrannt (2. Mose 30, 1. 2).

9. Das Allerheiligste war der innerste und heiligste Raum der Stiftshütte, in welchen nur der Hohepriester einmal im Jahr (am Versöhnungstag) eingehen durfte. Derselbe war 15 Fuß viereckig und enthielt die Bundeslade (Ebr. 9, 3).

10. Die Bundeslade war eine Kiste, in welcher die Tafeln des Gesetzes aufbewahrt wurden, aus innenwendig und außenwendig mit Gold überzogenem Holze, drei Fuß neun Zoll lang, zwei Fuß und drei Zoll weit und hoch. Durch Goldringe an den Seiten wurden die Stangen gesteckt, an welchen die Lade während der Wanderung getragen wurde. Der Deckel, auf welchem zwei Cherubim standen, wurde der „Gnadenstuhl“ genannt. Auf diesen sprengte der Hohepriester das Blut am großen Versöhnungstage (2. Mose 25, 17. 18; Ebr. 9, 7).



Räuchaltar.

Wandtafel = Lektion.

- | | | |
|---------------|-------------------|-----------------------|
| I. Vorh. | 150×75 F. | (Mt. Bed. Stif.) |
| II. Alt. | Gol. 7½ br. 4½ h. | |
| III. Bed. | Bei T. d. S. | |
| IV. Stiftsh. | 45×15. | Vorh. (Heil. u. Alt.) |
| V. Heil. | 30×15. | (Gol.=L. T. R.=Mt.) |
| VI. Gol.=L. | Go. 7 Fr. | |
| VII. Zi. | 3×1½×2¼. | 12 Schaub. |
| VIII. R.=Alt. | Gol.=Gol. | 1½×3. |
| IX. Alt. | 15×15×15. | (Bun.) |
| X. Bun. | Gol.=Go. | 3—9. 2—3. „Gnad.“ |

Uebersichtliche Fragen.

Wie wurde die Vereinigung des israelitischen Volkes gesichert?
 Welches war die Auffassung von der Stiftshütte?
 Warum wurde dieselbe von solchem Material hergestellt?
 Was war der Vorhof der Stiftshütte?

Wie groß war derselbe?
 Was befand sich im Vorhof?
 Aus welchem Material war der Brandopferaltar hergestellt?
 Wie groß war derselbe?
 Was war das Beden und wo stand dasselbe?
 Was war die Stiftshütte selbst?
 In wie viel Räume war sie eingeteilt?
 Wie war sie bedeckt?
 Wie groß war das Heilige?
 Was befand sich in demselben?
 Welche Form hatte der goldene Leuchter?
 Wo stand derselbe?
 Woraus war der Räucheraltar gebaut?
 Wie groß war er?
 Wozu wurde derselbe gebraucht?
 Wie groß war das Allerheiligste?
 Was enthielt dasselbe?
 Wer allein durfte da hineingehen, und wie oft?
 Was war die Bundeslade?
 Was bedeutete der „Gnadestuhl?“

Einundzwanzigste Lektion. — Der Tempel.

1. Nachdem sich die Israeliten als Volk niedergelassen hatten und in ein Königreich organisiert waren, entwickelte sich die Stiftshütte zum Tempel, die Behausung Jehobahs darstellend.

2. Der erste Tempel wurde von Salomo auf dem Berge Morija, ungefähr 1000 Jahre v. Chr. erbaut. Derselbe wurde dann 587 v. Chr. durch Nebukadnezar zerstört, aber unter Serubabel wieder aufgebaut und 515 v. Chr. vollendet. Als derselbe baufällig wurde, fing Herodes der Große 20 v. Chr. an denselben zu restaurieren. Er war aber 65 n. Chr., also fünf Jahre vor seiner gänzlichen Zerstörung, noch nicht vollendet.

3. Die drei Tempel waren im allgemeinen nach ein und demselben Plan gebaut, und nur in Einzelheiten verschieden. Der letzte Tempel, der zur Zeit Christi noch stand, ist der uns bekannteste, und derjenige, welchen wir hier kurz beschreiben.

1. Der Vorhof der Heiden war ein Viereck von etwa 1000 Fuß an jeder Seite (990 nach Norden, 1000 östlich, 910 südlich, 1060 westlich). Nach Norden war die Burg Antonia; östlich das Kidrontal; südlich Ophel; westlich der Berg Zion. An der östlichen Mauer befand sich ein Korridor, die Halle Salomos, an der Südseite die Halle des Herodes. Der Vorhof war mit Marmor gepflastert, und der offene Teil diente als Markt.

Er hatte sechs Tore, je eins nach Norden, Osten und Süden; und nach Westen, der Stadtseite, drei. Zu diesem Vorhof hatten die Heiden Zutritt. (E. Andeutungen Apftg. 21, 29; 3, 11; Joh. 2, 14-16).

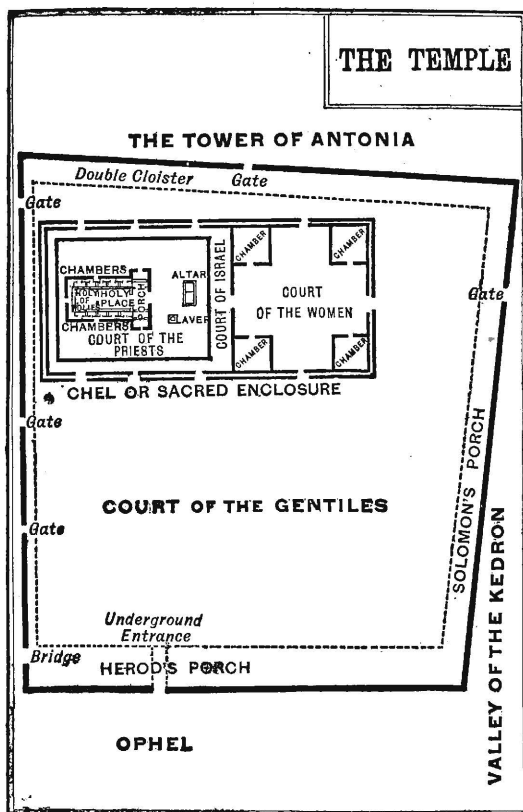
2. Der Kel oder die heilige Einfassung nahm die Nordwestecke des Vorhofs der Heiden ein. Es war eine erhöhte Plattform, welche in acht Fuß Erhöhung die heiligen Gebäude enthielt und sich 630 Fuß von Osten nach Westen und 300 von Norden nach Süden erstreckte. Die äußere Mauer bildete ein Steingeflecht und enthielt Inschriften in verschiedenen Sprachen, welche die Heiden gegen Todesstrafe vor dem Eintritt warnten (Apftg. 21, 28, 29). Der Kel war eine Terrasse, 24 Fuß breit, um eine innere Mauer, 40—60 Fuß hoch, zu welcher neun Treppen, je vier an der Nord- und Südseite und eine an der Ostseite emporführten.

3. Der Vorhof der Frauen nahm das östliche Ende des heiligen Hofes ein. Es war ein Gebiert, 240 Fuß auf jeder Seite, sein Boden drei Fuß höher als die Plattform des hl. Hofes, von hohen Mauern umgeben und durch je ein Tor von allen vier Seiten zugänglich, dasjenige nach Osten hieß „das schöne Tor“ (Apftg. 3, 2), das westliche Miknor. Der Vorhof war nach oben offen wie auch die vier Zimmer, jedes in einer Ecke, und 60 Fuß im Gebiert. Das nordwestliche Zimmer wurde für die Zere- monie der Reinigung Aussätziger gebraucht (Matth. 8, 4), das nordöstliche als Holzremise, das südöstliche zur Reinigung der Nasiräer (Apftg. 21, 23-26), das südwestliche als Delhaus verwendet. Der Vorhof hatte eine Gallerie, von welcher die Frauen die Opfer sehen konnten — daher sein Name; auch wurde er die Schatzkammer genannt, wegen seiner an den Wänden aufgehängten Sammelkästen (Mark. 12, 41, 42; Joh. 8, 20).

4. Der Vorhof Israels oder Männervorhof nahm das westliche Ende des Kels ein und bildete einen Korridor um den Priesterhof. Derselbe war zehn Fuß höher als der Vorhof der Frauen, 320 Fuß lang von Osten nach Westen und 240 von Norden nach Süden. Der Korridor war an der nördlichen und südlichen Seite je 16, an der östlichen und westlichen Seite je 24 Fuß breit. Hier standen die Männer, um die Opfer zu beobachten. Seine Außenmauer war hoch und dick, und nach innen war derselbe durch Miegel vom Vorhof der Priester abgeschlossen. Auf der Nord- und Südseite befanden sich je drei und an der Ostseite ein Tor. In der südöstlichen Ecke befand sich das Zimmer für den Sanhedrin oder hohen Rat der Juden.

5. Der Vorhof der Priester war eine Erhöhung von drei Fuß im Vorhof Israels, etwa 280 Fuß lang und 200 Fuß breit. Hier stand der Altar, das Becken (oder Handfaß) und das Tempelgebäude. Der Altar

befand sich vielleicht auf dem rauhen Felsen, welcher sich unter dem Dome der Moschee Omar befindet, und derselben den Namen „Felsendom“ gibt.



6. Das Tempelgebäude oder Haus des Herrn bestand aus vier Teilen.

1. Die Veranda oder Vestibül vorne, in einen 120 Fuß hohen Turm auslaufend.

2. Das Heiligtum war 30 Fuß breit und 60 Fuß lang, also nach jeder Seite doppelt die Ausdehnung der Stiftshütte, und enthielt den goldenen Leuchter, den Schaubrottisch und Räuchaltar.

3. Das Allerheiligste war ein Kubus von 30 Fuß an jeder Seite, und durch einen doppelten Vorhang vom Heiligtum getrennt. In dem keine Bundeslade mehr vorhanden war, enthielt dasselbe nur einen Marmorblock, auf welchen am Versöhnungstage das Blut gesprengt wurde.

4. Die Kammern waren Gemächer für die Priester während ihres Tempeldienstes. Sie umgaben das Gebäude, ohne damit verbunden zu sein, und waren dreistöckig. In einer dieser Kammern wohnte jeder Priester in Reihenfolge etwa zwei Wochen im Jahr.

Wandtafel=Lektion.

Temp. Sal. 1000. Ser. 536. Jer. 20 v. Chr.

I. Vorh. d. G. 1000. N. An. D. Rib. E. D. W. 3i. Sal. E. Sal. d. Hr.

II. Kel. 8. 630. 300. 24. 9 Trep.

III. Vorh. d. Fr. 240 Geb. 4 To. 4 Rim. N. W. Ausf. N. D. Sol. N. E. D. Nas. E. W. Del. Gal. Schatzf.

IV. Vorh. Jfr. 10. 320. 240. 16. 24. Sanh.

V. Vorh. d. Fr. 3. 280. 200. Alt. Beck. Tem.

VI. Tempelg. Ber. 120. Heil. 30. 60. III. 30.

Uebersichtliche Fragen.

Wie wurde die Stiftshütte zum Tempel?

Nenne die drei Tempel, deren Erbauer, sowie die Zeit der Errichtung.

Nenne die sechs Teile des Tempels, der zu Jesu Zeit noch stand.

Welches war die Form des Vorhofes der Heiden?

Beschreibe die Lage desselben.

Welche zwei Hallen waren daneben?

Wie viele Tore hatte derselbe, und wo befanden sie sich?

Wie hieß der Vorhof oder die heilige Einfassung im Vorhof der Heiden?

Wie groß war derselbe?

Was war der Zweck dieses Vorhofes?

Welche Eingänge hatte derselbe?

Wer war davon ausgeschlossen?

Beschreibe den Vorhof der Frauen.

Wie gelangte man hinzu?

Welche Zimmer waren in den Eden?

Wie hieß derselbe sonst noch?

Warum hieß er „Vorhof der Frauen“?

Welcher Vorhof kam nach dem der Frauen?

Skizziere denselben.

Wie war er von den andern Höfen abgeschlossen?
 Was stand in einer Ecke desselben?
 Was war der Vorhof der Priester?
 Wie groß war derselbe?
 Was befand sich in diesem?
 Wo stand der Altar?
 Nenne die vier Teile des Tempelgebäudes.
 Beschreibe die Veranda des Tempels.
 Schildere das Heiligtum.
 Das Allerheiligste.
 Was nahm hier die Stelle der Bundeslade ein?
 Beschreibe die Kammern.

Zweiundzwanzigste Lektion. — Die Schule oder Synagoge.

Die Synagoge bildet ein bedeutendes Glied zwischen der Kirche des Alten Testaments und derjenigen des Neuen, und trug viel dazu bei, dem Evangelium den Weg zu bahnen.

1. **Ihre Entstehung.** Die Synagoge bildete sich während der Gefangenschaft, als der Tempel in Ruinen und das Opferfeuer ausgebrannt war. Im Lande der Gefangenschaft versammelte sich das Volk Gottes zum Gottesdienste und zur Aufmunterung, und daraus entstand die Synagoge, ein Wort, welches „Zusammenkommen“ bedeutet. Es wird angenommen, daß diese Institution als ein Teil der jüdischen Einrichtung 440 v. Chr. durch Esra organisiert wurde.

2. **Ihre Allgemeinheit.** Es gab nur einen Tempel, auf dem Berge Morija, und wer den Gottesdiensten desselben beizohnen wollte, mußte nach Jerusalem reisen. Die Synagoge dagegen war überall, wo Juden wohnten, in Palästina und durch die ganze Welt hin. Wo nur zehn jüdische Familienhäupter gefunden wurden, errichtete man eine Synagoge. In Jerusalem allein waren 460 Synagogen, und die Juden aller Nationen hatten ihre eigene Schule (Apftg. 6, 9).

3. **Der Versammlungsort** mochte ein zu diesem Zwecke errichtetes Gebäude, ein gemietetes Zimmer oder selbst ein offener Platz sein (Apftg. 16, 13). Dieser Ort wurde sowohl zu weltlichen wie religiösen Zwecken benützt, manchmal als Gerichtshof (Apftg. 22, 19) oder als Schulzimmer zum Unterricht in gesetzlichen Dingen. Somit wurde die Synagoge zum Mittelpunkt des lokalen Einflusses.

4. **Ihre Einrichtung.** Jede alte Synagoge enthielt:

1. Eine Lade, die Kiste zur Aufbewahrung der heiligen Rollen, welche am Ende des Gebäudes nach Jerusalem zu aufgestellt wurde.

2. Obere Sitze, erhöht, nahe, und um die Lade herum, für die Ältesten und Vornehmsten der Gemeinde (Matth. 23, 6)

3. Ein Pult auf einer Plattform für die Vorleser.

4. Plätze für die Zuhörer, welche vorsichtig nach dem Rang der Lehren abgegrenzt waren; die Vornehmeren saßen am nächsten beim Eingang des Saales.

5. Eine vergitterte Gallerie, wo die Frauen dem Gottesdienste beiwohnen konnten, ohne gesehen zu werden.

5. Die Beamten waren:

1. Drei Oberste der Synagoge, welche die Uebungen zu leiten, die Geschäftsangelegenheiten zu besorgen hatten und eine beschränkte gerichtliche Autorität über die Juden in dem betreffenden Distrikt ausübten (Mark. 5, 22; Apstg. 13, 15). Einer derselben war der Vorsitzer, „*der Oberste*“ genannt.

2. Der *Chazzan* („Diener“, Luk. 4, 20), welcher die Funktionen eines Schreibers, Schulmeisters, Kirchendieners und Konstablers, um Urtheile zu vollstrecken, in sich vereinigte.

3. Die *Batlanim*, sieben Männer, welche als eine Art gesetzliche Gemeinde gewählt und verpflichtet wurden, bei jedem regelmäßigen Gottesdienste anwesend zu sein und dagegen öfter eine kleine Vergütung erhielten.

6. Die Uebungen in der Synagoge wurden Samstags, Montags und Donnerstags gehalten, und zwar von den Mitgliedern abwechselnd, wobei immer mehrere derselben Teil nahmen. Diese bestanden in:

1. Gebetsformeln, welche der Führer her sagte, und worauf die Gemeinde antwortete.

2. Lesen von Teilen des Gesetzes und der Propheten nach der vorgeschriebenen Ordnung (Apstg. 15, 21). Das Lesen geschah in hebräischer Sprache, wurde aber Vers um Vers in die Sprache des Volkes übersetzt, ob dieselbe griechisch oder aramäisch war.

3. Erklärungen oder Bemerkungen über die Schrift, woran irgend ein Glied teilnehmen konnte (Luk. 4, 20, 21; Apstg. 13, 15, 16).

7. *Ihr Einfluß.* Es ist leicht einzusehen, welchen ausgedehnten und gewaltigen Einfluß eine solche Einrichtung ausüben mußte.

1. Sie setzte den Dienst Gottes fort und vereinigte die Anbeter.

2. Sie führte eine gedankenreichere und geistvollere Form des Gottesdienstes ein, als die schwerfällige Tempelform.

3. Sie förderte die Kenntniss der alttestamentlichen Schriften bei den Juden, und jeder lernte deren Inhalt.

4. Sie zog die denkenden und frömmeren Heiden an, von denen manche an diesen Gottesdiensten teilnahmen, und als „Proselyten des Tors“ bekannt waren (Apstg. 10, 1, 2).

8. Ihre Vorbereitung für das Evangelium. Es ist leicht einzusehen, daß die Apostel und frühesten christlichen Lehrer viel Nutzen und Unterricht durch die Synagoge erhielten.

1. Sie bot einen Platz des Gottesdienstes, denn überall, wo die Kirche anfang, geschah es in der Synagoge, obschon sie dieselbe bald wieder verlassen mußte (Apgt. 13, 5; 18, 4; 19, 8).

2. Sie bereitete das Volk vor, denn die Synagoge wurde von den ernstesten und denkenden Juden und Heiden besucht, welche daher oft für die höheren Wahrheiten des Evangeliums empfänglich gemacht wurden (Apgt. 13, 42. 43).

3. Sie bot eine gottesdienstliche Form; denn es ist klar, daß sich die Form des Gottesdienstes bei den ersten Christen nicht an die Tempelform, sondern an diejenige der Synagoge angeschlossen.

4. Sie bot ein System der Organisation, denn die kirchliche Verwaltung der ersten Christen war der Verwaltung der Synagoge ähnlich und ohne Zweifel durch die letztere angeregt.

Wandtafel-Lektion.

- I. Entst. Gef. Chr. 440 v. Chr.
- II. Allgem. 10 Jam. 460 in Jer.
- III. Dr. d. Vers. Geb. Rim. Off. Ger. Schul.
- IV. Einr. 1. Lad. 2. Ob. Sit. 3. Pult. 4. Plät. Fuß. 5. Verg. Gal.
- V. Beam. 1. Ober. 2. Chaz. 3. Batl.
- VI. Ueb. 1. Geb. 2. Worl. 3. Erkl.
- VII. Einfl. 1. Fortf. Got. 2. Geistb. F. 3. Kennt. N. T. 4. Ernst. Heid.
- VIII. Verb. f. Ev. 1. Pl. 2. Vol. 3. Got. Fo. 4. Org.

Uebersichtliche Fragen.

Zwischen welchen beiden Institutionen diente die Synagoge als Verbindungsglied?

Wie entstand die Synagoge?

Wer gab ihr die feste Organisation?

In was unterschied sie sich vom Tempel?

Wo wurden Synagogen eingerichtet?

Wie viele waren in Jerusalem?

Welche Gebäude und Plätze wurden zu Synagogen benutzt?

Wozu wurden dieselben oft sonst noch gebraucht?

Wie war die Einrichtung der Synagoge?

Wer waren die Obersten der Synagoge?

Wer war der Chazzan?

Wer der Batlanim?

Worin bestanden die Uebungen der Synagoge?

Welchen Einfluß übte dieselbe aus?

Wem nützte die Synagoge außerhalb des Kreises der Juden?

Wie bereitete die Synagoge dem Evangelium den Weg?

Dreißundzwanzigste Lektion. — Das heilige Jahr.

1. Es bestanden bei den Juden gewisse **gottesdienstliche Einrichtungen**, welche sich in bestimmten Zwischenräumen wiederholten und daher **periodische Institutionen** genannt worden sind. Diese waren:

1. **Der Sabbat**, welcher einen Tag aus sieben gefeiert wurde, dessen Grundgedanke ist, daß wir Gott einen Teil unserer Zeit widmen sollen. Siehe Andeutungen im Alten Testament: 1. Mose 2, 3; 2. Mose 20, 8–11; Jes. 56, 2; 58, 13. Im Neuen Testament finden wir, daß der erste Tag der Woche allmählig dessen Platz unter den ersten Christen einnimmt (Apg. 20, 7; 1. Kor. 16, 2; Offb. 1, 10).

2. **Der Neumond**, welches der erste Tag der Woche war und als heilig betrachtet und gottesdienstlich gefeiert wurde (4. Mose 10, 10; 2. Kön. 4, 23).

3. **Die sieben jährlichen Feste**, die wichtigen Feiern des Jahres, bestehend in sechs Festzeiten und einem Fasttag.

4. **Das Sabbatjahr**. Ein Jahr aus je sieben wurde als Ruhejahr gefeiert, in welchem der Acker nicht bebaut wurde (3. Mose 25, 2–7).

5. **Das Jubeljahr**. In jedem fünfzigsten Jahre mußten die Israeliten ihren Sklaven die Freiheit und Schuldnern ihre Schulden schenken, sowie alle fremden Erbschaften restituieren (3. Mose 25, 9. 10).

2. Wir betrachten nun die **seven jährlichen Feste des heiligen Jahres** im besonderen Sinne:

Dieselben mögen eingeteilt werden wie folgt:

1. **Die drei großen Feste**: das Pessach-, Pfingst- und Laubhüttenfest, welche alle zu Jerusalem gefeiert wurden und erforderten, daß die Leute jährliche Pilgerfahrten nach der Hauptstadt machten.

2. **Das jährliche Fest**, der Versöhnungstag.

3. **Die drei geringeren Feste**: Roschamontag, Tempelweihe und das Purimfest, welche nicht allein zu Jerusalem, sondern durch das ganze Land hin gefeiert wurden.

Mit Bezug auf jedes derselben notieren wir: 1) dessen Zeit; 2) die Begebenheit, an die es erinnerte; 3) wie es gefeiert wurde.

1. Das Passahfest (Luk. 22, 1).

1) Dasselbe wurde im Frühjahr, am 14. Tage des Monats Abib oder Nisan — welche mit unserem März und April zusammenfielen — gefeiert (2. Mose 12, 18).

2) Man feierte dasselbe zum Andenken an den Auszug aus Aegypten (2. Mose 12, 42).

3) Es wurde damit begangen, daß das Passahlamm mit ungesäuertem Brot gegessen wurde (2. Mose 12, 19-21).

2. Das Pfingstfest (Apstg. 2, 1).

1) Dasselbe wurde im Vorsummer, 50 Tage nach dem Passahfest, im Monat Sivan, welcher Teilen von Mai und Juni entspricht, gefeiert.

2) Es wurde gefeiert zum Andenken an die Gesetzgebung.* Siehe 2. Mose 19, 1. 11.

3) Es wurde dadurch begangen, daß man die „Erstlingsfrüchte“ mit besonderen Opfern auf den Altar legte (3. Mose 23, 15-21).

3. Das Laubbüttenfest (Joh. 7, 2. 10).

1) Gehalten wurde dasselbe im Herbst, nach der Ernte, vom 15.-21. des siebenten Monats Ethanim, mit September und Oktober zusammenfallend (3. Mose 23, 34).

2) Zum Andenken der Wanderungen durch die Wüste (3. Mose 23, 43).

3) Es wurde mit Bohnen in Laubbütten und besonderen Opfern gefeiert (3. Mose 23, 35-42).

4. Der Versöhnungstag, das einzige von den Festen, welches vom jüdischen Gesetz gefordert wurde.

1) Derselbe wurde im Herbst, am 10. Tage des Monats Ethanim, gefeiert (3. Mose 23, 27), fünf Tage vor dem Laubbüttenfeste.

2) Der Zweck war, dem Sünder seine Versöhnung mit Gott vorzustellen.

3) An diesem, und nur an diesem Tage ging der Hohepriester in das Allerheiligste (2. Mose 30, 10).

5. Das Rosafenfest.

1) Dasselbe wurde am ersten Tage des siebenten Monats Ethanim, mit September und Oktober zusammenfallend, gefeiert (3. Mose 23, 24).

2) Durch dieses Fest beging man den Neujahrstag des bürgerlichen Jahres.†

* Nach Angabe des Josephus; die Bibel berichtet es nicht.

† Das Kirchenjahr begann im Frühjahr mit dem Monat Abib oder Nisan; das bürgerliche Jahr mit dem Monat Ethanim im Herbst.

3) Es wurde mit Posaunenschall durch das ganze Land gefeiert.

6. **Das Fest der Tempelweihe;** dasselbe wird im Alten Testament nicht erwähnt. Siehe Joh. 10, 22.

1) Dasselbe fand im Winter, am 25. des Monats Chisleu (oder Dszember), und während der nachfolgenden acht Tage statt.

2) Gefeiert wurde dasselbe zum Andenken an die Wiedereinweihung des Tempels durch Judaß Makkabäus, 166 v. Chr., nachdem derselbe durch die Ehrer entweiht worden war.

3) Es wurde durch eine allgemeine Illumination der Stadt Jerusalem gefeiert, weshalb es auch „das Fest der Lichter“ genannt wird.

7. **Das Purimfest,** welches im Neuen Testament nicht erwähnt wird, es sei denn Joh. 5, 1 hätte Bezug darauf.

1) Dasselbe wurde früh im Frühjahr, am 14. und 15. des Monats Adar — März — gehalten (Esth. 9, 21).

2) Es sollte an die Errettung der Juden durch die Königin Esther erinnern (Esth. 9, 22-26).

3) Es wurde durch allgemeinen Jubel und Freudenbezeugungen gefeiert.

Wandtafel=Lektion.

I. **Got. Einr.** 1. Sab. 2. Neum. 3. Sieb. j.-Jes. 4. Sab. J. 5. Jub. J.

II. **Heil. Jah.**

1. Gr. Jes.	{	1. Pas. Jr. Ausz. Neg. Pas. L.
		2. Pfi. Som. Gesetzg. Erftl. Jr.
		3. Laubh. Her. Wüft. Güt. Opf.
2. Jähr. Jes.	{	Verf. Her. Sinn. Verf. Hohep. III.
		1. Pos. Her. Neuj. Pos. d. Lan.
3. Al. Jes.	{	2. Temp. Win. Weih. Ill. Jer.
		3. Pur. Jr. Esth. Ret. Jub. d. Land.

Uebersichtliche Fragen.

Was wird unter „periodischen Institutionen“ verstanden?

Nenne die fünf allgemeinen periodischen Institutionen der Israeliten.

Woran erinnerte der Sabbat?

Was wird unter Neumond verstanden?

Wie oft wurde derselbe im Laufe des Jahres gefeiert?

Was ist ein Sabbatjahr?

Was ein Jubeljahr?

Nenne die drei Hauptfeste.

Wann wurde jedes derselben gefeiert?
 Woran erinnerte jedes derselben?
 Wie wurden dieselben gefeiert?
 Was geschah am Versöhnungstage?
 Was sollte der Versöhnungstag vorstellen?
 Welche waren die drei kleineren Feste?
 Woran sollten sie erinnern?
 Wie wurden dieselben gefeiert?

Vierundzwanzigste Lektion. — Uebersichtliche Wiederholung der biblischen Institutionen.

1. Nenne die vier auf die Kirche vorbereitenden großen Institutionen.
2. Mit Bezug auf den Altar beschreibe: 1) Dessen Gebrauch bei den alten Religionen; 2) Was wissen wir von dessen Entstehung; 3) Dessen Material; 4) Seine Idee; 5) Seinen prophetischen Zweck.
3. Nenne die fünf israelitischen Opfer.
4. Schildere mit Bezug auf jedes Opfer: 1) Was es vorstellte; 2) Worin es bestand; 3) Was damit geschah.
5. Zeige wie der Altar sich zur Stifftshütte entwickelte.
6. Nenne die verschiedenen Teile der Stifftshütte, ihre Vorhöfe, Räume und deren Inhalt.
7. Nenne die drei Tempel, deren Erbauer, und was aus den Tempeln wurde.
8. Beschreibe die Vorhöfe und Hallen in dem Tempel des Herodes.
9. Beschreibe die verschiedenen Teile des Tempelgebäudes, deren Größe und Gebrauch.
10. Bezüglich der Synagoge beschreibe: 1) Ihre Entstehung; 2) Ihre Lage; 3) Das Gebäude oder den Versammlungsort; 4) Ihre Einrichtung; 5) Deren Vorsteher; 6) Die Uebungen in denselben; 7) Ihren Einfluß; 8) Ihre Vorbereitung für das Evangelium.
11. Nenne und beschreibe die „periodischen Institutionen“ des Alten Testaments.
12. Beschreibe die drei großen jüdischen Feste.
13. Erkläre das jährliche Fest der Juden.
14. Beschreibe deren drei kleinere Feste.

Fünfter Teil.

Lektionen über den Sonntagschüler.

25. Das Departement der kleinen Anfänger. Erster Teil.
 26. Das Departement der kleinen Anfänger. Zweiter Teil.
 27. Das Departement der Kleinkinderklasse. Erster Teil.
 28. Das Departement der Kleinkinderklasse. Zweiter Teil.
 29. Das Junior = Departement. Erster Teil.
 30. Das Junior = Departement. Zweiter Teil.
 31. Das Departement der Mittelklassen. Erster Teil.
 32. Das Departement der Mittelklassen. Zweiter Teil.
 33. Das Senior = Departement. Erster Teil.
 34. Das Senior = Departement. Zweiter Teil.
 35. Das Departement der Erwachsenen.
 36. Uebersichtliche Wiederholung.
-

Fünfundzwanzigste Lektion. — Das Departement der kleinen Anfänger.

Erster Teil.

Die Sonntagschule ist die einzige erzieherische Einrichtung unserer Zeit, welche Studienkurse für alle Altersklassen hat, vom kleinen Kinde von drei bis zum Patriarchen von achtzig Jahren, denn sie hat alle diese als Glieder. Wir werden die verschiedenen Departemente der Schule später anführen; aber es ist notwendig, die Charaktereigenschaften und Bedürfnisse der Schüler jeder Abteilung zu studieren. Wir beginnen mit den jüngsten Kindern in der Sonntagschule, den **kleinen Anfängern**, im Alter von drei zu sechs Jahren. Dies ist das Alter des Instinkts genannt worden, oder der Tätigkeit, die durch natürliche Impulse hervorgebracht wird und nicht so sehr durch Urteil oder Erziehung.

1. Die Charakterzüge der kleinen Anfänger. Diese sind von Spezialisten über das Leben des Kindes sorgfältig studiert und in folgender Ordnung klassifiziert:

1. Körperliches Wachstum. In dieser Periode wächst der Körper schneller als zu irgend einer andern Zeit im Leben. Daher muß man den Körper mehr wie den Geist im Lehren berücksichtigen. Nahrung muß regelmäßig und oft gegeben werden; man muß die Bedürfnisse der Bewegung berücksichtigen; Ruhe muß vorgesehen werden. Daher muß die gelehrte Lektion sehr einfach sein; das Gedächtnis sollte nicht überbürdet werden.

2. Lust zum Spiel. Alle Kinder haben Lust am Spiel, aber zu keiner andern Zeit spielt das Kind so beständig. Das Verlangen nach Unterhaltung wissen die Eltern oft kaum zu befriedigen. Der Kindergarten mit seinen Spielen erweist sich als eine große Hilfe. Die Spiele dieser Periode sind nicht oft die üblichen Unterhaltungsspiele, sondern gewöhnlich das Nachahmen älterer Personen, tun wie Vater oder Mutter, oder die älteren Kinder tun. Ein Charakterzug dieser Periode ist das Spielen für sich allein, lieber als Spiele in Gemeinschaft mit andern. Zum Beispiel, zwei kleine Kinder mit Bausteinen bauen nicht ein Haus zusammen, sondern jedes baut sein eigenes. Es herrscht eine scheinbare Selbstsucht unter ihnen, jedes Kind will sein eigenes Recht an Stuhl, Spielsachen etc. anerkannt sehen. Der wahre Grund ist, daß das Kind zu jung ist, Reizen oder Zusammenwirken mit anderen zu verstehen.

3. Lebendiges Vorstellungsvermögen ist ein anderer Charakterzug. Ein Stock oder ein Bündel Zeug wird ein wirkliches Baby; ein Stuhl wird ein wirkliches Pferd. Die Welt der Vorstellung ist für das Kind eine wirkliche Welt. Daher hört es so gerne Geschichten, ohne besonders in Tatsachen interessiert zu sein; es fragt nicht, ob die Geschichten wahr oder erfunden sind. Verständige Eltern oder Lehrer haben immer einen Vorrat von Geschichten für kleine Kinder.

4. Ruhelosigkeit oder das Verlangen nach einem Wechsel ist ein anderer ausgesprochener Charakterzug. Das kleine Kind kann nicht lange in einer Stellung verbleiben. Es läuft von einem Spielzeug zum andern und läßt die überdrüssig gewordenen Sachen auf dem Boden liegen, mit wunderbarer Schnelligkeit geht es von einem Gegenstand des Interesses zum andern. Seine Aufmerksamkeit ist leicht abgelenkt. Ihm fehlt Ausdauer, denn es kann sich nicht lange mit einer Sache befassen.

5. Abhängigkeit. Das kleine Kind schließt sich sehr enge an seine Mutter oder an die Kindergärtnerin an. Es erwartet, daß man sich seiner annimmt, und es blickt zu älteren Leuten auf mit absolutem Vertrauen und völliger Zuversicht.

Wandtafel-Lektion.

- I. Charakt. d. kl. Anf. 1. Kör. Wachst. (1) Wachst. (2) Nahr.
 Ueb. Ruh. (3) Les. (4) Geb.
 2. Lust a. Sp. (1) Ver. n. Unt. (2) Nachahm. ält. Pers. (3)
 Einz. (4) Scheinb. Selbst.
 3. Leb. Vorst.=Verm. (1) W. d. Vorst. (2) Gesch. L.
 4. Ruhel.
 5. Abhäng.

Uebersichtliche Fragen.

Worin unterscheidet sich die Sonntagschule in ihren Plänen von allen anderen Schulen?
 Was ist unter kleinen Anfängern in der Sonntagschule verstanden?
 Nenne fünf Charakterzüge dieser kleinen Kinder.
 Was sind die Tatsachen in Bezug auf den Körper?
 Was ist von Nahrung, Uebung und Ruhe gesagt?
 Welche Lektionen sollten gelehrt werden?
 Wie sollte das Gedächtnis behandelt werden?
 Was sind die Charakterzüge des Spieles kleiner Kinder?
 Wie berührt die Vorstellungskraft das Kind?
 Wie zeigt sich die Ruhelosigkeit?
 Was ist von der Abhängigkeit des Kindes gesagt?

Sechszwanzigste Lektion. — Das Departement der kleinen Anfänger.

Zweiter Teil.

1. Wiederhole sorgfältig die letzte Lektion über die Charakterzüge der kleinen Anfänger.

2. Winke das Lehren der kleinen Anfänger betreffend.

1. Wenn möglich, sollte ein eigenes Zimmer hergerichtet sein, selbst abgeschlossen von der Kleinkinderklasse, so daß die häufigen Wechsel im Programm, die Märsche und Bewegungsgesänge, andere nicht stören. In den meisten Sonntagschulen jedoch bilden die Anfänger die niedrigste Stufe der Kleinkinder-Klasse und versammeln sich im gleichen Zimmer.

2. Klassen können für beide Geschlechter zusammen sein. Kleine Kinder wissen den Unterschied in Geschlechtern nicht; die Knaben und Mädchen spielen zusammen und mögen auch in Klassen zusammen sein. Es ist gut,

wenn die Klasse auf kleinen Stühlen sitzt, so daß jeder Schüler einen Stuhl für sich hat.

3. **Tätigkeit** sollte **angeregt**, nicht unterdrückt werden. Dies geschieht durch Uebungen, Märsche, Bewegungsgesänge etc., wobei die Kinder die verschiedenen Bewegungen ausführen. Das Programm der Sitzungen sollte oft gewechselt werden, damit die Kleinen nicht ermüdet werden, indem man ihre Aufmerksamkeit zu lange auf einem Gegenstand hält.

4. **Die Lektionen** sollten **kurz** und in der Form von **Geschichten** sein. Die Lektion mag eine Naturgeschichte sein, unseres Vaters Fürsorge für alle seine Geschöpfe zeigend; oder eine biblische Geschichte, die vom menschlichen Leben erzählt. Aber rührende oder aufregende Tatsachen sollten vermieden oder nur leicht berührt werden. Der Wortreichtum der Kleinen ist beschränkt, daher sollten die Geschichten sehr einfach erzählt werden.

5. **Gedächtnisübungen** sollten wenig und kurz sein; einige einfache Verse über die Kindheit, Gottes Liebe und Liebe zu Gott, das Unser Vater, einige Lieder etc. Man überlasse das Glaubensbekenntnis und den Katechismus einer späteren Periode.

6. **Das moralische und religiöse Lehren** sollte von Gott, unserem Vater, und Jesus, seinem Sohn, unserem Heiland, handeln. Das kleine Kind in seiner Abhängigkeit von Vater und Mutter kann leicht gelehrt werden, zu Gott als dem himmlischen Vater aufzusehen und dem Beispiel von Eltern und Lehrern folgen, kleine Gebete zu Gott empor zu senden. Die Beobachtung der äußern Form wird allmählich das Kind zur inneren Wirklichkeit der Religion anleiten.

Wandtafel-Lektion.

- | | | | | |
|-----|----------------------|-------------------|------------------------|-----------------------|
| I. | Charak. d. H. Anf. | 1. Körp. Wach. | (1) Wach | (2) Mahr. |
| | | Ueb. Ruh. | (3) Lef. | (4) Ged. |
| | 2. Lust z. Sp. | (1) Berl. n. Unt. | (2) Nachahm. ält. Per. | |
| | | (3) Einz. | (4) Scheinb. Selbst. | |
| | 3. Leb. Vorst. Verm. | (1) W. d. Vorst. | (2) Gesch. L. | |
| | | 4. Ruhel. | | |
| | | 5. Abhäng. | | |
| II. | Winke. | 1. Bes. Zim. | 2. Geschl. zusamm. | 3. Tät. anger. |
| | | Lef. f. | (1) Nat. und Bib. G. | (2) Verm. rühr. Tats. |
| | | Einf. Erg. | 5. Ged. Ueb. | 6. Mor. rel. Lehr. |

Uebersichtliche Fragen.

- Warum sollte ein eigenes Zimmer für die kleinen Anfänger hergerichtet sein?
 Sollten die Geschlechter getrennt sein?
 Wie sollte die Tätigkeit angeregt werden?
 Welche Lektionen sollte gelehrt werden?
 Was sollte als Gedächtnisübung gelehrt werden?
 Welche moralische und religiöse Lehren sollten gegeben werden?

Siebenundzwanzigste Lektion. — Das Departement der Kleinkinderklasse. Erster Teil.

Im Alter von etwa sechs Jahren kommt eine allmähliche Veränderung über das Kind; und vom sechsten bis zum neunten Jahr sollte es der Kleinkinderklasse angehören.

1. Laßt uns die wichtigsten **Tatsachen**, die Schüler der Kleinkinderklasse betreffend, ermitteln.

1. Die hervorragendste Tatsache, und die, welche große Wirkungen hervorbringt, ist das **schulpflichtige Alter**. Eine Vorbereitung darauf mag im Kindergarten schon gegeben sein, aber dort war das Schulleben nur Spiel, wenn auch weise geleitetes Spiel. Aus der Schule wird jetzt ein Studium, mit bestimmten Aufgaben und Lektionen zu lernen, was Anstrengung erfordert. In der Schule macht sich der Einfluß des Lehrers bemerkbar und übt einen großen Teil der Macht aus, die bisher von den Eltern ausgeübt wurde. Der kleine Schüler findet aus, daß der Lehrer Worte des Wissens hat; und der kluge Lehrer hält einen hohen Platz in der Liebe und Achtung des Kindes. Nebst dem Umgang mit dem Lehrer kommt der Umgang mit anderen Kindern. Sie spielen zusammen, sie studieren zusammen, sie bilden Freundschaften und gestalten ihren Charakter durch Berührung mit einander.

2. **Zunahme der geistigen Kräfte** ist ein anderer Charakterzug. Das Gehirn wächst in dieser Periode mehr wie später; und wächst nicht nur an Umfang, sondern nimmt auch an innerer Qualität zu. Der Wortreichtum des Kindes wird größer. Seine Beobachtungsgabe ist tätig, aber noch nicht genau und bestimmt. Das Kind ist noch unter dem Einfluß der Vorstellungskraft, aber weniger als bisher; liebt immer noch Geschichten, beginnt aber den Unterschied zwischen Wahrheit und Dichtung zu erkennen.

3. **Dies ist das Alter des Fragestellens**. Die Sinne sind tätig und ihre Eindrücke lebhaft; die Welt ist vor dem Kinde. Es sieht mit offenen Augen, hört mit offenen Ohren und fragt mit unersättlicher Neugierde. Weise Eltern und Lehrer werden versuchen, die Fragen des Kindes zu beantworten; aber werden keine Kenntnis vorgeben zu besitzen, die sie nicht haben.

4. Dies ist ebenso das **gewohnheitsbildende Alter**. Es wird gesagt, daß mehr von den permanenten Lebensgewohnheiten sich in dieser Periode bilden, wie in irgend einer späteren. Selbst im Alter spürt man noch, was man sich in der Jugend angewöhnt hat. Mehr wie ein Mann, der vom einfachen Glauben der Kindheit fortgewandert ist, kam in reiferen Jahren wieder dorthin zurück.

5. Es ist ein Alter der **Aufrichtigkeit** und Offenheit. In dieser Periode hat das Kind eine kunstlose Einfachheit. Seine Natur ist offen und frei; es spricht seine jugendlichen Meinungen mit einer Ehrlichkeit aus, die ältere Leute zuweilen in Verlegenheit setzt, welche auch ebenso entschiedene Meinungen haben mögen, aber beim Ausdrücken derselben mehr weltliche Weisheit anwenden.

6. Dies ist ein Alter der **Gefühle**. Liebe, Freude, Mitgefühl werden stark empfunden und freimütig geäußert. Das Kind ist empfänglich für Freundlichkeit, empfindet Liebe zu denen, die ihm Interesse erweisen, und schämt sich nicht, seine Gefühle zu zeigen, wie es in späteren Jahren geschieht. Eine besondere Freude in der Arbeit des Kleinkinderlehrers ist die Liebe, welche die Kinder zu dem Lehrer offenbaren.

7. Es ist ein Alter des **Glaubens**. Das Kind glaubt, ohne das Dasein eines unsichtbaren Wesens in Frage zu stellen, an den guten Gott, von welchem die Mutter und der Lehrer redet, und zu dem der Vater mit der Familie betet. Des Kindes Glauben an Gott ist reell und lebendig. Es mag eine zu menschliche Auffassung von Gottes Natur haben, aber es wird allmählich in eine höhere und mehr geistliche Auffassung hineintwachen. Recht angeleitet, werden Gottesdienste ihm Freude bereiten, besonders, wenn sie seinem Alter angepaßt sind, wie in der Kleinkinderklasse oder dem Junior-Jugendverein.

W a n d t a f e l = L e k t i o n .

- I. **Zats. d. Kl. Dep. betr..** 1. **Schulpf. Alt.** (1) Stud. (2) Lehr.
 (3) Umgang.
 2. **Geist. Fr.** (1) Geh. (2) W. N. (3) Beob. (4) W. N.
 (5) G.
 3. **Fr. Alt.** (1) Ein. (2) Fr. (3) Antw.
 4. **Gew. Alt.**
 5. **Aufr.**
 6. **Gefüh.**
 7. **Gl.**

Uebersichtliche Fragen.

Welche Altersstufen gehören in die Kleinkinderklasse?
 Nenne sieben Charaktereigenschaften der Schüler dieses Grades.
 Welchen Eindruck macht das Schulleben auf kleine Kinder?
 Was sind die geistigen Eigenschaften dieser Periode?
 Wie ist es das Fragealter der Schüler?
 Was zeigt, daß es das gewohnheitsbildende Alter ist?
 Was ist von der Aufrichtigkeit kleiner Kinder gesagt?
 Wie äußern sich die Gefühle?
 Worin ist es ein Alter des Glaubens?

Achtundzwanzigste Lektion. — Das Departement der Kleinkinderklasse.

Zweiter Teil.

1. Wiederhole sorgfältig die letzte Lektion über die Charaktereigenschaften in der Kleinkinderklasse.

2. **Winte, die Leitung und das Lehren der Kleinkinderklasse betreffend.** In einem Umriss können Einzelheiten nicht gegeben werden; für umfassende Angaben in Bezug auf Einrichtung, Leitung und Lehren sollte man Spezialwerke über diesen Gegenstand zu Rate ziehen.

1. **Die Lehrer** dieses Departements sollten gewöhnlich **weiblichen Geschlechts** sein, die eine Liebe zu Kindern und Geduld mit ihnen haben; eine Kenntniss der Bibel und Weisheit besitzen, sie dem Verständnis des Kindes anzupassen.

2. Wenn möglich, sollte die Klasse in einem besonderen Zimmer zusammenkommen, abgeschlossen von der übrigen Sonntagschule, mit eigenen Eröffnungs- und Schlußübungen und eigenem Programm.

3. Ihre Organisation schließt ein eine Superintendentin, eine Gehilfs-Superintendentin, Sekretärin und Schatzmeisterin (eine Person kann beide Aemter verwahren) und Pianistin oder musikalische Leiterin; mit so viel Lehrerinnen wie nötig sind.

4. Dieses Departement sollte in **drei Sektionen** eingeteilt sein, für Kinder von sechs, sieben und acht Jahren; Rücksicht kann genommen werden auf Kinder, die geistig vorgeritten oder zurück geblieben sind, mit Beförderungen von Klasse zu Klasse in jedem Jahr. Knaben und Mädchen können zusammen sein; ausgenommen, daß in der ersten oder „acht Jahr Klasse“ sie getrennt werden, falls die Zahl der Schüler es zuläßt.

5. **Der Unterricht** sollte zum Teil in den Klassen von den Lehrerinnen gegeben werden, zum Teil von der Superintendentin im allgemeinen.

6. In diesem Departement sollten die Kinder **gelehrt** werden, und man sollte von ihnen erwarten, daß sie lernen und nicht nur auf Geschick-

ten hordhen. Fragen sollten gestellt und Wiederholungen gegeben werden. Ein Anfang sollte gemacht werden in wirklichem biblischem Unterricht.

7. Neben den regelmässigen Lektionen sollten **zusätzliche Lektionen** nach einem gewissen Plan gegeben werden; wie Psalm 23, die zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, etliche Gesänge und passende Schriftstellen. Pläne für zusätzliche Lektionen werden von den verschiedenen Staats=Assoziationen der Ver. Staaten und Provinz=Assoziationen in Canada ausgesandt.

8. Die **religiöse Tätigkeit** des Kindes sollte geweckt werden. Es sollte gelehrt werden, zu beten, nicht nur ein Gebet herzusagen, sondern seine eigenen Gebete auszudrücken; Gott und Jesus Christus als unsern Herrn zu lieben, der lebt und über uns wacht; in Gemeinschaft mit Gott zu leben, das heisst, sich Gottes Gegenwart und Allwissenheit bewußt sein, ohne sich zu fürchten; die Grundsätze von Recht und Unrecht zu verstehen und immer das Rechte zu tun; in anderen Worten, ein christliches Kind jetzt zu sein, ohne auf ein späteres Werk der Befehrung zu warten. Die besten Christen sind die, welche von Kindheit an in Christo wachsen.

Wandtafel=Lektion.

- I. **Tatf. d. Kl. Dep. betr.** 1. **Schulpf. Mt.** (1) Stud. (2) Lehr.
(3) Umgang.
2. **Geist. Kr.** (1) Geh. (2) W. R. (3) Beob. (4) W. R.
(5) G.
3. **Fr. Mt.** (1) Ein. (2) Fr. (3) Antw.
4. **Gew. Mt.** 5. **Aufr.** 6. **Gefüh.** 7. **Gl.**
II. **Winf.** 1. Lehr. 2. Eig. Rim. 3. Org. 4. Gef. 5. Lehr.
6. Ref. gel. 7. Zuf. Ref. 8. Rel. Tät. (1) Geb. (2) Liebe
G. (3) G. Gege. (4) Recht t. (5) Chr. R.

Uebersichtliche Fragen.

Wer sollte Lehrer dieses Grades sein?

Wo sollte die Kleinkinderklasse zusammen kommen?

Wie sollte sie organisiert sein?

Wie viele Sektionen sollte sie einschließen? Sollten Knaben und Mädchen zusammen sein?

Wie sollte der Unterricht gegeben werden?

Was sollte in Bezug auf das Studium von den Kindern erwartet werden?

Welche zusätzliche Lektionen sollten gelehrt werden?

Wie sollte das religiöse Leben des Kindes befördert werden?

Neunundzwanzigste Lektion. — Das Junior-Departement.

Erster Teil.

Im achten und neunten Lebensjahr tritt allmählich eine Veränderung ein in der Natur des Kindes; und eine neue Lebensstufe beginnt in seiner Geschichte. In Bezug auf die Sonntagschule nennt man diese Stufe die Juniorperiode. Dieser Name wurde zwar noch nicht einstimmig angenommen, aber er sollte der Gleichförmigkeit wegen angenommen werden. Diese wichtige Periode im Leben dauert etwa vier Jahre, vom neunten bis zum dreizehnten Lebensjahr. Beim Eintritt und Austritt in diese Periode sind die Mädchen den Knaben gewöhnlich etwas voraus; ein Mädchen von zwölf steht geistig mit einem Knaben von dreizehn auf derselben Stufe.

1. Die Charakterzüge der Juniorperiode. Diese stehen im starken Widerspruch mit den Charakterzügen der Kleinkinder-Periode und mit denen, welche der Juniorperiode folgen. Wir betrachten sie als leibliche, geistige, soziale, moralische und religiöse Eigenschaften; obgleich manche derselben unter mehr als eine Rubrik gestellt werden könnten.

1. Leibliche Charaktereigenschaften. Diese sind so eng mit den geistigen verbunden, daß es manchmal schwer ist, sie zu trennen.

1) **Weißes, der Leib und das Gehirn,** wächst langsamer in dieser Periode. Das Zellengewebe entwickelt sich in Stärke und Festigkeit. Diese Entwicklung zeigt ihre Wirkungen auf Körper und Geist.

2) **In Uebereinstimmung mit zunehmender Stärke der Muskeln, Nerven und des Gehirns** ist eine Zunahme körperlicher Tätigkeit. Der Knabe will laufen oder weiter und schneller gehen als das Kind. Er nimmt an Spielen Teil, die größeren Kraftaufwand erfordern, wie Baseball und ähnliche Spiele. Die Neigung ist, ein gewisses Risiko zu übernehmen, abenteuerliche Uebungen vorzunehmen, im Freien zu leben etc. Mädchen nehmen ebenfalls an Leben und Tätigkeit zu, aber nicht in einer so kräftigen Weise.

2. Geistige Charaktereigenschaften. Das Gehirn ist kaum tätiger als im früheren Alter, aber seine Tätigkeit hat größere Bestimmtheit und Ausdauer.

1) **Neugierde** ist ein Zug dieser Periode. Sie nimmt die Form von Interesse an Tatsachen an. Knaben besonders wollen keine Märchen und unwahrscheinliche Geschichten mehr haben; sie haben ein Verlangen, ein Wissen von Tatsachen zu erhalten, obgleich sie noch wenig Zuneigung zu fortschreitendem Denken oder abstrakten Be-

griffen haben. Geschichte, Biographien großer Männer, aufregende Ereignisse und Geschichten von Abenteuern sagen ihnen am besten zu.

- 2) Das Gedächtnis ist stärker, genauer und empfänglicher, als in irgend einer anderen Periode. Dies ist die Zeit zum Auswendiglernen und behalten. Diejenigen, welche in dieser Periode keine Bibelverse oder biblische Tatsachen gelernt haben, werden später die Arbeit doppelt schwer finden.

- 3) Die Anordnung des Gelernten offenbart sich häufig; lernen der Stufenfolge geschichtlicher Ereignisse; der Ortschaften in der Geographie; der Tatsachen in Biographie etc.

- 4) Lust am Lesen zeigt sich ebenfalls. Der Knabe oder das Mädchen liest jetzt mit Lust und Vergnügen, die Welt der Bücher ist ihnen offen. Manche lesen schnell, eine Geschichte oder zwei jeden Tag, wenn sie dieselben bekommen können. Dies erfordert weise Führung von Eltern und Lehrern.

- 5) Der Erwerbsinn zeigt sich in seltsamen Aeußerungen, als ein Verlangen, alle möglichen Dinge zu sammeln und zu behalten. Die Taschen eines Knaben sind ein Museum von Kuriositäten; ähnlich ist's mit den Schubladen der Mädchen; Postmarken, Steine, Bilder aller Art werden gesammelt. Alles dieses kommt von der Neugierde der Knaben und Mädchen her.

3. **Soziale Charaktereigenschaften.** Sie machen sich in dieser Periode stark bemerkbar.

- 1) Der geschlechtliche Instinkt äußert sich zuerst durch Abneigung. Knaben und Mädchen spielen nicht länger zusammen; sondern Knaben mit Knaben und Mädchen mit Mädchen.

- 2) Freundschaften zeigen sich zwischen Angehörigen desselben Geschlechts. Jeder Knabe hat seinen Genossen, der sein steter Begleiter ist; und jedes Mädchen hat ihre Freundin. Diese Freunde werden nie müde, beisammen zu sein.

- 3) Der Klubgeist beginnt; Mädchen bilden Gesellschaften; Knaben bilden Klubs und „Gangs“. Die Loyalität zu diesen muß bewahrt werden, selbst wenn zuweilen die Wahrheit und die Moral dabei aufgeopfert werden.

4. **Moralische Züge treten ebenfalls hervor.**

- 1) Während dieses Alter sich nicht immer durch strenge Gewissenhaftigkeit oder höhere Grundsätze im Betragen auszeichnet, ist doch ein klar ausgesprochener moralischer Sinn vorhanden. Der Knabe oder das Mädchen sehen stärker als in früheren Jahren den

Unterschied zwischen Recht und Unrecht. Dem kleinen Kind ist „recht“, was ihm gesagt wird zu tun, und „unrecht“, was ihm verboten ist. Aber im Junioralter herrscht ein klarerer Unterschied zwischen Recht und Unrecht.

- 2) Mit diesem Wissen zeigt sich ein Gerechtigkeitsfönn, ein Verlangen nach Ehrlichkeit im Spiel. Der Knabe und das Mädchen nehmen Unrecht bald wahr und weisen es zurück; sie sind willig, einer Forderung nach dem Rechten und Ehrlichen nachzukommen. Dieser instinktive Sinn kann zu einer Macht werden, wenn weise Eltern oder Lehrer ihn leiten.

5. **Religiöse Züge.** Der religiöse Sinn sollte in dieser Periode geweckt werden. Er offenbart sich nicht oft in Zuständen des Geföhls oder aufgeregten Gemütsbewegungen, sondern macht sich kund auf zweierlei Art:

- 1) In einer Bewunderung des Heldenhaften und Edlen im christlichen Charakter, wie die großen Männer und Frauen der Bibel, selbstverleugnungsvolle Missionare und tätige Arbeiter für Christum, vor allem aber für Christum selbst. Das religiöse Leben dieser Periode besteht nicht im Glauben gewisser Lehren, noch im Gefühl bestimmter Nöhrungen, sondern im Gehorsam zu Christum als Herrn.
- 2) In einer Willigkeit, für Christum und die Kirche zu arbeiten. Gib den Juniors etwas zu tun, und sie sind willig, Zeit und Kraft dazu anzuwenden, selbst wenn die Ausführung Selbstverleugnung erfordert.

Wandtafel-Lektion.

- I. **Char. B. d. J. Per.** 1. Leib. (1) Leib. Geh. (2) Kör. Tät.
2. Geistig. (1) Neug. (2) Ged. (3) Anord.
d. GeL. (4) L. z. Les. (5) Erw. S.
3. Soziale. (1) Gef. Inst. (2) Freund.
(3) Klub.
4. Moral. (1) Mor. S. (2) Ger. S.
5. Relig. S. (1) Verbund. (2) Wil. z. Arb.

Uebersichtliche Fragen.

Welche Altersstufen sind in der Juniorperiode eingeschlossen?
 Was sind die fünf allgemeinen Züge dieser Periode?
 Was sind die leiblichen Züge? Wie zeigen sie sich?
 Was sind die geistigen Züge? Wie zeigen sie sich?
 Was sind die sozialen Züge? Wie zeigen sie sich?
 Welche moralischen Züge treten hervor?
 Wie zeigen sich die religiösen Züge?

Dreißigste Lektion. — Das Junior-Departement.

Zweiter Teil.

1. Man wiederhole die letzte Lektion über die Charaktereigenschaften der Juniors sorgfältig.

2. Winke, die Leitung und das Lehren der Juniors betreffend.

1. Das Alter der Beförderung. Die Zeit, in der ein Kind von der Kleinkinderklasse in das Junior-Departement befördert werden sollte, gewöhnlich mit neun Jahren, hängt nicht so sehr vom Alter als von geistiger Entwicklung ab. Wenn es in der Alltagsschule das zweite Lesebuch benutzt und die Bibel ohne Schwierigkeiten lesen kann, sollte es in das Junior-Departement befördert werden.

2. Organisation. In den meisten Sonntagschulen ist das Junior-Departement in Klassen von je sechs Schülern eingeteilt. Es sollten nie mehr wie acht Schüler unter einem Lehrer sein. Knaben und Mädchen sollten getrennt sein. Manche denken, junge Männer sollten die Knaben und junge Damen die Mädchen lehren; aber das ist keineswegs für diesen Grad nötig. Die Lehrer sollten nicht dieselben sein, welche die Schüler in der Kleinkinderklasse gelehrt haben. Bei jedem Eintritt in ein neues Departement sollten die Schüler neue Lehrer haben. In etlichen der bestgeleiteten Sonntagschulen besteht eine Tendenz, alle Juniors in einer Klasse in einem besonderen Zimmer zusammen zu haben unter einem Lehrer oder Departement-Superintendenten. Wo ein fähiger Leiter, Mann oder Frau, gefunden werden kann, ist das der beste Plan.

3. Lehren. In dieser Abteilung sollten die großen Tatsachen der biblischen Geschichte fortschreitend den Schülern gelehrt werden. Wenn die internationalen Lektionen in der Schule gebraucht werden, sollte mehr Gewicht auf Tatsachen, Plätze und Personen und Charakter gelegt werden, wie auf doktrinelles Lehren. Aber diese Lektion sollte nicht die ganze Zeit des Lehrers in Anspruch nehmen. Zusätzliche Lektionen sollten gegeben werden, wie die Namen und Folge der Bücher in der Bibel; die Umrisse,

allerdings sehr einfach, von der biblischen Geschichte; den allgemeinen Umriss der biblischen Geographie; etliche ausgewählte Schriftstellen zum Auswendiglernen; und den Katechismus in Schulen, die ihn gebrauchen. Das mag scheinbar mehr Zeit erfordern, wie die halbe Stunde des Unterrichts, kann aber in den vier Jahren dieser Periode gründlich gelehrt werden. Mit den meisten Schülern ist es „jetzt oder nie“; werden diese Tatsachen nicht dem Gedächtnis im Alter von zwölf Jahren eingeprägt, wird es später fast nie gesehen.

4. Das Lesen der Schüler sollte nicht vernachlässigt werden, denn dies ist das Lesalter. Eltern und Lehrer sollten einander helfen, zu sehen, daß gute, gesunde, erhebende Bücher und Zeitschriften reichlich vorhanden sind. Der beste Weg, schlechten Lesestoff von Knaben und Mädchen ferne zu halten, ist gute Literatur zu bieten.

5. Das religiöse Lehren dieser Periode muß intelligent, nüchtern sein. Es sollte keine pathetische Geschichten, noch ausgeführte Leidensbilder enthalten, selbst nicht vom Leiden Christi; aber es sollte den Adel des christlichen Lebens hervorheben, das Vorbild Christi und das Recht seiner Autorität über unser Leben; die Pflicht und den Lohn der Selbstverleugnung und des Lebens für andere. Wir müssen keine tiefen geistlichen Bewegungen in unsern Schülern erwarten, noch eine radikale Charakteränderung im Knaben und Mädchen, die in christlichen Häusern aufwachsen. Man sollte sich an den Willen wenden, und eine Entscheidung für Christum sollte erwartet werden, ehe die Schüler das Junior-Departement verlassen. Manche der besten Glieder in unsern Gemeinden haben diese Entscheidung im Alter von zehn bis zwölf Jahren gemacht; und noch mehr werden, so bald die Angemessenheit des Evangeliums für die Jugend allgemeiner erkannt wird.

Wandtafel-Lektion.

I. Char. 3. d. 3. Per.

1. Leib. (1) Leib. Geh. (2) Kör. Tüt.
2. Geist. (1) Neug. (2) Ged. (3) Anord.
d. Ges. (4) L. d. Les. (5) Erw. S.
3. Soziale. (1) Gef. Inst. (2) Freund
(3) Klub.
4. Moral. (1) Mor. S. (2) Ger. S.
5. Relig. S. (1) Betwund. (2) Wil. g. Arb.

II. Winke.

1. Alt. d. Beförd. 2. Organ. 3. Lehren. 4.
Les. 5. Rel. Lehr.

Uebersichtliche Fragen.

Welche fünf Winke sind den Lehrern dieses Grades zu geben?
 In welchem Alter sollten die Kinder in das Juniordepartement eintreten?
 Wie sollte das Departement organisiert sein?
 Was sollte den Schülern desselben gelehrt werden?
 Welche Anweisungen sind bezüglich des Lesens der Schüler gemacht?
 Wie sollte das Lehren der Religion ausgeführt werden?
 Welche religiöse Erscheinungen sollte man nicht erwarten?
 Welche Güte, im religiösen Leben des Kindes, sollten ermutigt werden?

Einunddreißigste Lektion. — Das Departement der Mittellassen.

Erster Teil.

1. Einleitung.

1. Jugendzeit. Die einschneidendste Veränderung, die im ganzen Leben eines Menschen erscheint, ist bekannt als die Jugendzeit — die Verwandlung des Knaben in einen Mann und des Mädchens in eine Frau. Sie beginnt im zwölften oder dreizehnten Jahr, mit Mädchen gewöhnlich ein Jahr früher als mit Knaben; sie ist nicht vor dem vierundzwanzigsten oder fünfundzwanzigsten Jahr abgeschlossen. Daher erfordert diese Periode die sorgfältigste Berücksichtigung.

2. Stufen der Jugendzeit. Die Periode der Jugendzeit ist in drei Stufen eingeteilt, jede etwa vier Jahre umfassend; die Anfangsperiode oder die Zeit des Ueberganges vom zwölften bis zum sechzehnten oder siebenzehnten Jahr; die mittlere Jugendzeit, von sechzehn bis zwanzig; die spätere Jugendzeit oder Maturität von zwanzig bis vierundzwanzig Jahren. In diesem Kapitel studieren wir die erste Stufe; die Anfangsperiode oder den Uebergang vom Knaben zum Jüngling, vom Mädchen zur Jungfrau.

3. Das Departement der Mittellassen. Ein Name ist nötig für diese Abteilung der Sonntagsschule, so wie auch für die Schüler derselben. Manche haben es das Jugenddepartement genannt. Fortgeschrittene Sonntagsschulen haben den Namen Departement der Mittellassen angenommen; dieser Name ist passend, weil die Lebensperiode selbst eine Uebergangsperiode ist vom Knaben zum jungen Mannesalter, vom Mädchen zum Jungfrauenalter. Es wird empfohlen, daß diese Abteilung der Schule überall als das Departement der Mittellassen organisiert werde.

2. Charakterzüge der Schüler dieses Departements. Es ist schwer, die Charaktereigenschaften dieser Periode genau zu geben, da sie so verschieden, selbst entgegengesetzt, in den einzelnen Personen sind. Die frühe Jugendzeit ist mehr wie eine andere Periode die Zeit der Ausnahme von der Regel und scheinbaren Widerspruches.

1. Körperliche Charakterzüge. Der Wechsel des körperlichen Zustandes kommt nicht oft auf eine ordentliche und gleichmäßige Weise. Das Wachstum des Körpers ist schnell, aber ungleichmäßig. Etliche Teile des körperlichen Systems entwickeln sich scheinbar auf Kosten anderer. Dies ist die Zeit der Unbeholfenheit, die sich in ihrem Anstand und Aussehen offenbart durch lautes und unnötiges Lachen, durch rohe Späße, durch Röcheln, Erröten und Mangel an Selbstbeherrschung.

2. Soziale Charakterzüge. Die jungen Leute dieser Periode fangen an, der Geschlechtsunterschiede inne zu werden. Beim Beginn dieser Periode stoßen sie sich gegenseitig ab, Knaben und Mädchen haben kein Verlangen nach Gesellschaft mit einander. Mädchen trachten nach weiblichen Zügen, Knaben bewundern die männlichen. Am Ende dieser Periode jedoch, mit fünfzehn oder sechzehn Jahren, ändert sich die Abneigung manchmal plötzlich in Zuneigung, und die jungen Leute beginnen Interesse an einander zu nehmen und mit einander zu verkehren.

3. Energie. Es besteht ein Eifer und eine Heftigkeit in der Jugend; aber ihre Äußerungen mögen sich in verschiedenen Personen stark widersprechen. Unter den Knaben erscheinen zwei bestimmte Typen, der tätige und der stubenhockerische. Der eine verlangt nach dem Leben draußen, sucht aufregende Spiele, verlangt nach Abenteuern und Heldentaten. Der andere ist gerade so eifrig, aber wählt das Gebiet des Denkens zur Tätigkeit, liest fleißig, sucht sich im Klazzimmer hervor zu tun, liebt Heldentaten, zieht aber vor, sie nur zu lesen. Dasselbe erscheint in Mädchen, natürlich mit anderen Äußerungen. Manche Mädchen entwickeln eine Vorliebe für die Hausarbeit und den Garten, für Naturstudium, für Herumstreifen im Feld; andere suchen ein mehr ruhiges Leben mit Büchern und glänzen in der Schulklasse.

4. Selbstbewußtsein. In dieser Periode wird der Mensch seiner eigenen Persönlichkeit kräftig inne. In der frühen Jugendzeit ist der Mensch egoistisch, brütend, in sich selbst schauend, viel über sich selbst denkend. Auf rechter Bahn gestaltet sich dies zur rechten Selbstachtung. Gingen aber kann es auch zur Selbstunterschätzung und zum krankhaften Mißtrauen in sich selbst führen und bringt die jungen Leute beiderlei Geschlechts in einen Zustand der Zurückgezogenheit und Schwermut. Oder es offenbart sich außergewöhnliche Eitelkeit und Selbstüberschätzung, die mit Verachtung auf die Familie und die Gesellschaft im allgemeinen schaut. Oder diese Stimmungen von Selbstunterschätzung und Selbstüberschätzung können in derselben Person abwechselnd auftreten.

5. Romantif. Jede junge Person bewegt sich in zwei Lebensgebieten, oft weit von einander entfernt, das Leben der Wirklichkeit und das Leben des Ideals. Das wirkliche Leben mag im Heim, in der Schule, der Fabrik und Straße sein. Zu gleicher Zeit umschwebt ihn ein anderes Leben in einer idealen Welt, ein Leben voll Erwartung, Ehrgeiz und Romantif. Die Bücher, welche die Jugend in dieser Periode ansprechen, sind die voll Abenteuer und wildem Leben; von Heldenthaten und edlen Bestrebungen; von Reise und Krieg. Geschichten romantischer Liebe beginnen die jungen Leute zu interessieren. Nichts ist zu hoch, zu groß oder zu unwahrscheinlich für die Träume der Jugend. Ihre Ideale mögen unreif und irrtümlich sein; sie mögen den Faustkämpfer, den Seeräuber, den Kämpfer unter den Indianern bewundern; aber ihr Interesse wendet sich immer denen zu, die entweder im Bösen oder im Guten etwas heldenhaft sind.

6. Unabhängigkeit. Diese Mischung von Selbstgefühl und Romantif im jugendlichen Gemüt bringt eine Ruhelosigkeit unter Autorität hervor. Bis jetzt wurden die Befehle der Eltern und Lehrer, ohne sie in Frage zu ziehen, befolgt; aber nun beginnt die Jugend für sich selbst zu denken, eigene Ideale zu bilden und eigene Regeln zu machen. Sie widerstrebt der Kontrolle und bereitet ihr dieselbe Schmerzen. Sie will die Welt sehen und von Einschränkung und dem konventionellen Wesen sich entziehen. Das ist das Alter, in dem Knaben und Mädchen manchmal von daheim fortlaufen und für sich selbst neue Umgebungen suchen, aus einem wilden Drang nach unbeschränkter Freiheit.

7. Religiöses Erwachen. In der allgemeinen Erhebung während dieser Periode macht sich oft eine kräftige Offenbarung der geistlichen Natur kund. Unter dem Einfluß von Eltern, Lehrern oder Predigern oder allen zusammen findet das Herz der Jugend, indem es nach Gott strebt, den Herrn. Die große religiöse Entscheidung ist gemacht, und die Befehre in einer mehr oder minder zum Ausdruck gebrachten Weise findet statt. Statistiken zeigen, daß über die Hälfte der Kirchenglieder zwischen dem Alter von zwölf bis sechzehn Jahren zur Kirche kamen.

Aber wie es eine hoffnungsvolle Periode ist, so ist es auch eine solche der Gefahr. Die forschende Natur der Jugend mag keine genügende Antwort finden auf ihre Fragen. Sie mag Zweifel zum Unglauben sich vertiefen lassen; anstatt zu Gott zu kommen, mag sie sich von Gott wenden und nie wieder zum einfachen Glauben früherer Jahre kommen. Dieselben Möglichkeiten der frühen Jugendzeit für die Erlösung zeigen ihre Möglichkeiten für einen Verlust, der ewig sein mag.

Wandtafel-Lektion.

- I. Einl. 1. Jugendz. 2. Stuf. d. Jug. 3. Dep. d. Mitt. K.
 II. Char. Jug. d. Sch. d. Dep. 1. Körp. 2. Soz. 3. Energ. 4.
 Selbstb. 5. Romant. 6. Unabh. 7. Rel. Erw.

Uebersichtliche Fragen.

- Wie wird der Wechsel dieser Periode genannt?
 Mit welchem Alter beginnt er?
 Wie lange dauert er?
 Was sind seine Stufen?
 Mit welchem Alter treten diese Stufen ein?
 Wie sollte man die Schüler in der ersten Jugendzeit nennen?
 Wie sind die Züge dieser Periode eingeteilt?
 Welche körperlichen Erscheinungen zeigen sich?
 Was ist das Verhältnis der Geschlechter unter einander in dieser Periode?
 Auf welche zweifache Weise zeigt sich die Energie der Jugend?
 Wie offenbart sich das Selbstbewußtsein?
 Was ist vom Zug der Romantik gesagt?
 Wie macht sich der Geist der Unabhängigkeit fund?
 Welche sind die religiösen Züge in dieser Zeit?
 Welches sind ihre Gefahren?

Zweimunddreißigste Lektion. — Das Departement der Mittelflassen.

Dritter Teil.

Wiederhole sorgfältig den Inhalt der vorhergehenden Lektion über:

1. Die Jugendzeit und ihre Stufen. 2. Die Charakterzüge der Schüler der Mittelflassen.

3. Winke über Leiten und Lehren.

1. **Das Departement.** Die jungen Leute zwischen dreizehn und fünfzehn Jahren sollten ein besonderes Departement in der Sonntagsschule bilden, welches als das Departement der Mittelflassen bekannt ist. Es ist nicht nötig, für dasselbe einen eigenen Raum zu haben, es sollte aber eine separate Organisation und Anerkennung dieses Grades bestehen.

2. **Die Klassen.** Die Schüler sollten in kleine Klassen eingeteilt sein, etwa sechs Schüler, nie mehr wie acht unter einem Lehrer. Die Schüler dieses Grades sind ruhelos, selbstbehauptend und manchmal schwierig zu kontrollieren. Wenige Lehrer können mehr wie sechs unter Kontrolle halten. Mädchen desselben Alters gebrauchen dieselbe Aufsicht.

3. **Der Lehrer** sollte demselben Geschlecht angehören wie die Schüler der Klasse. Ausnahmen von dieser Regel gelten. Oftmals wird eine

Dame merkwürdigen Einfluß über eine Klasse von Knaben haben. Der Lehrer sollte einen starken Charakter, Interesse und Sympathie mit der Jugend, Selbstbeherrschung, Takt und Geduld haben.

4. **Das Lehren** sollte in Uebereinstimmung mit den Charakterzügen der Schüler sein. Es sollte ihr **Selbstbewußtsein anerkennen**, zur Selbstachtung anleiten und von Eitelkeit fern halten. Es sollte **anerkennend** und nicht tadelnd sein, vermeiden Fehler zu finden und jedes Bemühen einer guten Tat anerkennen. Es sollte **hohe Ideale** in Charakter und Leben hervorheben und auf edle Beispiele weisen.

5. **Die Lektionen.** Es ist gut, daß die Bibel so viel historisches und biographisches und wenig doktrinelles enthält; die Jugend ist das Alter, welches Interesse an Heldentaten und heldenhafte Personen nimmt. Als ergänzende Lektionen sollten die großen Lebensbilder der Bibel gelehrt werden; und ebenso das Leben der Missionare und Arbeiter für Christum aller Zeiten.

6. **Das soziale Leben** der Klasse sollte genährt werden. Der Lehrer sollte auch außerhalb der Schule in Verbindung mit seinen Schülern bleiben; er sollte sie daheim besuchen; er sollte sie in seinem eigenen Hause empfangen; er sollte sie auf Gängen im Freien begleiten und mit ihnen reden; einen Klub oder „Kings Daughters“ gründen, oder irgend eine Organisation für praktische Arbeit. Der Lehrer sollte der Freund der Schüler sein, ihr Vertrauen gewinnen und es belohnen.

7. **Das christliche Leben.** Von allen Lebensperioden ist diese die wichtigste für den Beginn des christlichen Lebens; geht diese vorüber, ohne daß man zu Christo gekommen ist, sind die Wahrscheinlichkeiten für eine Entscheidung gegen ihn um so größer. Der Hauptzweck des Superintendenten, der Lehrer, Prediger und Eltern sollte sein, die Schüler zu einer Entscheidung zu bringen, zum persönlichen Glauben, zum offenen Bekenntnis, zur Vereinigung mit der Kirche und zu einem völligen christlichen Charakter.

Wandtafel = Lektion.

- | | | | | |
|------|-----------------------------------|--------------|------------------|---------------------|
| I. | Einl. | 1. Jugendz. | 2. Stuf. d. Jug. | 3. Dep. d. Mitt. A. |
| II. | Char. Jug. d. Sch. d. Deps | 1. Körp. | 2. Soz. | 3. Emerg. |
| | | 4. Selbstb. | 5. Romant. | 6. Unabh. |
| | | 7. Rel. Erw. | | |
| III. | Winke. | 1. Dep. | 2. Kl. | 3. Lehr. |
| | | 4. L. | 5. Ref. | 6. Soz. |
| | | 7. Chr. L. | | |

Uebersichtliche Fragen.

Wie sollten die Schüler dieses Departements organisiert sein?

Welche Zahl sollte sich in einer Klasse befinden?

Sollten Knaben und Mädchen in denselben Klassen sein?

Wer soll der Lehrer sein?

Womit sollte das Lehren übereinstimmen?

Welche Lektionen sollten gewählt werden?

Wie sollte man das soziale Leben nähren?

Welches religiöse Ziel sollte im Auge behalten werden?

Dreißigste Lektion. — Das Senior-Departement.

Erster Teil.

Nach der Sturm- und Drangperiode der frühen Jugendzeit kommt allmählich die stärkere, stetigere und gleichmäßigere Periode der mittleren Jugendzeit. Diese Periode beginnt mit sechzehn oder siebzehn Jahren und schließt mit zwanzig, obgleich Anfang und Ende nicht deutlich durch das Alter bezeichnet sind. Am Ende dieser Periode ist die Jugend zum Mannes- oder Frauenalter herangereift, mit Charakterzügen, welche stärker und tiefer mit der Zeit werden. Die Glieder der Sonntagsschule in dieser Periode von siebzehn zu zwanzig Jahren sind als das Senior-Departement bekannt.

1. Laßt uns etliche der **Charakterzüge der Seniors** betrachten, wie sich dieselben von den Schülern der Mittelklassen und der Erwachsenen unterscheiden.

1. **Körperliche Züge.** Während dieser Periode erreicht der Körper seine volle Größe und beinahe seine volle Kraft; die Form entwickelt sich zur Symmetrie und Schönheit. In der Bildhauerei und der Malkunst sind die idealen Typen der Kraft und Schönheit gewöhnlich Darstellungen von jungen Männern und Mädchen im Alter von etwa zwanzig Jahren. Das Gehirn erlangt seine volle Entwicklung nach Größe, Form und Beschaffenheit, und ändert sich wenig im späteren Leben. Dies ist das Alter der Athleten und des Eintritts des Soldaten in die Armee.

2. **Geistige Züge.** Die plötzlichen und starken Wechsel in der geistigen Natur, welche der vorhergehenden Periode angehörten, geben einer stetigen Entwicklung der intellektuellen Kraft Raum. Der junge Mann beginnt

seine Pläne für sein Lebenswerk zu legen und wählt seinen Beruf, sei es Geschäft, Handwerk, die Farm, oder die Schreibstube. Er ist in seinem Ehrgeiz weniger wankelmütig wie in der letzten Periode, mehr bestimmt in seiner Kraft und seinen Zielen.

3. **Die sozialen Züge**, welche am Schlusse der frühen Jugendzeit beginnen, werden stärker und beeinflussen das Betragen. Die jungen Leute verschiedener Geschlechter finden ihr höchstes Vergnügen in Gemeinschaft. Dies ist die Periode des Eintritts in die Gesellschaft, des Verlangens nach Parties und geselliger Zusammenkünfte, wo junge Männer und Mädchen zusammen treffen. Es ist ebenfalls die Periode in welcher Liebesverhältnisse angeknüpft werden. Es ist auch gleichzeitig eine Periode der Unbeständigkeit, in welcher Liebesverhältnisse gebrochen werden. Das Paar, welches mit siebzehn unzertrennlich ist, will mit neunzehn nichts mehr voneinander wissen.

4. **Ethische Züge.** In dieser Periode erscheint ein starker moralischer Sinn, besonders in denen, die eine gute Erziehung im Haus, Kirche und Sonntagsschule empfangen; das Gewissen spricht kräftig und beeinflusst das Leben. Man kann den Schüler hinweisen auf höhere Grundsätze und edle Charakterzüge. Aber auf der anderen Seite ist sie mehr wie irgend eine andere Lebensperiode das Alter, in dem sich Verbrecher entwickeln. Wo starke Eindrücke ohne Leitung des Gewissens und ohne das Gefühl der Verantwortlichkeit, welche das eheliche Leben und Elternschaft mit sich bringt, ist Gefahr für offene und ausgesprochene Böswilligkeit. Man lese die Zeitungen und beachte, wie oft Eisenbahn-Zerbröckler, Räuber, Diebe, Einbrecher und Aufrührer junge Männer unter zwanzig Jahren sind. In großen Städten bestehen die „Gangs“ von Gesetzesübertretern aus solchen jungen Leuten; „Mob“ und Aufrühr während Streiks werden von ihnen angeregt, und die Reformanstalten jedes Staates sind mit ihnen angefüllt.

5. **Religiöse Züge.** Eng mit der moralischen ist die geistliche Natur verbunden; die eine folgt den Grundsätzen des Rechts, die andere dem Ruf Gottes. Beim Beginn dieser Periode zwischen fünfzehn und siebzehn Jahren ist eine Empfänglichkeit für geistliche Eindrücke; Gelübde werden gemacht, Bekerungen finden statt, ein starker religiöser wie auch sittlicher Charakter kann sich entwickeln. Die besten Arbeiter in den Jugendvereinen erscheinen zu dieser Zeit; kräftige Zeugnisse werden abgelegt, ernste, selbstverleugnungsvolle Anstrengungen werden gemacht, Seelen zu gewinnen. In dieser Zeit sollte alles getan werden nicht nur ernste Christen, sondern tätige Arbeiter für Christum heranzubilden,

Wandtafel = Lektion.

Senior Dep. Mitt. Jug., 16—20.

I. Ch. B. d. Sen. 1. Körp. Gr. Sym. Geh. Athl. Sold.

2. Geist. Stet. Entw. W. d. Ber. Best. B.

3. Soz. Ber. d. Gesch. Liebe.

4. Eth. Mor. S. Gef.

5. Rel. Geistl. Eind. Rel. Char.

Uebersichtliche Fragen.

Welche Periode folgt dem frühen Jugendalter?

Was sind die Altersstufen dieser Periode?

Welche fünf Züge machen sich in dieser Periode bemerkbar?

Was sind die körperlichen Züge?

Welche geistigen Züge offenbaren sich?

Welche sozialen Züge?

Welche ethische oder moralische Züge zeigen sich?

Welche große Gefahr erhebt sich in dieser Periode?

Was sind die religiösen Züge?

Vierunddreißigste Lektion. — Das Senior-Departement.

Zweiter Teil.

1. Wiederhole die letzte Lektion über die Charakterzüge der Seniors.

2. Winke in Bezug auf das Senior-Departement.

1. Die Klasse. Klassen im Senior-Departement sollten gewöhnlich aus jungen Leuten desselben Geschlechts bestehen, junge Männer und junge Mädchen sollten nicht in derselben Klasse sein. Die Klassen können größer sein als im Departement der Mittelklassen, weil weniger Ruhelosigkeit und mehr Selbstbeherrschung besteht. Wo das Senior-Departement sich im gleichen Zimmer mit der übrigen Sonntagschule versammelt mögen die Klassen zehn oder fünfzehn Schüler enthalten. Mehr können einen Lehrer nicht gut hören, ohne die nächsten Klassen zu stören. Wo jede Klasse ein eigenes Zimmer haben kann, mögen selbst hundert unter einem fähigen Lehrer sein. Die Klasse sollte als eine Gesellschaft organisiert sein mit eigenen Beamten und einer Verwaltungsbehörde; sie sollte eine Stimme in der Wahl des Lehrers haben.

2. Der Lehrer. Im allgemeinen sollte der Lehrer desselben Geschlechts wie die Klasse sein. Besonders sollte der Lehrer der Klasse junger

Männer ein männlicher, ernster, freundlicher, intelligenter Charakter sein. Dennoch sind Beispiele bekannt, wo eine gottselige ältere Frau eine ausgezeichnete Lehrerin junger Männer war, und noch mehr Beispiele, wo ein Mann als Lehrer junger Mädchen guten Erfolg hatte. Auf dieser Stufe sollten die Lehrer weit mehr wie in den niederen Stufen gut unterrichtete Studenten der Bibel sein, fähig die Fragen intelligenter und wißbegieriger junger Leute zu beantworten und sie im Suchen nach göttlicher Wahrheit anzuleiten.

3. **Die Lektionen.** Der Unterricht, welcher dieser Periode besonders entspricht ist der, welcher einen starken, heroischen, christlichen Charakter vorstellt, wie ihn das Leben und die Worte Christi darstellen; die Grundwahrheiten des Christentums, wie sie die Schriften der Apostel enthalten, aber mehr vom praktischen, wie vom doktrinenellen Standpunkt dargestellt; und die großen unwandelbaren Typen der Gerechtigkeit im Alten Testament. Der Lehrer sollte nicht nur den guten Charakter hervorheben, sondern auch die Gefahr der Sünde und die Notwendigkeit der persönlichen Heilserfahrung.

4. **Der Zweck** des Lehrers sollte sein, die Schüler zu Christo zu bringen, die noch kein Bekenntnis ihres Glaubens gemacht haben. Das ist von der größten Wichtigkeit, denn wenn junge Leute das zwanzigste Jahr erreichen, ohne sich dem Herrn geweiht zu haben, ist nur noch eine geringe Wahrscheinlichkeit einer rechten Entscheidung für später. Aus 6641 Kirchengliedern bekannten 5596 Befehung vor dem zwanzigsten Jahr, welches nur 1045 übrig ließ, die sich mit der Kirche später als zwanzig Jahre alt verbanden. Mit anderen Worten, Fünftel trafen ihre Entscheidung vor dem zwanzigsten Jahr und nur Einsechstel später. Alle Anstrengungen sollten gemacht werden, den Schüler für Christum zu gewinnen, ehe er aus dem Senior-Departement in das der Erwachsenen eintritt.

5. **Das soziale Leben** der Schüler in diesem Departement sollte berücksichtigt werden. Wenn sie keine angenehmen, gesunden und harmlosen geselligen Verhältnisse unter Aufsicht der Kirche finden, werden sie Verbindungen eingehen und Unterhaltung anderswo suchen, was ihnen zum Verderben gereichen mag. Ein zu lazes Verhalten sollte nicht geduldet werden. Aber alle Erholungen, die harmlos sind, sollten erlaubt sein; und junge Männer und junge Mädchen sollten unter dem Einfluß der Kirche und der Sonntagsschule einander in geselligen Zusammenkünften treffen. Mit scharfem Auge sollte man weltliche Verbindungen und Vergnügungen beachten und zeitgemäße Warnung davor geben.

6. **Christliche Arbeit.** Die Tätigkeit der jungen Leute sollte in die rechten Bahnen zum Dienst für Christum durch die Jugendvereine, die

Nachgefeßschaften und die Kirche geleitet werden. Was sie tätig hält in steter Bemühung für das Reich Gottes hilft sie zu stärken gegen die Versuchungen des Satans, und befördert den Aufbau eines starken, völligen und aushaltenden christlichen Charakters.

W andtafel = Lektion.

Mittl. Jugendz. Sen. Dep.

- | | | | | |
|-------------------|--------------|-----------|----------|---------|
| I. Ch. B. d. Sen. | 1. Körp. | 2. Geist. | 3. Soz. | 4. Eth. |
| | 5. Rel. | | | |
| II. Winke. | 1. Al. | 2. Lehr. | 3. Lekt. | 4. Jtw. |
| | 6. Chr. Arb. | | | 5. Soz. |

Uebersichtliche Fragen.

- Aus wem sollten die Klassen in diesem Departement bestehen?
 Wie groß sollten die Klassen sein?
 Wer sollte als Lehrer gewählt werden?
 Welche Lektionen sollten gelehrt werden?
 Was sollte das Ziel des Lehrers in seiner Arbeit sein?
 Warum ist dieses Ziel besonders wichtig in dieser Periode?
 Warum ist das soziale Leben der Schüler bedeutungsvoll?
 Welche Art sozialen Lebens sollte gesucht werden?
 Wie kann die Arbeit für Christum befördert werden?

Fünfunddreißigste Lektion. — Das Departement der Erwachsenen.

1. Einleitung.

1. Die frühesten Sonntagschulen in England und Amerika waren nur für Kinder bestimmt, und zwar für Kinder, die weder eine religiöse noch sonstige Erziehung empfangen. Daher umfaßte das Studium in den ersten Sonntagschulen nicht nur die Bibel und die Religion, sondern auch solche Gegenstände wie Lesen und Schreiben. Erst lange nach dem Anfang der Sonntagschulbewegung begannen Kinder intelligenter christlicher Eltern zur Sonntagschule zu gehen.

2. Die Bibelschule. Später entwickelte sich allmählich die wahre Natur der Sonntagschule, und die Bibel wurde das einzige Textbuch der Schule. Aber nicht vor Einführung der Internationalen Lektionen begann diese Auffassung vollen Besitz von der Sonntagschule zu nehmen.

3. Die Schule für alle Altersklassen. Man erkannte, daß die Alten sowohl als die Jungen die Bibel studieren mußten, und Klassen für Er-

erwachsene wurden an manchen Orten gegründet. Jahre lang nannte man diese Klassen „Bibelklassen“, als ob die anderen Klassen nicht auch die Bibel studierten. Jetzt herrscht die allgemeine Ansicht, daß die Sonntagsschule für alle Altersklassen besteht, vom jüngsten bis zum ältesten. Obgleich diese Auffassung anerkannt wurde, wurde sie nicht allgemein eingeführt. In den meisten Sonntagsschulen ist eine größere Anzahl jüngerer Schüler als älterer. In einer Wustersonntagsschule sollten ein Viertel bis zu einem Drittel Mitglieder über zwanzig Jahre alt sein, und es gibt Schulen wo dies Verhältnis angetroffen wird.

2. Winke bezüglich Organisation und Leitung.

1. **Das Departement für Erwachsene.** In manchen Schulen sind alle über sechzehn Jahre als Senior-Departement organisiert. Jedoch der bessere Plan ist, die jungen Leute von sechzehn bis vierundzwanzig Jahren als Senior-Departement zu bezeichnen, und einen anderen Grad als das Departement der Erwachsenen für alle über vierundzwanzig Jahre alt einzurichten. Ihre Charakterzüge, Bedürfnisse und Unterricht sind verschieden von denen der jungen Leute, und es ist nicht weise, sie zusammen zu gruppieren. Es mag für diese beiden Departements notwendig sein, im gleichen Raum zusammen zu kommen; verschiedene Räume sind vorzuziehen, wenn man sie haben kann.

2. **Organisation.** Die erwachsenen Schüler sollten keine besondere Schule mit ihren eigenen Beamten bilden, sondern eine Abteilung der Schule unter einem Leiter, der die Stelle eines Gehilfs-Superintendenten bekleidet. In diesem Departement sollten die Schüler eine Stimme in der Wahl ihres Leiters haben, mit Beistimmung der Sonntagsschul-Leitung, und sollten auch wenn möglich ihre eigenen Lehrer wählen.

3. **Klassen.** In kleinen Sonntagsschulen ist eine Klasse Erwachsener für Männer und Frauen alles, was man haben kann. Aber eine große Sonntagsschule sollte eine Anzahl von Klassen haben um die Bedürfnisse der verschiedenen Leute zu befriedigen. Etliche dieser Klassen sollten die folgenden sein:

- 1) Eine Reserve-Klasse, aus der Lehrer genommen werden können, sei es nur vorübergehend, oder für beständige Arbeit. Wo die internationalen Lektionen gelehrt werden, sollte diese Klasse die Lektion eine Woche vor der übrigen Sonntagsschule studieren.
- 2) Eine Lehrer-Ausbildungsklasse, bestehend aus solchen, die sich als Lehrer vorbereiten. In größeren Sonntagsschulen sollte diese Klasse während der Seniorperiode aus Schülern über zwanzig

Jahre alt gebildet werden. Diese sollte nicht die gewöhnlichen Lektionen studieren, sondern einen Lehrer=Ausbildungs-, oder Normalkursus, wie die meisten Denominationen, oder Staats Associationen ihn empfehlen. Wenn dieser Kursus vollendet ist, sollten die Graduierten in die Reserve-Klasse eintreten, um auf ihre Gelegenheit, als Lehrer einzutreten, zu warten.

- 3) Klassen für Männer und Frauen, die für beide Geschlechter zusammen gehalten werden können.
- 4) Eine Vortrags-Klasse, in der die Glieder keine Fragen beantworten, sondern nur einem intelligenten Redner zuhören, hat sich in manchen Schulen vorteilhaft erwiesen. Es sollte aber Gelegenheit gegeben werden, Fragen zu stellen oder die eigene Meinung über den Gegenstand zu geben. Vorträge mögen gegeben werden über die Lehren der Kirche, über das Verhältnis der Kirche zu sozialen Fragen etc.

4. **Die Größe der Klassen.** Wo alle in einem Raum zusammen kommen, können nicht mehr wie fünfzehn oder zwanzig eine Klasse bilden; wo abge sonderte Räume zu haben sind, wie in modernen Sonntagsschulgebäuden, können die Klassen so groß sein wie der Raum es gestattet.

5. **Lehren.** In diesen Klassen sollte das Lehren in gewöhnlichen Umgangsverkehr gegeben werden, Lehrer und Schüler frei mit einander sprechen. Aber gewisse Regeln sollten beachtet werden:

- 1) Die Autorität und Inspiration der heiligen Schrift sollte nicht in Frage gezogen werden. Die Sonntagsschule als eine Einrichtung steht auf dem Grund, daß die Bibel Gottes Wort enthält; und keine Klasse sollte in eine Debatte zwischen Glauben und Unglauben geführt werden.
- 2) Während Fragen und Antworten erlaubt sein sollten, ist es nicht weise zu gestatten, daß die Unterhaltung in eine Diskussion zwischen zwei Personen ausartet, welche entgegengesetzte Seiten der Frage vertreten. Meinungen mögen gegeben werden, aber keine langen Argumente. Zu vieles Reden von einer oder zwei Personen, besonders über unbedeutende Dinge, bricht eine Klasse auf.
- 3) Die Unterhaltung sollte sich an dem Text der Lektion oder dem Gegenstand vor der Klasse halten. Eine zu umfangreiche Diskussion führt vom Nützlichen zum Nutzlosen. Der Lehrer sollte jeden Sprecher auf den vorliegenden Gegenstand lenken. Mit einem klugen Lehrer und einer intelligenten Klasse kann die Lektion über irgend einen Gegenstand interessant gemacht werden.

6. Soziale Verhältnisse. Jede Klasse im Departement der Erwachsenen sollte von Zeit zu Zeit gefällige Zusammenkünfte, Ausflüge etc. haben, um die Bekanntschaft unter den Gliedern zu befördern. Das ganze Departement sollte gelegentlich zusammenkommen mit entsprechenden Übungen, formell oder informell.

Wandtafel = Lektion.

- I. **Einl.** 1. Fr. Sonnt. 2. Bib. Sch. 3. Sch. f. al. Mt. Kl.
 II. **Org. u. Leit.** 1. Dep. d. Erw. 2. Org. 3. Kl. (1) Ref. Kl.
 (2) Lehr. Ausb. Kl. (3) Kl. f. Man. und Fr. (4) Vort.
 Kl. 4. Gr. d. Kl. 5. Lehren. 6. Soz. Verh.

Uebersichtliche Fragen.

Für welche Schüler waren die frühesten Sonntagschulen bestimmt?
 Welche Lektionen wurden in diesen Schulen gelehrt?
 Was wurde das Textbuch?
 Welche Altersstufen sollte man in der Sonntagschule finden?
 Was sollte das Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Schülern sein?
 Was ist der Unterschied zwischen dem Senior-Departement und dem der Erwachsenen?
 Wie sollten die erwachsenen Schüler organisiert sein?
 Wie groß sollten die Klassen sein?
 Welche Klasse sollte man einrichten?
 Was ist die Reserve-Klasse?
 Was ist die Lehrer-Ausbildungs-Klasse?
 Sollten die Geschlechter in derselben Klasse zusammen sein?
 Was ist die Vortrags-Klasse?
 Wie sollte das Lehren geleitet werden?
 Welche Grundsätze sollten beim Lehren festgehalten werden?
 Wie kann das soziale Leben des Departements befördert werden?

Sechshunddreißigste Lektion.— Uebersichtliche Wiederholung.

1. Wer sind die kleinen Anfänger in der Sonntagschule?
2. Welche Charakterzüge zeigen sie?
3. Welche Anweisungen in Bezug auf das Lehren der Anfänger sind gegeben?
4. Wer sind die Schüler des Kleinkinder-Departements?

5. Was sind die Tatsachen in Bezug auf die Kinder dieser Altersstufe?
6. Wie sollte die Arbeit im Kleinkinder-Departement getan werden?
7. Wer sind die Juniors?
8. Was sind die Charakterzüge dieser Periode?
9. Wie sollte das Junior-Departement geleitet werden?
10. In welche Lebensperiode gehören die Schüler der Mittellassen?
11. Was sind die Charakterzüge dieser Periode?
12. Wie sollten die Schüler der Mittellassen organisiert, geleitet und gelehrt werden?
13. Wer sind die Seniors?
14. Was sind ihre Charakterzüge?
15. Welche Winke sind gegeben in Bezug auf die Seniorsklassen?
16. Wie kam man auf den Gedanken ein Departement für Erwachsene in der Sonntagschule zu gründen?
17. Wie sollte das Departement der Erwachsenen organisiert und geleitet werden?

Sechster Teil.

Der Sonntagschul = Lehrer.

Siebenunddreißigste Lektion:	Qualifikationen des Lehrers.
Achtunddreißigste Lektion:	Des Lehrers Bibelstudium.
Neununddreißigste Lektion:	Vorbereitung des Lehrers.
Vierzigste Lektion:	Die Regeln beim Unterricht.
Einundvierzigste Lektion:	Fragestellen.
Zweiundvierzigste Lektion:	Illustrieren.
Dreiundvierzigste Lektion:	Uebersichtliche Wiederholung.

Siebenunddreißigste Lektion. — Qualifikationen des Lehrers.

1. Es ist die göttliche Ordnung, daß bei der Rettung einer Seele für das Reich Gottes eine gerettete Seele das Werkzeug sein muß. Menschen werden durch Menschen und nicht durch Systeme und Organisationen gerettet. (2. Kor. 5, 19. 20; 1. Kor. 3, 6-9.)

2. Bei der Sonntagschularbeit muß ein Arbeiter sein, für den die Organisationen hergestellt werden, und ohne diesen sind alle Organisationen nutzlos. Dieser Arbeiter ist der **Sonntagschullehrer**, von dessen persönlicher Treue der Erfolg der Sache abhängt.

3. Es sind für den Sonntagschullehrer gewisse **Qualifikationen** erforderlich, welche wir nun ins Auge fassen:

1. Vor allem sollte der Sonntagschullehrer ein **wahrer Christ** sein. Seine Arbeit ist am Evangelium, Seelen zu Jesu zu führen und Seelen in Jesu aufzubauen; daher muß der Arbeiter notwendigerweise ein Nachfolger Jesu sein.

1. Er sollte ein Christ sein im Glauben. Niemand kann eine Sache mit Ernst und Zuversicht vertreten, es sei denn, er hat Glauben an dieselbe. Er kann über alle Mythen und verfallene Religionen alles Nötige lehren, ohne an deren Wahrheit zu glauben. Aber das Christentum ist entweder alles oder nichts. Niemand sollte versuchen, die Bibel lehren zu wollen, es sei denn, er hält dieselbe für das Buch Gottes; noch das Evangelium, es sei denn, er hält dasselbe für den Plan Gottes zur Erlösung der Menschen (Jes. 34, 16; 2. Petr. 1, 21; Röm. 15, 4; Psalm 19, 8. 9).

2. Er sollte ein Christ sein in Erfahrung, indem er den Heiland kennt, durch ihn mit Gott versöhnt ist, und das Bewußtsein der

Vergebung seiner Sünden, Kindschaft und Gemeinschaft mit Gott zu besitzen. Denn nur solche, welche diese Erfahrung gemacht haben, können die Kraft des Evangeliums kennen, dessen Geheimnisse verstehen und es andere lehren. Ein Blinder kennt das Licht nicht, und ein unbefehrter Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes (1. Kor. 2, 14; 2. Kor. 4, 6; 1. Joh. 1, 3).

3. Er sollte ein Christ sein in seinem Vorbilde. Er ist ein Lehrer nicht nur während einer Stunde am Sonntage, sondern sieben Tage in jeder Woche; und sein Leben spricht lauter als seine Worte. Er sollte in seinem Leben den Charakter zeigen, den er da zu beweisen wünscht, wohin er seine Schüler leiten möchte. Siehe Apstg. 4, 13; 2. Kön. 4, 9; 1. Tim. 6, 11.

2. Des Lehrers Arbeit ist unter Aufsicht der Kirche, und daher sollte derselbe **ein Kirchenglied sein.**

1. Er sollte ein Glied der Kirche sein in seinem Bekenntnis. Sein ganzer Einfluß sollte der Kirche gewidmet sein, welcher er mehr schuldet, als er je vergelten kann. Der Lehrer, welcher außerhalb der Kirche steht, wird nie imstande sein, seine Schüler der Kirche zuzuführen (Eph 2, 19–22; Matth. 16, 18).

2. Er sollte ein lokales Glied der Kirche sein. Nicht nur der Kirche im allgemeinen, sondern derjenigen Kirche gegenüber, deren Lehren, Form, Methode und Geist am meisten mit seinen eigenen Ansichten harmonieren, und die am geeignetsten ist, seinen Gnadenstand zu fördern, sollte er innige Anhänglichkeit zeigen, und in wahrer Pietät deren Wohlfahrt mit Wort und Wandel zu fördern suchen, während er allen christlichen Kirchen gegenüber ein brüderliches Verhalten beweisen wird (1. Joh. 3, 14; Röm. 12, 5).

3. Er sollte ein tätiges Glied der Kirche sein. In jeder Gemeinde gibt es zweierlei Glieder — Arbeiter und Müßiggänger — solche, welche tragen, und andere, welche sich tragen lassen. Der Sonntagschullehrer sollte eins der arbeitenden Glieder sein, welches die Wohlfahrt der Gemeinde auf seinem Herzen und deren Arbeit in seinen Händen trägt (Joh. 15, 5, 8; Eph. 2, 10).

3. Bei des Lehrers Arbeit handelt es sich um die Bibel, daher sollte er **ein Bibelforscher sein.**

1. Ein Bibelforscher, welcher „Lehrhaftig“ ist und das Wort Gottes nicht kritisch, sondern mit Ehrfurcht studiert, nicht um seine eigenen Ideen in dasselbe hinein zu tragen, sondern um in Demut nach Wahrheit in demselben sucht, womit er seine eigene Seele stärken und die ihm anvertrauten Lämmer weiden kann (Jes. 8, 20).

2. Er sollte ein gründlicher Bibelforscher sein. Ein oberflächlicher Blick auf einige Bibelsprüche mag einem oberflächlichen Leser genügen, wer aber das Wort lehren soll, der muß darin forschen; nicht nur die spezielle Lektion, sondern das Kapitel, die Parallelstellen und das Buch, welches die Lektion enthält, denn nur insoweit er eine umfassende Kenntnis von dem Bibelbuche hat, kann er die Lektion des Tages recht verstehen und lehren (Ps. 119, 18; 19, 8-10; Apftg. 17, 11).

4. Des Lehrers Arbeit hat Bezug auf unsterbliche Seelen, und daher muß er ein Freund sein. Keine intellektuelle Maschine kann gefühlvolle Herzen belehren. Es erfordert eine Seele, um Seelen zu beeinflussen. Denn nicht durch Kenntnisse, noch die Schönheit des Vortrags, sondern durch den persönlichen Einfluß des Herzens auf die Herzen werden die Schüler aufwärts zu den edelsten Gedanken des Lebens geführt.

1. Er muß ein Freund sein im Mitgefühl, damit er mit seinen Schülern fühlt, welches ganz anders ist, als für dieselben zu fühlen. Er muß imstande sein, sich an den Platz der Schüler zu stellen, die Welt durch ihre Augen anzusehen und deren Natur und Umgebung genau zu kennen. Das Mittel, die Liebe der Schüler zu gewinnen, ist sie lieb zu haben (Phil. 1, 7; 1. Thess. 3, 12).

2. Er muß ihnen als Freund behilflich sein. Seine Freundschaft wird sich in Taten zeigen, groß nur in dem Geiste der Liebe, welcher dazu dringet; ein Blick, ein warmer Händedruck, eine kleine Gabe, eine helfende Hand in Schwierigkeiten, in der Willigkeit die Last eines andern zu tragen, dieses sind die Freundschaftsbeweise, welche den Einfluß eines Lehrers kräftig machen (Gal. 6, 2. 10; Röm. 15, 1).

5. Da des Sonntagsschullehrers Beschäftigung im Lehren besteht, so muß er ein Lehrer sein.

1. Er muß ein Lehrer sein in Erkenntnis. Nicht nur in der Kenntnis der Lektion, wiewohl er darüber zehnmal mehr wissen sollte, als er seine Klasse zu lehren gedenkt; sondern er muß über die Regeln und Methoden des Lehrens, die Arbeit, welche ihm aufgetragen ist, eine gründliche Kenntnis besitzen (Phil. 1, 9).

2. Er muß ein taktvoller Lehrer sein, d. h. taktvoll darin, seine Gelegenheiten bei den Schülern in acht zu nehmen und besonders dieselben gehörig auszunützen. Der weise Lehrer sucht die Lektion seiner Klasse und nicht die Schüler der Lektion anzupassen. Und „so jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfüßiglich jedermann, und rücket es niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden“ (Jak. 1, 5; 1. Thess. 3, 7).

Der S. S. Lehrer ein

{ Chr. Gl. Erf. Vorb.
Kirchgl. Bef. loy. thä.
Bibelf. lehr. grü.
fren. Mitg. beh.
Leh. Erf. taf.

Uebersichtliche Fragen.

Welches ist die göttliche Ordnung der Seelenrettung?
Von wem hängt die Arbeit der Sonntagschule ab?
Welches sind die fünf erforderlichen Qualifikationen eines Sonntagschullehrers?
Warum muß der Lehrer ein Christ sein?
Worin soll er sich als Christ zeigen?
Warum soll er ein Glied der Kirche sein?
Welche Charaktereigenschaften als Kirchenglied soll er besitzen?
Welche Eigenschaften als Bibelforscher muß er haben?
Warum und in was sollte er seinen Schülern ein Freund sein?
Welche als Lehrer?

Achtunddreißigste Lektion. — Des Lehrers Bibelftudium.

1. Die Notwendigkeit des Bibelftudiums. Es ist ein allgemeines Gesetz, welches sich sowohl auf die Sonntagschule wie auf andere Zweige der Tätigkeit bezieht, daß jedes gute Werk der Bildung und der Vorbereitung bedarf. Um ein Haus zu bauen, einen Schuh zu machen oder Unterricht zu erteilen, wird erfordert, daß der Arbeiter dazu unterrichtet, gebildet, und ausgerüstet werde. Aber es gibt besondere Gründe, warum ein Sonntagschullehrer besonders vorbereitet sein sollte, um seine Klasse erfolgreich zu unterrichten. Und einige der Gründe sind, kurz gesagt, die folgenden:

1. Die Verantwortlichkeit, welche auf der Sonntagschule und auf dem Lehrer ruht, ist ein Grund. Der biblische Unterricht der Jugend ist in unserer Zeit meistens der Sonntagschule überlassen. Wenige Eltern erkennen die Pflicht, ihre Kinder die Bibel zu lehren. Wird dieser Unterricht nicht in der Sonntagschule oder von Sonntagschullehrern erteilt, so würden die meisten jungen Leute ihn nicht erhalten. Der Lehrer muß sich für die Arbeit, die auf ihm ruht, vorbereiten. Diese Vorbereitung erfordert das Studium nicht nur der Lektion, sondern des ganzen Buches, welches er lehren soll.

2. Der Fortschritt der Erkenntnis und besonders der Bibel-Erkennntnis unserer Zeit, nötigt den Lehrer zum Studium. Unsere Zeit hat eine weit genauere Kenntnis der Geschichte, welche die Bibel enthält, ihrer Sitten, der Völker, welche darinnen erwähnt sind, als je zuvor. Der Lehrer, der die Bibel zu dieser Zeit lehrt, muß ein Student der Bibel und der ganzen Bibel sein.

3. Die fortgeschrittene Lehrmethoden unserer Zeit bringen die Arbeit der Sonntagschule im Vergleich und oft im Gegensatz zur Arbeit der Alltagschule. Eine Schule, die nur eine Stunde in der Woche zusammenkommt, kann nicht die Arbeit einer Schule tun, die fünfundzwanzig Stunden Unterricht erteilt. Dennoch sollte sie ihre Arbeit gründlich tun, und das verlangt Vorbereitung von Seiten des Lehrers.

4. Der Natur des Gegenstandes wegen. Der Inhalt einer Sonntagschul-Lektion ist derart, daß das Lehren derselben ohne Vorbereitung gefahrvoll ist. Derselbe ist von so großer Wichtigkeit, denn er beeinflusst das Wohlergehen des Schülers in diesem und dem zukünftigen Leben. Derselbe ist so tief, daß sich die größten Denker mit diesen Gegenständen befaßt haben, und so vielfältig, weshalb sie die gründliche Kenntnis des Buches, welches aus vielen Büchern zusammengestellt ist, erfordern. Niemand sollte es unternehmen, diese Tatsachen vor einer Klasse zu erklären, ohne wenigstens einen ernstlichen Versuch gemacht zu haben, sie selbst zu verstehen.

Jederman sollte die Bibel lesen und studieren, aber das oben Angeführte zeigt besonders, warum der Sonntagschullehrer ein Bibelstudent sein sollte.

2. Der Geist, in welchem der Lehrer seine Bibel studieren sollte.

1. Der Lehrer sollte seine Bibel regelmäßig studieren. Er hat es nötig für sein eigenes geistliches Leben, gerade wie er Nahrung nötig hat für die Erhaltung seines Leibes. Wenn jemand täglich sieben Seiten im Neuen Testament liest, wie eine gewöhnliche Lehrer-Bibel sie hat, hat er dasselbe in etwas über einem Monat gelesen. Wenn er drei Seiten der Bibel täglich liest, hat er das Alte und Neue Testament in einem Jahr durchgelesen.

2. Er sollte sie nachdenkend lesen aus folgenden zwei Gründen: 1) Weil nachdenkendes Lesen sich reichlich lohnt. Nicht alle Bücher sind der genauen Prüfung wert. Es ist Zeitverlust sie genau zu studieren. Aber ein Buch belohnt den gründlichen Studenten immer. Wer in dieser Grube gräbt, findet reines Gold. 2) Weil sie nachdenkendes Studium verlangt. Selbst der oberflächlichste Leser der Bibel empfängt

etwas Nutzen; aber ihre besten Schätze enthüllen sich nur dem ernstesten und anhaltenden Forscher.

3. Der Lehrer sollte sie vertrauensvoll lesen, ohne Furcht, daß ihr Wert oder ihre Macht je zerstört werden kann in der Welt. Es gibt redliche Christen, denen es Angst ist um die Bibel, denn sie fürchten, ihre Autorität wird untergraben. Aber trotz alles Fortschrittes in der Wissenschaft und unter allen Angriffen der Kritik steht das alte Bibelbuch da mit so großer Kraft wie je zuvor. Gewisse Ansichten, die man früher von demselben gehegt hat, haben sich geändert, aber das Buch selbst bleibt dasselbe, es enthält die Offenbarung Gottes und seines Willens.

4. Der Lehrer sollte es systematisch lesen. Derjenige welcher das Buch irgendwo öffnet und liest, worauf gerade sein Auge fällt, oder studiert, was ihn interessiert, wird oft christliche Wahrheiten treffen und einen Segen finden; aber er wird nicht die vollständige, gleichmäßige, Kenntniss erlangen, die für den Lehrer nötig ist. Die beste Arbeit wird immer planmäßig getan. Wir empfehlen dem Studenten einen Plan in seinem Bibelstudium zu befolgen.

3. Methoden des Bibellebens und Studiums.

1. Wir mögen sie nach der Reihenfolge lesen; das ist anfangend mit dem ersten Buche Mose und fortlesend bis zur Offenbarung; oder noch besser, man beginne mit Matthäus und lese das Neue Testament und dann erst das Alte. Jedermann sollte in seinem Leben die Bibel durchlesen und im allgemeinen mit ihrem Inhalt bekannt sein.

2. Wir mögen sie in chronologischer Reihenfolge lesen. Die Bücher der Bibel folgen einander nicht ganz in der chronologischen Ordnung und dennoch nicht weit von der gehörigen Reihenfolge. In der Ausführung dieses Planes würden wir die Bibel vom ersten Mose bis zu den Richtern lesen gerade wie die Bücher einander folgen. Aber wir würden die Psalmen lesen in Verbindung mit den Ereignissen, durch welche sie entsprungen sind; wir würden die Geschichte mit den prophetischen Büchern lesen; wir würden die Geschichte der vier Evangelien zu einer fortlaufenden Geschichte verbinden; wir würden jede Epistel Pauli lesen wohin sie gehört in der Geschichte seiner Reise. Dieses erfordert genaues Studium und das Nachforschen in einschlägigen Büchern.

3. Wir mögen die Bibel nach Gegenständen studieren, indem wir z. B. Gottes Liebe oder irgend eine andere große Wahrheit des Christentums nehmen, und sie durch passende Bibelstellen beleuchten. Dabei ist es aber nötig zu bedenken, daß dasselbe Wort an verschiedenen Plätzen verschiedene Meinungen haben kann. Der Bibelstudent muß vor-

sichtig sein, in seinen Schlußfolgerungen, besonders wenn sie nicht mit denen leitender Bibelforscher übereinstimmen.

4. Wir mögen die Bibel biographisch studieren; das heißt, die Lebensführungen ihrer großen Männer, wie Moses, Josua, Gideon, David, Elias, Paulus und mancher andern. In dieser Weise sollten wir suchen nicht nur die Ereignisse ihres Lebens zu kennen, sondern auch Zeit und Orte, die Resultate ihres Lebens, und ihre Charakterzüge.

5. Wir mögen sie nach Büchern studieren, indem wir ein Buch mit Kommentaren und Nachschlagewerken lesen, bis wir ihren Inhalt wissen. Wir führen zwei Pläne für dieses Studium an:

(a) Im Studium der historischen Bücher mag dieser Plan befolgt werden: 1) Zum allgemeinen Ueberblick. 2) Für die Geschichtsumrisse. 3) Für die Plätze und das Studium derselben. 4) Für das Leben der erwähnten Personen. 5) Für das Studium der Einrichtungen, Sitten und Gebräuche. 6) Für ihre religiösen Wahrheiten.

(b) Für das Studium einer Epistel beachte man: 1) Den Autor. 2) Zeit und Ort der Abfassung. 3) Veranlassung und Zweck des Schreibens. 4) An wen geschrieben, Charakteristik der Kirche oder der Person. 5) Umriss und Plan. 6) Die Charakteristik des Schreibers. 7) Doctrinelle, moralische und geistliche Lehren.

Wandtafel-Lektion.

- I. **Notw. d. Bib. Stud.** 1. Verantw. d. Leh. 2. Fortf. d. B. Erf.
3. Fortf. d. L. Meth. 4. Nat. d. Gege.
- II. **Geist d. St.** 1. Reg. 2. Nachd. 1) Lohnt. 2) Verl. 3. Vert. 4. Scht.
- III. **Meth. d. Bibl. L.** 1. Reih. 2. Chron. 3. N. Gegenf. 4. Biog. 5. Büch.
- (a) **Hist. B.** 1) Allg. Ueberb. 2) G. Umr. 3) Plätze. 4) Pers. 5) Einr. 6) Rel. W.
- (b) **Epistel:** 1) Verf. 2) Z. O. 3) Ver. Zw. 4) An wen gesch. 5) Umr. 6) Char. d. Sch. 7) Doctr. mor. geistl. L.

Uebersichtliche Fragen.

Welches allgemeine Gesetz ist für die Vorbereitung notwendig?
 Gib vier Gründe an, warum der Sonntagsschullehrer besonders ein Student sein muß.
 Welche Verantwortlichkeit ist auf den Sonntagsschullehrer gelegt?

Was verlangt man vom Lehrer wegen der fortgeschrittenen Bibel-Erkenntnis?

Was fordern die vorgeordneten Lehrmethoden?

Warum nötigt die Natur der Gegenstände, die in der Sonntagschule gelehrt werden, zum Studium?

In welchem Geist sollte der Lehrer seine Bibel studieren?

Nenne fünf Methoden des Bibelstudiums.

Was verlangt das Studium eines historischen Buches?

Welches sind die Abteilungen in dem Studium einer Epistel?

Neununddreißigste Lektion. — Vorbereitung des Lehrens.

Der Sonntagschullehrer muß mehr sein denn ein Bibelleser und ein Bibelstudent im allgemeinen. Er hat eine Lektion zu lehren am kommenden Sonntag und jene Lektion macht spezielles Studium nötig. In den meisten Schulen werden die Internationalen Sonntagschul-Lektionen gelehrt, bestehend aus Abschnitten oder ausgewählten Versen. In manchen Schulen ist die Lektion ein Gegenstand mit Hinweisen auf verschiedene Orte. Aber die Vorbereitung des Lehrers ist dieselbe, wie auch die Lektion sein mag.

1. Die Ziele der Vorbereitung. Beim Studium der Sonntagschul-Lektion sollte der Lehrer drei Zielpunkte im Augenmerk halten:

1. Er sollte sich bemühen, den Sinn des Wortes zu verstehen. Wir sollten beim Bibelstudium nicht unsere Meinung hineinlegen, oder die Gedanken drehen, daß sie unseren Ansichten passen, sondern demütig die Bedeutung des Wortes erforschen und bei jedem Abschnitt fragen, was darin „der Sinn des Geistes“ ist?

2. Er sollte sich bestreben, seine eigenen geistlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Niemand kann andere weihen, es sei denn, er habe selbst Nahrung genossen. Wie der Blinde nicht über die Farben, noch der Taube in der Musik unterrichten kann, so kann auch niemand geistliche Wahrheiten mitteilen, es sei denn, er habe sie selbst erst empfangen. Darum sollte der Lehrer in jeder Lektion nach dem suchen, was sein eigenes geistliches Leben fördert, dann wird er es auch verstehen, hungrige Herzen zu erquicken.

3. Er sollte sich bemühen, die Bedürfnisse seiner Schüler zu befriedigen. Er ist sowohl Lehrer in seiner Studierstube, wie seiner Klasse, und sollte die Lektion mit dem Auge des Lehrers lesen und darin die Wahrheiten aussuchen, die für seine Schüler, sowohl im einzelnen, wie im allgemeinen am passendsten sind. Der treue Lehrer, welcher den Zustand und die Verhältnisse eines jeden seiner Schüler

kennt, wird aus jeder Lektion etwas herausfinden, welches nicht nur dem Erkenntnisvermögen der Klasse im allgemeinen, sondern den verschiedenen Bedürfnissen eines jeden Schülers angemessen ist.

2. Die Abteilung der Vorbereitung. Die gründliche Vorbereitung auf irgend eine Lektion mag in die folgenden vier Abteilungen zerlegt werden:

1. Das Studium des Inhalts. Der Lehrer sollte alles wissen, was mit Bezug auf die vorliegende Lektion gelernt werden kann. Wir empfehlen die folgende vorzügliche Einteilung, welche auf jede Lektion Anwendung findet:

- 1) Die Zeit, in welche die Lektion gehört, das Jahr der Welt, vor oder nach Christo; ihre Geschichtsperiode, ihr Verhältnis zur Zeit der vorigen Lektion etc.
- 2) Die Lokalität der Lektion, ob sie in derselben genannt wird oder nicht, z. B. der Schauplatz, wo sie gelehrt wurde, bei einer Epistel, von woher und wohin dieselbe geschrieben wurde; den Ort, die Geschichte und biblischen Zusammenhang mit der in der Lektion berührten Lokalität.
- 3) Die Personen der Lektion; wer sie waren, was man von ihnen weiß und ihre Charaktereigenschaften.
- 4) Die Tatsachen und Gedanken der Lektion: Tatsachen, wenn es sich um historische, Gedanken, wenn es sich um ethische und doktrinale Lektionen handelt.
- 5) Die Schwierigkeiten der Lektion, ob dieselben sich im Wortlaut der Lektion, geheimnisvoller Darstellung, scheinbaren Widersprüchen mit andern Schriftteilen oder der gangbaren Wissenschaft befinden.
- 6) Die Lehre der Lektion; die allgemeinen Grundsätze religiöser Wahrheiten, auf welchen sie beruht, oder welche entsprechend daraus gezogen werden können.
- 7) Die Anwendung der Lektion; das praktische Verhalten, welches sie entweder in positiven Anweisungen, Vorbildern oder Warnungen einschärft.

2. Konsultation der Parallelstellen. Nachdem man die Lektion überschaut hat, sollte jede Parallelstelle der Bibel vorsichtig konsultiert werden, um Licht auf den Gegenstand zu werfen. Spurgeon sagt: „Der beste Schriftausleger ist der Geist Gottes, und seine Auslegungen finden sich in den Parallelstellen.“ Um diese zu finden, gebrauche man eine gute Referenz-Bibel, eine Konfordanz und ein biblisches Wörterbuch.

3. **Die Angemessenheit der Lektion für die Klassen.** Wie bereits angedeutet, muß der Lehrer seine Schüler und deren Bedürfnisse kennen; und dann muß er aus dem für das Verständnis der Lektion gesammelten Material dasjenige auswählen, was für ihre Fähigkeit und Bedürfnisse paßt. Die beste Vorbereitung ist nutzlos, wenn sie nicht denen, für welche sie bestimmt wurde, angepaßt ist.

4. **Die Vorbereitung des Lehrplanes.** Soweit haben wir betrachtet, was gelehrt werden soll; aber die Frage, wie zu lehren, ist von ebenso großer Bedeutung. Ein Lehrer sollte sich — im Gedächtnis oder auf dem Papier — einen Unterrichtsplan bereiten und wissen, ehe er die Bibel vor seiner Klasse öffnet, was die Reihenfolge seiner Gedanken sind, wie er die Lektion eröffnen, illustrieren und nach Bedürfnis jedes einzelnen Schülers anwenden will.

4. Einige Winke für die Vorbereitung.

1. **Fange frühe** in der Woche an, so bald als möglich nach dem Unterricht der vorigen Lektion.

2. **Lies die Lektion öfter**, wenigstens einmal täglich nachdenkend durch.

3. **Bete viel** über die Lektion, denn nur durch den Autor des Wortes können wir dessen Sinn richtig auffassen.

4. **Gebrauche alle zugänglichen Hilfsmittel**, wie Bibelllexikon, Kommentare, Karten und Nachschlagewerke.

5. **Studiere die Lektion unabhängig**, und benütze die Gedanken anderer nur, um deine eigenen zu kräftigen, nicht um sie zu ersetzen.

6. **Sprich mit anderen über die Lektion** in der Familie, in der Lehrerversammlung und im gesellschaftlichen Leben.

7. **Mache eine gute Auswahl** von deinem Material, und suche nicht alles Gesammelte mitzuteilen; so mache von der gewonnenen Erkenntnis eine vorsichtige Auswahl. Das reservierte Material und Wissen ist nicht verloren, sondern gibt dem Mitgeteilten Nachdruck und nützt bei der Vorbereitung auf die nächste Lektion.

Wandtafel-Lektion.

- I. **B. d. Vorb.** 1. Si. d. W. 2. Geist. Bed. 3. Bed. f. Schül.
 II. **Abt. d. Vorb.** 1. Stud. d. Inh. (B., L., P., Th., Sch., L., Anw.)
 2. Konf. d. Par. 3. Ang. für Kl. 4. Vorb. d. Lehrpl.
 III. **Wink. f. Vorb.** 1. Jan. fr. an. 2. Vie. oft. 3. B. viel. 4. Br.
 Hil. 5. Stud. unabh. 6. Spr. mit. and. 7. G. Ausw.

Uebersichtliche Fragen.

Welches sollten die drei Ziele des Lehrers beim Studium der Lektion sein?

Welches sind die vier Abtheilungen bei der Vorbereitung?

Nenne und erkläre die sieben Elemente in jeder Lektion?

Führe sieben Winke über die Vorbereitung der Lektion an.

Vierzigte Lektion. — Die Regeln beim Unterricht.

1. Prinzipien sind die beständigen Grundlagen, worauf eine Sache beruht, während Methoden die damit übereinstimmenden Pläne sind. Daher bleiben die Prinzipien unverändert, während Pläne und Methoden nach Umständen und Bedürfnissen wechseln.

2. In jeder Abtheilung menschlicher Tätigkeit gibt es Arbeit, wenn erfolgreich, in Uebereinstimmung mit den Gesetzen oder Prinzipien dieses Departements. Die Leistungen in der Architektur, Poesie, Musik oder Kunst, welche beständig gefallen, sind immer in Uebereinstimmung mit den Prinzipien ihrer eigenen Kunst.

3. Das Lehren, ob in der Sonntagschule oder in der öffentlichen Schule während der Woche, welches sich erfolgreich erweisen soll, muß in Uebereinstimmung mit den allgemein anerkannten Unterrichtsregeln stattfinden. Von diesen erwähnen wir sieben, welche wir **Unterrichtsregeln** nennen, weil sich der Lehrer beim Unterricht darnach zu richten hat.

1. **Die Regel der Angemessenheit.** Der Unterricht muß den Bedürfnissen der Schüler entsprechen. Der Unterricht für eine Bibelflasse ist verschieden von dem in einer Kleinkinderklasse, und es gibt in der That kaum zwei Klassen oder zwei Schüler in einer Sonntagschule, welche durch den gleichen Unterricht erfolgreich erreicht werden können. Nach den Regeln der Angemessenheit müssen wir den Unterricht anpassen:

1. Dem Alter des Schülers.
2. Dem Fassungsvermögen des Schülers.
3. Der gesellschaftlichen Umgebung des Schülers.
4. Dem sittlichen Charakter des Schülers.
5. Dem geistlichen Zustand des Schülers.

3. **Die Regel der Gegenseitigkeit.** Lehrer und Schüler müssen bei der Lektion zusammenarbeiten. Die Tatsachen der Lektion an eine unaufmerksame Klasse hinreden, ist nicht Lehren, denn Lehren meint, daß die Talente des Schülers angeregt werden, und dazu bedarf es seinerseits mehr als Hören. Die Regel erfordert:

1. Daß die Aufmerksamkeit des Schülers geweckt und beibehalten werde.
2. Daß sein Verlangen nach Kenntniß angeregt werde.
3. Daß sein Suchen nach Wahrheit gelenkt werde.

4. Daß sein Gewissen angeregt werde.

3. Die Regel der Deutlichkeit. Die Wahrheit erfordert, daß sie in genauer und bestimmter Weise vorgetragen wird. Jede Idee sollte so dargestellt werden, daß der Schüler imstande ist, sie vollständig zu erfassen. Die Vorbedingung zu diesem ist gründliche Vorbereitung seitens des Lehrers; denn wer nur eine dunkle, unbestimmte Vorstellung von der Wahrheit hat, kann dieselbe unmöglich einer Klasse klar vortragen. Der Lehrer muß daher selbst genaue Kenntnis haben und sie dann der Klasse in solcher klaren Sprache vorlegen, daß sie nicht umhin können, dieselbe zu verstehen. Bestimmtheit sollte besonders beobachtet werden:

1. Beim Fragestellen.
2. Bei geschichtlichen Tatsachen.
3. In Lehrpunkten.
4. Bei Pflichtanweisungen.

4. Die Regel des Systems. Das Lehren sollte in guter Ordnung geschehen. Der Lehrer, welcher beabsichtigt, seiner Klasse zehn Lehrpunkte vorzustellen, mag dieselben alle deutlich mitteilen, wenn er dieselben aber verfehlt in der rechten Ordnung vorzutragen, mag er das Verständnis aller schädigen; während dieselben bei geordnetem, systematischen Vortrag richtig verstanden und dem Gedächtnis eingeprägt worden wären. Dieses erfordert seitens des Lehrers:

1. Daß er den Unterricht mit der Kenntnis anfängt, welche der Schüler bereits besitzt. Beginne mit dem Erkannten.
2. Schritt für Schritt vorangehen, vom Bekannten zum Unbekannten.
3. Das Lehrmaterial geordnet vorlegen, so daß jeder Gedanke mit dem folgenden Gedanken sich verbindet.

5. Die Regeln der Illustration. Illustrationen sollten gebraucht werden, wenn dieselben die vorgetragene Wahrheit interessanter, deutlicher und eindringlicher machen. Nie aber sollten sie so verwendet werden, daß sie die Aufmerksamkeit vom illustrierten Gegenstande ab auf die Illustration selbst lenken. Das Bild oder die Zeichnung, die Geschichte oder das Ereignis, welche des Schülers Interesse für die Wahrheit wecken, oder seine Einsicht in dieselbe unterstützen, dem Gedächtnis einprägen oder aufs Gewissen wirken, leisten dem Lehrer oft sehr gute Dienste. Dieser Gegenstand wird in der dreiundvierzigsten Lektion näher besprochen werden.

6. Die Regel der Wiederholung. Dasjenige, was im Gedächtnis haften soll, muß öfter wiederholt werden. Die Lektion dauert nur eine halbe Stunde, und die dazwischen liegende

Woche der Zerstreuung ist geeignet, die Gedanken des Schülers von der Wahrheit abzulenken. Wenn es daher nicht wiederholt wird, geht's dem Gedächtnis verloren. Eine gutgeleitete Wiederholung macht die Wahrheit bestimmter und prägt sie dem Gemüt tiefer ein, eröffnet neue Gesichtspunkte und neue Einblicke in das Gelernte; daher sollte in jeder Lektion sein:

1. Eine beständige Wiederholung während des Unterrichts.
2. Eine Klassen-Wiederholung am Schlusse des Unterrichts.
3. Eine Wiederholung durch den Superintendenten nach dem Klassenunterricht.
4. Eine kurze Wiederholung vor der nächsten Lektion.
5. Eine monatliche, vierteljährliche und jährliche Wiederholung der Lektionen.

7. Die Regel der Abwechslung. Vermeide das Fahren in einem Geleise, und versuche mit jeder Lektion etwas neues zu bieten. Die beste Lehrmethode wird bald langweilig, wenn sie immer beibehalten wird. Dieselben Maßregeln, die gleiche Illustrationsmethode, dieselbe Weise den Unterricht zu eröffnen und beschließen, wird ermüdend, so gut es an sich auch sein mag. Der weise Lehrer wird die Lektion kaum zweimal auf ganz gleiche Weise vornehmen, sondern die Aufmerksamkeit der Schüler durch stets neue Methoden des Vortrages und der Illustration der Lektion wecken.

Suchet in der Schrift. Man suche und lese die folgenden Hinweise auf das Lehren Jesu, und lasse die Unterrichtsregeln in jedem Falle erklären oder illustrieren: Matth. 7, 13, 14; Mark. 8, 27-29; Luk. 12, 13-17, Matth. 7, 24-27; 13, 3-8; Luk. 10, 36, 37; Mark. 8, 10-31.

Wandtafel-Lektion.

- | | | | | | |
|--------------------|--------------------|----------------------|----------------------|----------------------|------------------------|
| I. Reg. d. Ang. | 1. A. d. Schü. | 2. Jas. d. Schü. | 3. Gef. Um. d. Schü. | 4. Sit. Ch. d. Schü. | 5. Geist. Z. d. Schü. |
| II. Reg. d. Geg. | 1. Aufm. d. Schü. | 2. Verl. n. R. weck. | 3. S. n. Wahr. I. | 4. Gew. anr. | |
| III. Reg. d. Deut. | 1. Beim. Fr. | 2. Bei gesch. L. | 3. Bei. Lehrp. | 4. Bei Pfl. | |
| IV. Reg. d. Syst. | 1. Unt. d. R. ang. | 2. Schr. f. Schr. | 3. Lehnm. ord. vorl. | | |
| V. Reg. d. Ill. | | | | | |
| VI. Reg. d. Wied. | 1. Best. W. | 2. M. W. | 3. Supt. W. | 4. W. d. Z. | 5. Mon. ¼-j. jährl. W. |
| VII. Reg. d. Abw. | | | | | |

Uebersichtliche Fragen.

Was ist der Unterschied zwischen Prinzipien und Methoden?
 Warum sind Prinzipien wichtig?
 Nenne die sieben Unterrichtsregeln?
 Was wird unter der Angemessenheit verstanden?
 Welche Punkte sollten bei dieser Regel bezüglich des Schülers beobachtet werden?
 Was ist mit Gegenseitigkeit gemeint?
 Was erfordert diese Regel?
 Was ist unter der Regel der Deutlichkeit verstanden?
 Welches ist die Vorbedingung zur Erfüllung dieser Regel?
 In welchen Punkten sollte sich der Lehrer besonders bestreben, klar zu sein?
 Was ist mit der Regel des Systems gemeint?
 Warum ist diese von Wichtigkeit?
 Welches sind ihre drei Bedingungen?
 Was ist die Illustrationsregel?
 Was ist der Nutzen des Illustrierens?
 Was ist unter der Regel der Wiederholung verstanden?
 Warum sind Wiederholungen beim Lehren erforderlich?
 Nenne mehrere Arten der Wiederholung.
 Was ist unter der Regel der Abwechslung verstanden?

Einundvierzigste Lektion. — Fragestellen.

Es gibt zwei Wege des Unterrichts durch den Lehrer: Die Vortragsmethode oder direkte Anrede und das Fragestellen. Während diese beiden Methoden in der Sonntagsschule zur Anwendung kommen, so ist doch die letztere vorzuziehen und im allgemeinen beim Unterricht der Klasse zu befolgen.

1. Laßt uns einige **Vorzüge des Fragestellens** (katechetische Methode) betrachten.

1. Durch Fragen wird die **Kenntnis des Schülers geprüft**. Ein Schüler mag den Reden eines Lehrers zuhören, ohne daß sein Wissen oder seine Unwissenheit an den Tag kommt; aber eine vorsichtige Frage prüft den Umfang seiner Kenntnisse. Man schuldet es auch dem Schüler, ihn zu fragen, denn auf keine andere Weise kommt sein Fleiß zur Geltung und Würdigung. Wenn in den Klassen mehr gefragt würde, so würden die Schüler daheim fleißiger studieren.

2. Fragen machen die **Lektionen interessant**. Es ist ein Irrtum, daß die Lehrer in der Lehrerversammlung, die älteren Schüler in der Bibel-Klasse und die Knaben und Mädchen in den jüngeren Klassen lieber eine „Rede“ hören als Fragen über die Lektionen zu beantworten. Manche Klassen sind durch wortreiche Lehrer „totgeredet“ worden, und die erfolg-

reichsten Lehrer sind diejenigen, welche die Gedanken und Kenntnisse der Schüler durch Fragen wecken.

3. Fragen veranlassen die **Schüler zum Nachdenken**. Jede Frage enthält eine gewisse Lehrkraft. Sie weckt die Gedanken des Schülers nicht nur darüber, was er bereits gelernt hat, sondern ein Verlangen, mehr zu lernen, und lenkt seine Wißbegierde in die rechte Richtung. Ein gewedter Lehrer kann seine Klasse durch Fragestellen erfolgreich unterrichten, ohne eine einzige direkte Darstellung zu machen. Zum Beweis siehe Matth. 16, 13-16; 22, 41-45.

4. Fragen **wecken die Gewissen der Schüler**. Wie oft erreicht eine vorsichtig gestellte Frage das Gewissen. Ein Prediger fragte z. B. einen unbefehrten Jüngling, welcher als Bibliothekar in einer Sonntagsschule tätig war: „Was wurde aus Noahs Zimmerleuten?“ Die Frage war die Veranlassung zu seiner Bekehrung. Siehe Beispiele in Joh. 6, 67; Luk. 10, 36. 37.

5. Fragen **prüfen die Arbeit des Lehrers**. Dies ist besonders der Zweck der Wiederholungsfrage. Nach der Lektion sollte entweder in der Klasse oder vor der Schule der Unterricht einer Prüfung unterzogen werden. Die Hauptpunkte der Lektion und deren Hauptanwendungen sollten durch Fragen in Erwägung gezogen werden. Dann wird sich bald zeigen, was die Schüler an dem Tage gelernt haben.

2. Die **Bereitstellung der Fragen**. Wir empfehlen nicht, daß Fragen niedergeschrieben und vom Lehrer abgelesen werden sollten. Und doch sollten dieselben *vorbereitet* werden. Es gibt noch andere Wege, als schreiben. Zur Vereitlung seiner Fragen sollte der Lehrer:

1. Die **Bedürfnisse der Schüler kennen**. Der größte Teil der Lektion ist seine Klasse, welche er so vorsichtig studieren sollte wie seine Bibel, so daß er seine Fragen den Schülern anpassen kann, wobei er deren Gaben und Bedürfnisse berücksichtigen muß.

2. Er soll den **Inhalt der Lektionen kennen**. Er muß dieselbe gründlich nach jeder Richtung hin studieren und zehnmal so viel in diesem Departement wissen, als er zu lehren gedenkt. Die Fragen von jemand, der vollständig mit dem Gegenstand bekannt ist, welcher die Antwort auf jede Frage kennt, sind sehr verschieden von einem Lehrer, der sich umsonst bemüht, seine Unwissenheit dadurch zu verbergen, daß er seine Schüler fragt.

3. Er sollte das **Lehrmaterial der Lektion auswählen**. Nicht alles, was in der Lektion enthalten ist, kann in einer halben Stunde gelehrt werden; und so muß er an vielem darin Enthaltenen sehr kurz oder ganz vorübergehen. Prüfe, welches die Hauptlinie der Lektion ist, was sich auf

das geistliche, sittliche oder praktische Leben der Schüler bezieht, und laß das in den Fragen seinen Eindruck machen.

4. Er sollte einen **bestimmten Gedankengang verfolgen**. Die „Regel des Systems“ sollte nicht vergessen und ein einfacher Plan verfolgt werden, um die Fragen in Reihenfolge vorzutragen und dem Gedächtnis einzuprägen. Diese Regel muß sowohl bei der Bereitung wie beim Gebrauch der Fragen beobachtet werden.

5. Er sollte das **Fragebuch** (Question Book) **studieren**. Dieses und das Lektionsblatt haben ihre Aufgabe. Sie sollen den Lehrer in der Klasse nicht kontrollieren, sondern beides, Lehrer und Schüler, in ihrem Studium daheim leiten. Es gibt viele, welche nicht zum systematischen Studium angeleitet wurden und würden daher kaum imstande sein, ihre Lektion ohne irgend welche Anleitung zu studieren, und um diese in ihren Übungen zu unterstützen, sind die „Fragen für das Studium daheim“ bereitet. Jeder Lehrer wird durch die gründliche Durchforschung dieser Fragen Nutzen gewinnen.

3. Wir kommen nun zum Unterricht in der Lektion und möchten einige **Winks über Fragestellen geben**.

1. Die Fragen sollten **originell** sein; d. h. dieselben sollten weder von einem Fragebuch, Lektionsblatt oder einem beschriebenen Papier abgelesen werden. Sie sollten des Lehrers eigene Fragen sein, obschon vorbereitet, sollten sie doch seinem eigenen Geiste entspringen.

2. Fragen sollten **direkt** sein. Es ist kaum ratsam, dieselben an die ganze Klasse zu stellen, um sie fortwährend von einigen vorschnellen Schülern beantworten zu lassen, während die andern untätig bleiben. Jede Frage sollte direkt an irgend ein Glied der Klasse gerichtet sein.

3. Fragen sollten **deutlich** sein. Oft zögern die Schüler mit der Antwort, nicht weil sie unwissend sind, sondern weil sie die Frage nicht genau verstehen. Eine genaue, deutliche Frage öffnet den Weg für eine richtige Antwort.

4. Fragen sollten **anbahnend** sein; nicht daß dieselben schon die Antwort zum Voraus andeuten, aber sie sollten den Schüler zum Denken anregen, denn die Absicht des Lehrers muß sein, das Gemüt des Schülers anzuregen.

5. Fragen sollten **religiös** sein. Nicht alle Fragen und Antworten können in ihrer Form streng religiös sein, denn welche derselben müssen die in der Lektion enthaltenen Tatsachen zu Tage fördern. Dennoch sollte jede Frage einen religiösen Zweck haben und ein Glied in der Kette bilden, deren eines Ende die Lektion und das andere das Herz des Schülers ist. Und in jede Lektion sollten mehrere Fragen von direkt religiösem Inhalt einge-

woben und auf die Gewissen der Schüler gerichtet sein. Solche Fragen müssen aber behutsam und mit vorsichtiger Beziehung auf den Zustand der Schüler gestellt sein.

4. Warnungen für den Fragesteller.

1. Vermeide **frivole Fragen**. Bedenke, daß du nur eine halbe Stunde hast, um die göttlichen Wahrheiten der Lektion einem Herzen, Gemüt und Charakter einzuprägen, und daher dürfen die wenigen Minuten nicht mit unnützen Dingen vergeudet werden.

2. Vermeide **verwickelte Fragen**. Die „Sokratische Methode“ war eine Art des Fragestellers seitens des alten Philosophen, um oberflächliche Sophisterei an den Frager zu stellen und die Zuhörer von ihrer Unwissenheit zu überzeugen. Advokaten legen es darauf an, die Zeugen zu verwirren und zu demütigen. Aber Fragen, um eine Absicht zu verdecken und die Zuhörer zu verwirren oder irre zu führen, sollten in einer Sonntagsschule nicht vorkommen. Man lasse jede Frage mit redlicher Absicht ausgehen.

3. Vermeide **leitende Fragen**. Diese sind Fragen, welche ihre eigene Antwort enthalten, z. B.: „War nicht David König von Israel?“ etc. Jede Frage sollte das Denkvermögen des Schülers anregen.

4. Vermeide **Persönliches in Fragen**. Manche Lehrer haben die Gewohnheit, durch verfangliche Fragen gewisse Schüler vor der ganzen Klasse lächerlich zu machen. Es gibt manche Dinge, die man dem Schüler besser privatim sagt, als wenn er von allen seinen Mitgenossen beobachtet wird.

. Wandtafel=Lektion.

- I. **Vorz. d. Fr.** 1. R. d. Schü. gepr. 2. Ref. int. 3. Sch. g. Nachb.
 4. D. Gem. w. 5. Fr. d. Arb. d. Leh.
- II. **Ver. d. Fr.** 1. Bed. d. Schü. f. 2. Inh. d. Ref. f. 3. Lehrm. d.
 Ref. ausw. 4. Best. Ged. 5. Fr. stud.
- III. **Winf.** 1. Or. 2. dir. 3. deut. 4. anb. 5. rel.
- IV. **War.** 1. Frib. 2. Verw. 3. Cit. 4. Pers.

Uebersichtliche Fragen.

Welches sind die beiden Wege zu lehren?

Welcher derselben sollte in der Sonntagsschule hauptsächlich gebraucht werden?

Welches sind einige der Vorzüge des Fragestellens?

Warum ist man es dem Schüler schuldig, Fragen zu stellen?

Inwiefern macht das Fragestellen die Lektion interessant?

Was ist der Eindruck des Fragestellens auf das Denken des Schülers?
 Wie berühren die Fragen das Gewissen?
 Wie kann man des Lehrers Arbeit durch Fragestellen prüfen?
 Welche Art von Fragen sollten vom Lehrer gestellt werden?
 Welche sollten vermieden werden?

Zweiundvierzigste Lektion. — Illustrieren.

1. Laßt uns das Wort „illustrieren“ einen Augenblick betrachten, denn es ist inhaltsreich. Dasselbe ist ein lateinisches Wort und bedeutet „licht machen“.

2. Wir mögen Gedanken über und Kenntnisse von unserer Lektion haben, aber wir müssen dieselbe auch beleuchten, und das geschieht hauptsächlich durch den Gebrauch von Illustrationen.

1. Wir betrachten einen vierfachen Gebrauch von Illustrationen.

1. Sie ziehen die Aufmerksamkeit. Ein Licht in ein dunkles Zimmer getragen, oder ein leuchtender Stern am Himmel, ziehen sofort die Augen auf sich. So zieht eine Illustration die Aufmerksamkeit im Unterricht. Eine Geschichte interessiert das Ohr, ein Bild oder eine Kreidezeichnung das Auge. Nichts weckt und hält die Aufmerksamkeit besser, als eine Illustration, ob sie gehört oder gesehen wird.

2. Sie fördern das Verständnis. Wir mögen in einem dunklen Zimmer über den Ort und die Form der Gegenstände unterrichtet werden, wie klären sich aber unsere Begriffe davon auf, sobald ein Licht hereingebracht wird, daß wir die Dinge selbst sehen können. So gibt die Illustration der Auffassung einer Wahrheit oft eine andere Gestalt. Die Regel beim Rechnen wird z. B. klarer gesehen durch ein Exempel, und die Definition eines Wortes durch ein im Wörterbuch beigefügtes Bild besser verstanden.

3. Sie unterstützen das Gedächtnis. Das Meteor, welches man selbst während der Nacht dahin schießen sah, hält man noch lange im Gedächtnis, nachdem dasjenige, von welchem man gelesen hat, längst vergessen ist. An eine Predigt erinnert man sich oft am ersten, nicht des Textes oder der Gedanken, sondern der Illustrationen wegen.

4. Sie wecken das Gewissen. Wie viele sind schon durch das Gleichnis vom verlorenen Sohn zur Erkenntnis ihrer Sünde gekommen! Und was ist daselbe anders, als eine Illustration! Manche sind, wie Graf Zinzendorf, durch ein biblisches Bild erweckt worden. Mr. Moody's Erzählungen haben so vielen Personen die Wahrheit ins Herz geprägt, wie seine Ermahnungen.

2. Es gibt vier Klassen von Illustrationen.

1. Solche, welche durch das Auge wahrgenommen werden, und durch Anschauen das Interesse des Schülers erregen. Dazu gehören Landkarten, Bilder, Zeichnungen etc., und wenn dieselben in Gegenwart der Kinder gezeichnet werden, seien sie auch noch so einfach, machen sie einen um so kräftigeren Eindruck.

2. Solche, die an die Einbildungskraft appellieren. Es gibt eine geistige Sehkraft, welche Bilder zeichnet fast so reell, als auf Papier oder Leinwand. Besonders ist die Einbildungskraft in der Jugend rege, denn ihr ist die ganze Welt neu und groß. Zu dieser Klasse Illustrationen gehören „Wortbilder“, eingebilbete Szenen etc. als Darstellung der Gedanken in der Lektion.

3. Solche, welche durch Vergleiche entstehen. Ähnlichkeit in verschiedenen Dingen, oder Harmonie in äußerlichen und geistlichen Dingen wahrzunehmen, ist so alt, wie das Gleichnis vom Säemann und das Wunder der Speisung der 5000. Die Vergleiche in der Lektion bilden eine fruchtbare Illustrations-Methode.

4. Solche, welche auf Kenntnissen beruhen. Kinder wollen Dinge wissen, daher die vielen Fragen; und eine Erzählung hat um so größeren Wert, wenn sie auf Tatsachen beruht. Geschichte, Wissenschaft, Kunst — kurz jeder Zweig menschlichen Wissens liefert zweckmäßige Illustrationen von religiösen Wahrheiten.

3. Wie erhält man Illustrationen?

1. Durch die Kenntnis, besonders biblischer Wahrheiten. Je ausgebehnter der Gedankenkreis des Lehrers ist, desto mehr passende Illustrationen wird er für seine Lehrzwecke finden. Besonders liefern die biblischen Geschichten, Biographien etc. die trefflichsten Bilder zum Gebrauch in der Klasse. Wenn jemand die biblischen Geschichten kennt, so hat er ein ganzes Museum der prächtigsten Illustrationen.

2. Durch Beobachtung. Man findet, was man sucht, und der Lehrer, welcher sich nach Illustrationen umsieht, findet dieselben überall, in Büchern, unter Menschen, auf dem Eisenbahnzug, im Walde etc.

3. Durch Aufbewahrung von Illustrationen. Das Scrap-Buch für Ausschnitte, das Notizbuch für Anmerkungen, das Couvert für Sammlungen haben ihre Zweck. Man hat unzählige Pläne zu solchen Sammlungen angegeben, aber jeder sucht sich da am besten seinen eigenen Weg.

4. Durch Übung im Illustrieren. Die beste Weise, die Illustrationen zu gebrauchen, ist, sie zu geben, und „Übung macht den Meister“. Der Lehrer, welcher einmal das Experiment gemacht hat, wird es wieder-

holen und finden, daß seine unbeholfene Skizze, seine Landkarte oder Erzählung immer wieder das Interesse der Schüler festhält.

4. Einige Winke über den Gebrauch von Illustrationen.

1. Man habe eine klare Idee von dem Gegenstand, der gelehrt werden soll. Zuerst lerne man die Lektion und wisse, was der Unterricht ist, ehe man nach Illustrationen sucht.

2. Gebrauche die Illustrationen **nur in Uebereinstimmung** mit dem Unterrichtsgegenstande. Erzähle nie eine Geschichte nur um der Geschichte willen, sondern immer, um die Wahrheit einzuprägen, und mache die Wahrheit so klar, daß die Erzählung sich von selbst antwendet.

3. Man sichere die **Mithilfe der Schüler** beim Illustrieren und lasse die Schüler biblische Vorfälle oder Charaktere anführen, welche auf die vorliegenden Wahrheiten und Personen der Lektion Licht werfen. Füge dem Portrait, welches der Schüler aus seinem eigenen Gedächtnis entwirft, keine weiteren Züge bei.

4. Man **verwende nicht zu viele Illustrationen**. Die Lektion soll nicht zum Anekdotenwagen, oder zur Bildergallerie, oder Wandtafelübung werden, sondern halte immer die Bibelwahrheit im Vordergrunde.

5. **Biblische Anwendung**. Der Schüler suche und lese die folgenden Texte; bezeichne die darin enthaltenen Illustrationen, und die Klasse lasse man dann die Gattung derselben angeben: Jer. 18, 1-6; Hes. 4, 1-3; Jer. 19, 1. 2. 10. 11; Rich. 9, 8-15; 2. Sam. 12, 1-7; Dan. 5, 27; Matth. 13, 3; 12, 40-42; 25, 1.

Wandtafel-Lektion.

I. Gebr. v. Ill.	1. B. d. Aufm.	2. Hör. d. Verst.	3. Unt. Ged.
	4. W. d. Gew.		
II. M. d. Ill.	1. D. d. Au.	2. D. d. Einb.	3. D. Vergl.
	4. D. Kennt.		
III. Wie bef. Ill.	1. D. Kennt.	2. D. Beob.	3. D. Aufb.
	4. D. Ueb.		
IV. Win. f. Ill.	1. M. Id.	2. Ueb. m. Unt.	3. Mith. d. Sch.
	4. N. zu vie.		

Uebersichtliche Fragen.

Was bedeutet das Wort „Illustrieren?“

Nenne den vierfachen Gebrauch von Illustrationen.

Gib einen Fall von jeder dieser Gebrauchsarten von Illustrationen.

Welches sind vier Klassen von Illustrationen?

Nenne eine Illustration von je einer Klasse.

Wie erhält man Illustrationen?

Nenne vier Lehren bezüglich des Gebrauchs von Illustrationen.

Nenne verschiedene Illustrationen, die von alttestamentlichen Schreibern gebraucht werden.

Nenne welche, die der Herr Jesus gebrauchte.

Gib verschiedene Illustrationen des Apostels Paulus an.

Welche lassen sich in der Epistel des Jakobus finden?

Dreiundvierzigste Lektion. — Uebersichtliche Wiederholung über den Sonntagsschullehrer und seine Arbeit.

1. Nenne fünf Qualifikationen, die der Sonntagsschullehrer nötig hat.
2. Erkläre, was in Verbindung mit jeder Qualifikation erforderlich ist.
3. Warum ist das Bibelstudium des Lehrer notwendig?
4. Zeige die Notwendigkeit der Vorbereitung des Lehrers.
5. Was sind die Zielpunkte dieser Vorbereitung?
6. Nenne und erkläre die Abteilungen solcher Vorbereitung.
7. Nenne und erkläre die sieben Elemente, welche in jeder Lektion gefunden werden.
8. Gib einige Winke bezüglich der Vorbereitung auf die Lektion.
9. Nenne und erkläre die sieben Unterrichtsregeln.
10. Erkläre die Vorteile des Fragestellens beim Lehren.
11. Erkläre, was beim Vorbereiten der Fragen erforderlich ist.
12. Nenne die Art der Fragen, welche zu stellen sind.
13. Diejenigen, welche vermieden werden sollten.
14. Nenne den vierfachen Gebrauch der Illustrationen.
15. Die vier Klassen von Illustrationen.
16. Nenne vier Methoden, um Illustrationen zu sammeln.
17. Gib einige Winke, wie die Illustrationen gebraucht werden sollten.

Siebenter Teil.

Von der Sonntagschule.

- Vierundvierzigste Lektion: Die Geschichte der Sonntagschule.
Fünfundvierzigste Lektion: Die Bestimmung der Sonntagschule.
Sechsendvierzigste Lektion: Die Sonntagschule und die Kirche.
Siebenundvierzigste Lektion: Die Organisation der Sonntagschule.
Achtundvierzigste Lektion: Die Einteilung der Sonntagschule.
Neunundvierzigste Lektion: Evangelisation in der Sonntagschule.
Fünfzigste Lektion: Uebersichtliche Wiederholung.

Vierundvierzigste Lektion. — Die Geschichte der Sonntagschule.

Jede permanente Institution ist eine Entwicklung, die allmähliche Entfaltung und Ausbildung eines Keimes, nicht die plötzliche Schöpfung eines neuen Gegenstandes. Dasjenige, was in der Zukunft bestehen soll, verdankt seine Entstehung sicher der Vergangenheit.

Die Sonntagschule ist nicht, wie manche wähnen, eine moderne Einrichtung, etwas über ein Jahrhundert alt. Ihr Keim war schon länger als 3000 Jahre in der Welt lebendig und tätig, und hat sich von Zeit zu Zeit in verschiedenen Formen entwickelt.

Der Keim der Sonntagschule besteht nicht in der Zusammenkunft einer Anzahl Leute an einem bestimmten Tage, noch in der Organisation ihrer Klassen, oder ihrem Namen. Sie besteht in der Versammlung der Leute — Jung und Alt, besonders aber der Jugend — zum Unterricht im Worte Gottes.

1. Nach diesen wesentlichen Elementen bestand eine Sonntagschule bei den **alten Israeliten**. Wir finden Andeutungen daran aus frühester Zeit (1. Mose 18, 19; 5. Mose 6, 6-9); während der israelitischen Königszeit (2. Chron. 15, 3; 17, 7-9); sowie nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft (Neh. 8, 1-8). Die alten jüdischen Schriften sind neben der Bibel voll von Hinweisen auf diese Schulen zum Unterricht im Worte Gottes.

2. Auch in den **ersten Christengemeinden** finden sich Sonntagschulen. Wir sehen, daß in der Schrift zwischen predigen oder „verkündigen“ und Lehren des Wortes ein Unterschied gemacht wird; letzteres ist die Arbeit der Sonntagschule (Matth. 28, 19; Apg. 2, 42; 11, 26; 13, 1; 28, 30. 31; 2. Tim. 2, 2; 3, 15).

3. Auch zur **Reformationszeit** gab es Sonntagschulen. Die Reformatoren bearbeiteten Katechismen über die Glaubenslehren, um die Klassen zu unterrichten. Eine Ursache, warum die Sonntagschule von den protestantischen Reformatoren nicht besonders betont wird, war, daß die Bibel, besonders in Schottland (vielfach auch in Deutschland), eines der Hauptlehrbücher in den Sonntagsschulen bildete.

4. Im **achtzehnten Jahrhundert** erfuhr die Sonntagschulfrage eine Neubelebung. Es liegen authentische Beweise vor, daß es in 1674 in Amerika, wenn nicht in England, bereits Sonntagschulen gab; aber die moderne Einrichtung datiert von der Gründung einer Sonntagschule in Gloucester, England, durch Robert Raikes, im Juli 1780. Ein Bericht von Raikes darüber in seiner eigenen Zeitung wurde allgemein gelesen und das Unternehmen fand vielfache Nachahmung. In 1787 waren bereits 250,000 Schüler in den Sonntagschulen Englands.

5. Durch die Organisation der **American Sunday-School Union** zu Philadelphia am 24. Mai 1824 wurde ein wichtiger Schritt vorwärts getan. Lokale Zusammenkünfte wurden schon früher abgehalten; aber von jener Zeit an war eine Organisation an der Arbeit, die allenthalben Missionare aussandte und Sonntagschulen in manchen Denominationen organisierte. Aus dieser Organisation entstanden die Staats-, Nationale und Internationale Sonntagschul-Konventionen.

6. Ein bedeutender Fortschritt in Zweck und Methode der Sonntagschule begann mit der Einführung des **internationalen Lektionensystems** in 1872, obschon das Studium der heiligen Schrift in geordneter Reihenfolge erst 1873 eingeführt wurde. In der Schule des Robert Raikes wurde hauptsächlich Lesen, Schreiben und Katechismus gelehrt. Später wurde das Auswendiglernen von gewissen Teilen der heiligen Schrift hinzugefügt.* Mit den internationalen Lektionen fing ein systematisch geordneter Bibelunterricht in ausgewählten Abschnitten an, und dies ist zur gegenwärtigen Zeit die Hauptarbeit der Schule. In jeder Schule sollte aber eine zusätzliche Lektion für allgemeinen Bibelunterricht, die biblischen Bücher, Geschichte, und den systematischen Inhalt eingeführt werden.

Ein weiterer Fortschritt von großer Tragweite für die Sonntagschulwelt begann mit der Einführung der **graduellen Lektionen** im Jahre 1908. Nach diesem Plan hat jede Altersstufe in jedem Departement eine besondere Lektion. Diese Lektionen sind dem Verständnis der verschiedenen Altersstufen angepaßt.

* Es ist allgemein bekannt, daß in den Schulen Deutschlands schon längst ein systematischer Bibel- und Religionsunterricht betrieben wurde.

Wandtafel=Lektion.

- I. S. S. Gesch. A. Jhr. frö. Kön. Müd. Gef.
 II. S. S. Erst. Chr. Lehr.
 III. S. S. Ref. Nat.
 IV. S. S. XVIII. Rob. Nat.
 V. Am. S. S. U. 1824.
 VI. Int. S. S. Ref. 1872. Syst. Unt. Zus. Ref. G.=L.

Uebersichtliche Fragen.

- Inwiefern hat sich die Sonntagschule entwickelt?
 Wie frühe bestand dieselbe schon?
 Welches ist der Keim der Sonntagschule?
 Was wird von der Sonntagschule unter den alten Israeliten gesagt?
 Wie wurde in den ersten Gemeinden gelehrt?
 Wodurch wurde die Sonntagschule zur Reformationszeit ersetzt?
 Welche Bewegung finden wir im 18. Jahrhundert?
 Wer ist der Begründer der modernen Sonntagschule?
 Wann und wo wurde die erste Sonntagschul-Union in den Vereinigten Staaten gegründet?
 Was entstand aus derselben?
 Was ist der letzte Fortschritt in der Sonntagschularbeit?
 Was ist die „zusätzliche Lektion,“ und warum sollte dieselbe gebraucht werden?

Fünfundvierzigste Lektion. — Die Bestimmung der Sonntagschule.

Der Sonntagschullehrer sollte die Einrichtung und Absicht der Institution, in welcher er beschäftigt ist, genau kennen.

1. Daher teilen wir die Bestimmung der Sonntagschule hier mit:

1. Die Sonntagschule ist eine Abteilung der Kirche Christi,
2. In welcher das Wort Jesu gelehrt wird,
3. Mit dem Zwecke, Seelen zu Jesu zu führen,
4. Um Seelen in Christo zu erbauen,
5. Und um sie für seinen Dienst heranzubilden.

(Diese Erklärung sollte auswendig gelernt werden, zu welchem Zwecke wir sie hier in Paragraphen stellen. Man schreibe dieselbe auf die Tafel in der Form der nachstehenden Wandtafel=Lektion und wiederhole dieselbe bis man sie unversehlich gelernt hat.)

2. Laßt uns diese Bestimmung noch näher betrachten, um deren Bedeutung zu erklären. Wir lernen:

1. Daß die Sonntagschule eine **Abteilung der Kirche Christi** ist. Es ist keine unverantwortliche, willkürliche Einrichtung, noch ist es ein gesellschaftlicher Verein, oder eine literarische Gesellschaft. Sie ist mit der Kirche Christi verbunden, ist derselben verantwortlich und unter Aufsicht und Pflege derselben.

2. Daß die Sonntagschule eine **Schule** ist. Es ist keine Erbauungs- oder öffentliche Versammlung. Sie beobachtet die Lehr-, nicht die Vortragsmethode: daher ist sie in Massen von verschiedenen Graden eingeteilt und stellt Lehrer an, um die Schüler zu unterrichten.

3. Daß es eine **Sonntag-Schule** ist, welche sich am Tage des Herrn versammelt. Daher sollten die darin vorkommenden Uebungen der Heiligkeit des Tages, der die Bestimmung des Gottesdienstes hat, entsprechen, und sollten somit besonders die Lektionen göttliche, nicht weltliche Dinge zum Gegenstande haben, und der Unterricht sollte ernst und geistreich sein.

4. Daß sie das **Wort Jesu** lehrt. Sie hat nur ein Lehrbuch, die heilige Schrift; und sie lehrt beide, das Alte und Neue Testament als Wort Jesu, nämlich die Offenbarung Jesu Christi als Erlöser der Welt. Ob sie von biblischer Geschichte, Geographie oder biblischen Einrichtungen handelt, so will sie die darin enthaltenen Wahrheiten von Christo mitteilen.

5. Daß sie einen **Zweck** bei ihrem Unterricht verfolgt. Sie lehrt nicht zur Erweiterung der Kenntnis, sondern verfolgt das Ziel, Seelen zu Jesu zu führen, die Schüler, jung oder alt, zu Jüngern zu machen. Jedoch endet damit ihre Aufgabe nicht, sondern dann fängt die wichtige Arbeit an, die Seelen in Christo zu erhalten, die Fortsetzung des geistlichen Unterrichts, die Entwicklung der Seelenkräfte zum Dienste des Herrn und die Ausprägung des vollen Christencharakters.

Wandtafel = Lektion.

Die Sonntagschule.

- I. **Best.** 1. G. G. Abt. d. Kir. Chr.
 2. In. d. d. W. Jes. gel. w.
 3. Zw. See. zu Jes. zu f.
 4. See. in Chr. zu erh.
 5. Sie f. f. D. heran z. b.
- II. **Bedeut.** 1. Abt. d. R. Chr. 2. Sch. 3. Sonnt. Sch. 4. Wor.
 Jes. I. 5. Zw. a) Seel. z. Jes. br. b) Seel. zu erh.
 c) heran z. b.

Uebersichtliche Fragen.

- Welche Einrichtung und Absicht sollte der Sonntagschullehrer genau kennen?
 Kannst du angeben warum?
 Nenne die Bestimmung der Sonntagschule.
 Wobon ist die Sonntagschule ein Teil?
 Was setzt diese Bedingung voraus?
 Was sagt uns der Name Sonntag-Schule?
 Was die Bezeichnung Sonntag-Schule?
 Was ist das erste Bestreben einer Sonntagschule ihren Schülern gegenüber?
 Was sollte die Sonntagschule für den Schüler tun, nachdem derselbe befehrt ist?

Sechshundvierzigste Lektion. — Die Sonntagschule und die Kirche.

Wir haben schon erwähnt, daß die Sonntagschule keine unabhängige Institution ist. Sie steht in enger Verbindung mit der größeren Institution — der Kirche. Die Kirche ist die Mutter, die Sonntagschule das Kind; die Sonntagschule der Zweig, die Kirche der Baum.

1. Wir betrachten die **gegenseitigen Bedürfnisse** der Kirche und Schule.
 1. Die **Kirche bedarf der Sonntagschule** zu ihrer Vervollständigung.
 - 1) Sie bedarf derselben als eine **Abteilung für den biblischen Unterricht**, und ohne sie bleibt eine wichtige Arbeit der Kirche ungetan.
 - 2) Sie bedarf derselben, um ihren Gliedern **Beschäftigung** zu geben. Es gibt kein besseres Mittel zur Entwicklung des christlichen Charakters, als treue Sonntagschularbeit. Man lernt das Wort kennen, andere es lehren, tritt in Sympathie mit der Jugend und gewinnt Charakterstärke durch den Gebrauch seiner Kräfte.
 - 3) Sie bedarf ihrer als **evangelisierendes Werkzeug**. Die große Mehrheit der Glieder kommt in die Kirche durch die Sonntagschule, und viele derselben werden durch den direkten Einfluß derselben zum Heilande geführt.
 2. Aber wenn die Kirche der Sonntagschule bedarf, so bedarf die **Sonntagschule der Kirche** noch mehr.
 - 1) Sie bedarf derselben, um sie mit **Arbeitern zu versorgen**. Nur Christen können das Wort des Lebens entsprechend lehren, und diese befinden sich in der Kirche. Wenn's keine Gemeinden gäbe, wären auch keine Sonntagschulen.
 - 2) Sie bedarf der Kirche um ihrer **Tätigkeit Zusammenhang** zu geben. Die Sonntagschule, welche mit keiner Gemeinde in Ver-

bindung steht, zählt gewöhnlich die „Unzufriedenen“ zu ihren Arbeitern, denen keine Gemeinde gut genug ist. Als Folge davon ist die Arbeit unregelmäßig, die Lehre unzuverlässig, und der Erfolg mager. Sie mag eine Zeitlang scheinbar gedeihen, aber die Tendenz ist Trennung, und nicht Vereinigung.

- 3) Sie braucht die Kirche zur **Pflege ihrer Neubefehrten**. Jede lebendige Sonntagschule führt Seelen zum Erlöser, und diese müssen ihrer Sicherheit und ihres Wachstums wegen in die Gemeinden gesammelt werden. Es ist die allgemeine Erfahrung, daß keine Sonntagschule in der Pflege der Neubefehrten die Stelle der Kirche einnehmen kann. Daher ist die „Union-Sonntagschule“ oder die „undenominationelle Mission“ ein Unding. Solche Sonntagschule mag in kleinen Plätzchen, die keine Gemeinde zu unterstützen (?) imstande sind, passieren; aber auch da sollte dieselbe nur als vorübergehende Einrichtung betrachtet und sobald als möglich einer Gemeinde einverleibt werden. Vereinigte Missionen in großen Städten sind abnorm und verfehlen ihren Zweck. Jede Missionschule sollte mit einer Kirche verbunden sein.

2. Betrachten wir die **gegenseitigen Pflichten** der Kirche und Sonntagschule.

1. Der **Pflichten der Kirche zu der Schule** sind hauptsächlich 3, nämlich:

- 1) **Mitgefühl**. Die Kirche sollte mit der Schule fühlen, sich in derselben interessieren, ihre Arbeit und Bedürfnisse anerkennen.
- 2) **Unterstützung**. Zunächst eine *moralische* Unterstützung, daß sich die Schule im Vertrauen auf die Gemeinde verlassen kann, und *finanzielle* Unterstützung, indem die Kirche die Schule zur gedeihlichen Betreibung ihrer Arbeit reichlich mit Mitteln versorgt.
- 3) **Aufsicht**. Wenn die Schule seitens der Gemeinde beides Mitgefühl und Unterstützung entbehren muß, ist sie leicht geneigt, die Aufsicht derselben zurückzuweisen. Aber diejenige Gemeinde, welche die Lasten der Schule trägt, sie mit Arbeitern und Mitteln versorgt, und ihr ein liebendes Wohlwollen entgegenbringt, darf versichert sein, daß ihre heilsame Aufsicht als Wohltat und nicht als Last betrachtet wird.

2. Auf der anderen Seite hat die Sonntagschule drei **Hauptpflichten der Gemeinde gegenüber**:

- 1) In **Übereinstimmung** mit ihren **Glaubenslehren** zu **lehren**. Der Unterricht in der Klasse sollte mit demjenigen von der Kanzel übereinstimmen; der Katechismus der Kirche sollte in der Sonntagschule gelehrt werden, und der Unterricht in Übereinstimmung mit dessen Grundsätzen sein.
- 3) Zur **Kräftigung** der **Gemeinde** beitragen. Die Macht der Gemeinde ist in den lebendigen Gliedern derselben und diese sollten beständig aus der Sonntagschule ersetzt werden. Die Schule sollte alle ihre Schüler zur Kirche führen.
- 3) Mit den **verschiedenen Zweigen** der **Tätigkeit** **zusammenwirken**. Die Glieder der Sonntagschule, seien sie Lehrer oder Schüler, sollten in allen Teilen der kirchlichen Entwicklung interessiert sein, den öffentlichen Gottesdiensten und Gebetsstunden beizuwohnen; sowie an allen Übungen teilnehmen und die Gemeinde liberal unterrichten.

Wandtafel-Lektion.

Gegensf. Bed.	Kir. hr. S. S.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Abt. bib. Unt. 2. Gl. Beschäft. 3. Ev. Werkz.
	S. S. hr. Kir.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mit Arb. vers. 2. Thät. Zus. 3. Pfl. d. Neub.
Gegensf. Pfl.	Kir. nur S. S.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mitgef. 2. Unterst. 3. Aufst.
	S. S. nur Kir.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Übereinst. Gl. 2. Kräft. d. Gem. 3. Verschw. Zw. zusf.

Uebersichtliche Fragen.

Von welcher Institution ist die Sonntagschule ein Teil?
 Welches ist das Verhältnis zwischen Gemeinde und Sonntagschule?
 Worin braucht die Kirche die Sonntagschule?
 Welchen Nutzen bringt die Sonntagschule ihren Arbeitern?
 Warum braucht die Sonntagschule die Gemeinde?
 Was ist von „Union Sonntagschulen“ zu halten?
 Unter welchen Umständen ist die Unionschule zulässig?
 Welches sind die Pflichten der Gemeinde der Sonntagschule gegenüber?
 Welches sind die Pflichten der Sonntagschule gegenüber der Gemeinde?

Siebenundvierzigste Lektion. — Organisation der Sonntagschule.

1. Jede Arbeit, in welcher eine Anzahl von Personen beschäftigt ist, bedarf einer gewissen Organisation, um die gewünschten Resultate zu erzielen.

2. Die Organisation bringt keine Kraft, und die Stärke der Sonntagschule besteht nicht in der Form ihrer Konstitution, sondern in der Energie ihrer Arbeiter. Aber eine entsprechende Organisation vereint die Kraft, lenkt die Energie und einigt die Tätigkeit.

3. Daher ist die Organisation einer Sonntagschule ein wichtiger Gegenstand der Betrachtung.

1. Erwägen wir die **allgemeinen Regeln**, unter welchen die Schule organisiert sein sollte:

1. Die **Beaufsichtigung der Arbeit**. Die Gemeinde ist die Mutter der Sonntagschule und sollte für deren Organisation Sorge tragen.

2. **Uebereinstimmung mit dem konfessionellen System**. Die Ideal-Sonntagschule ist eine Gemeindschule, freundlich zu allen anderen Gemeinden und loyal gegenüber den Lehren und Arbeitsmethoden der eigenen Kirche.

3. Eine **Organisationsform**. Es sollte eine kurze, aber bestimmte Darlegung des Arbeitsplanes der Schule, ihrer Ziele, Beamten, deren Pflichten, Amtstermin und Wahlmodus bestehen.

2. Die **Beamten** und deren Anstellung:

1. Der **Superintendent**, als Leiter der Schule. Derselbe soll in Uebereinstimmung mit der Ordnung der Kirche, zu welcher die Schule gehört, gewählt werden.

2. Der **Gehilfsuperintendent** (in einer großen Schule vielleicht mehr als einer), um dem Superintendenten behilflich zu sein, und denselben in dessen Abwesenheit zu ersetzen.

3. Ein **Abteilungs superintendent** für jede Abteilung, die weiter unten angegeben werden. Sie sollten vom Superintendenten ernannt und von dem vereinigten Lehrpersonal bestätigt werden.

4. Ein **Sekretär**, um das Protokoll zu führen und die nötige Literatur zu besorgen.

5. Ein **Schatzmeister**.

6. Ein **Bibliothekar**, der sich die nötigen Gehilfen anstellen mag.

Wiewohl die Schüler bei der Anstellung von Lehrern keine Stimme haben, mag's doch unter Umständen weislich sein, die Bibelfassen diesbezüglich zu konsultieren.

7. Die obengenannten Beamten, Superintendent, Gehilfsuperintendent, Abteilungssuperintendenten, Sekretär, Schatzmeister und Bibliothekar, sollen ein Kabinet bilden, um für die Interessen der Schule zu planen.

8. Die Lehrer sollten sorgfältig vom Superintendenten mit Zustimmung des Gemeindepredigers erwählt und angestellt werden.

W a n d t a f e l = L e k t i o n .

Org. 1. Notw. 2. Vorteile. 3. Wichtigkeit:

I. Allg. Reg. 1. Beauff. 2. Ueberein. m. Konf. Syn. 3. Org. Form.

II. Beam. 1. Sup. 2. G. Sup. 3. Abt. Sup. 4. Sek. 5. Schatzm. 6. Bib. 7. Kabinet.

U e b e r s i c h t l i c h e F r a g e n .

Warum ist die Organisation nötig zur Arbeit?

Was ist der Nutzen der Organisation?

Welche drei Hauptregeln sollten bei der Organisation der Schule beobachtet werden?

Was sollte die Konstitution enthalten?

Welche Beamte sind erforderlich?

Wie sollten dieselben erwählt werden?

Wie werden die Lehrer angestellt?

Wer sollte das Kabinet der Schule bilden?

Achtundvierzigste Lektion. — Die Einteilung der Sonntagschule.

1. Es gibt acht allgemeine Departements in der Schule. Mit den jüngsten anfangend sind es die folgenden:

1. **Die Wiegenliste.** Das Kind, welches zu jung ist zur Sonntagschule zu gehen, wird als Glied der Wiegenliste eingetragen. Sein Name erscheint auf der Liste, welche eingerahmt im Klassenzimmer der Anfänger hängt. Wenn man den Sonntagschülern Geschenke gibt, wie zu Weihnachten, werden solche Geschenke auch den Gliedern der Wiegenliste gesandt. So sorgen Kirche und Sonntagschule vom Anfang an für die Kleinen.

2. **Die Abteilung der kleinen Anfänger.** Dieses besteht aus Kindern von drei bis sechs Jahren, die abgeschlossen für sich Unterricht empfangen, der ihrem Alter und ihrem Verständnis entspricht.

3. **Das Kleinkinder-Departement** von Kindern von sechs bis neun Jahren. In keinem Fall sollten sie früher als mit sechs Jahren aufgenommen noch über neun Jahre alt darinnen behalten werden.

4. **Das Junior-Departement**, die Altersstufe von neun bis dreizehn Jahren umfassend.

5. **Das Mittellassen-Departement**, Knaben und Mädchen von dreizehn bis siebzehn Jahren im Gegensatz zu Kindern umfassend, doch mögen dabei, je nach Reife der Schüler, Ausnahmen gemacht werden.

6. **Das Senior-Departement**, bestehend aus jungen Leuten zwischen siebzehn und etwa fünfundzwanzig Jahren. Diese mögen in große Klassen organisiert werden wie folgt:

- 1) Eine Klasse oder Klassen für junge Damen.
- 2) Eine Klasse oder Klassen für junge Männer. Wenn besondere Zimmer zu haben sind, ist es gut, alle jungen Männer in einer Klasse zu haben; um das Interesse zu befördern. Es ist gut, diese Klasse in eine „organisierte Bibelklasse“ zu gestalten, in Übereinstimmung mit Plänen, die von den meisten Staats-Sonntagsschul-Verbänden erlangt werden können.
- 3) Eine Lehrerausbildungsklasse, welche statt der regelmäßigen Lektionen oder auch mit ihnen zusammen einen Kursus in der Lehrerausbildung oder Normal Lektionen studieren, um sich als Lehrer vorzubereiten.

7. **Das Departement der Erwachsenen**, bestehend aus allen über fünfundzwanzig Jahren, die in verschiedene Klassen organisiert sind. Große Klassen sind vorzuziehen. Eine dieser Klassen sollte als Reserve-Klasse bekannt sein, aus welcher man Stellvertreter nehmen kann. Diese Klasse sollte die Lektion eine Woche im Voraus studieren.

8. **Das Heimdepartement**, welches aus jungen und alten Schülern besteht, die der Schule nicht regelmäßig bewohnen können, aber die Lektion daheim studieren und als Sonntagsschüler regelmäßig eingetragen und anerkannt werden.

2. Wir möchten ferner die Aufmerksamkeit auf das **Graduierungssystem** lenken, welches in der Sonntagsschule beobachtet werden sollte.

1. Jedes Departement sollte eine **bestimmte Anzahl Klassen** haben. Diese Einteilung sollte je nach Größe der Schule vorsichtig angeordnet, und nur nach reiflicher Ueberlegung und Beratung verändert werden. Es sollten z. B. eine Anzahl Klassen das Senior-Departement bilden, zu welchem die in den niederen Klassen befindlichen Schüler nach gehöriger Reife befördert werden, um daselbe voll zu halten.

2. Es sollten **regelmäßige Beförderungen** von Grad zu Grad stattfinden. Die Basis dieser Beförderung mag teils nach dem Alter, teils nach Befähigung der Schüler, und wenn man es fürs Beste hält, nach einer gehö-

rigen Prüfung vorgenommen werden; jedenfalls sollte die Beförderung nach festgesetzten Regeln geschehen und diese genau beobachtet werden.

3. Die Beförderungen sollten **jährlich und gleichzeitig** stattfinden, d. h. ein Tag im Jahr sollte als „Beförderungssonntag“ festgesetzt und entsprechend Vorkehrung für denselben getroffen werden. In diesem Tage sollten alle Wechsel stattfinden: von der Kleinkinderklasse und so fort bis zur Seniorklasse, je nachdem Alter und Fortschritt der Schüler es nötig machen.

4. Bei der Beförderung von Grad zu Grad sollte ein **Wechsel der Lehrer** stattfinden. Während der Schüler sich in einem gewissen Departement befindet, mag derselbe Lehrer beibehalten und vom ersten zum zweiten Jahr gradweise mit vorgerückt werden; wenn der Schüler aber in die Klasse eines andern Departements versetzt wird, sollte er auch einen Lehrer des Departements haben, und nur falls auch der Lehrer in dieses versetzt würde, möchte derselbe weiter beibehalten werden.

5. Der **Unterricht** sollte allerdings diesen verschiedenen Graden und Departements, sowohl seitens des Lehrers, wie der einschlägigen Literatur **entsprechen**.

Wandtafel-Lektion.

- I. **Dep.** 1. Wieg. L. 2. Anf. Dep. 3. Kle. R. Dep. 4. Jun. Dep.
 5. Mit. R. Dep. 6. Sen. Dep. 1) Kl. j. D. 2) Kl. j. M.
 3) L. J. Kl. 7. Erw. Dep. 8. H. Dep.
- II. **Syst. Grad.** 1. Anz. Kl. 2. Reg. Bef. 3. Jähr. u. gleichz. Bef.
 4. W. d. Leh. 5. Unt. entspr.

Uebersichtliche Fragen.

- Welche Departements sollten anerkannt werden?
 Was ist die Wiegenliste?
 Was ist das Departement der kleinen Anfänger?
 Was ist das das Departement der Kleinkinderklasse?
 Was ist das Juniordepartement?
 Was ist das Departement der Mittelmassen?
 Was ist das Senior Departement?
 Welche Klassen sollten im Senior Departement eingerichtet werden?
 Was ist das Heimdepartement?
 Welche Regeln sollten bei der Beförderung von Schülern beachtet werden?
 Was ist unter einer bestimmten Anzahl Klassen zu verstehen?
 Was sind regelmäßige Beförderungen?
 Wann sollten sie stattfinden?
 Wann sollten in der Regel die Lehrer gewechselt werden?
 Welcher Art sollte der Unterricht sein?

Neunundvierzigste Lektion. — Evangelisation in der Sonntagschule.

1. Die Kirche Christi hat als Hauptzweck die Errettung von Seelen, jung und alt, daheim und in der Fremde.

2. Die Rettung einer Seele in Christo ist die Erfüllung von drei Zielen: 1) Glaube, oder die Unterordnung des Willens unter Christi Willen. 2) Gerechtigkeit oder ein vollkommen christlicher Charakter. 3) Dienstwilligkeit oder Arbeit für Christum.

3. Die Sonntagschule ist eine wichtige Abtheilung der kirchlichen Thätigkeit, und sollte die Errettung von Seelen unter ihrer Fürsorge als Hauptzweck ansehen, der Zweck für welchen die Sonntagschule besteht. Dies zu beachten und auszuführen ist Evangelisation in der Sonntagschule.

1. Beachte die **Gelegenheit, welche die Sonntagschule hat zur Rettung der Seelen.**

1. Sie hat die Leute, welche für Christum gewonnen werden können. Die größte Schwierigkeit in allen Bemühungen zur Evangelisation ist die Leute zu erreichen, die noch keine Glieder der Kirche sind; denn zwischen den kirchenbesuchenden und unkirchlichen Klassen „ist eine große Kluft“ befestigt. Aber in jeder Sonntagschule ist in allen Abtheilungen ein großer Theil Leute, welche Christum noch nicht bekennen. Durch die Sonntagschule können sie für das Evangelium gewonnen werden.

2. Die Leute in der Sonntagschule sind im besten Alter für die Evangelisation. Die meisten von ihnen sind jung, und die Jugend ist die Zeit, wo Eindrücke am leichtesten gemacht werden, wo sie am dauerndsten sind, und wo die besten Charaktere gebildet werden. Verglichen mit dem Alter ist die Jugend leicht für Christum gewonnen und gibt die besten Typen christlichen Charakters.

3. Die Sonntagschule hat in ihren Händen die Waffen zur Seelenrettung und Charakterbildung, die heilige Schrift. Welch ein Vortheil in den Bemühungen, eine Seele zu Christo zu bringen, wenn sie die Bibel in der Hand hat und dieselbe studiert. Diese Gelegenheit bietet sich in der Sonntagschule.

4. Die Sonntagschule hat die Arbeiter für das Werk der Seelenrettung in ihren Lehrern, eine Schar von Männern und Frauen, die wöchentlich in persönliche Fühlung mit ihren Schülern kommen. Sie theilt die Massen in kleine Gruppen, wovon jede unter der Aufsicht eines Arbeiters steht, der sie kennt und mit jedem Einzelnen reden kann. Das sind die Gelegenheiten der Sonntagschule als eine Einrichtung, Seelen für Christum zu gewinnen.

2. Die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zweckes, die Errettung unserer Schüler.

1. Die Arbeiter in der Sonntagschule müssen *christlich gesinnte Leute* sein. Superintendent, Beamte und Lehrer sollten alle Männer und Frauen sein, die in das neue Leben in Christo eingedrungen sind; welche den heiligen Geist im vollen Maße besitzen; welche die Errettung der Schüler als den großen Zweck der Sonntagschule erkennen. Ein Superintendent kann weder seine Schule noch ein Lehrer seine Klasse zu einer Höhe führen, die er selbst nicht erreicht hat.

2. Das Lehren soll von *evangelistischen Zwecken* getragen werden. Man soll die Bibellektionen nicht drangeben, um Erweckungsversammlungen in der Sonntagschule zu halten; aber man sollte die Bibel lehren mit all ihrer Geschichte, ihrer Geographie, ihrer Biographie, ihren Einrichtungen, ihren Lehren, nicht in kaltem Geist wissenschaftlichen Unterrichts, sondern mit dem Zweck, sie der Rettung des Schülers unterzuordnen.

3. Es sollte das *christliche Leben* in unseren Schülern nach dem rechten Begriffe erwartet werden. Sie sind keine Sünder, die in der Welt leben ohne Rücksicht auf Gottes Gebote. Sie sind meistens in christlichen Häusern unter religiösem Einfluß, gelehrt zu beten und von Kind auf den Willen Gottes zu tun. Bekehrung für diese meint etwas anderes, als wenn gottlose Männer und Frauen zu Christo kommen. Wir sollten weder Gefühlsausbrüche erwarten noch suchen, sondern das nachdenkende, völlige Uebergeben des Willens an Christo.

4. Zu *schicklichen Zeiten* sollte man *Entscheidungstag Gottesdienste* in der Sonntagschule haben; die Schüler sollten aufgemuntert und angeregt werden, sich völlig dem Dienste Christi zu weihen; und sie sollten sorgfältig herangebildet werden zur Gliederschaft in der Kirche. Die Sonntagschule kann auf diese Weise der Kirche steten Zuwachs sichern.

Wandtafel-Lektion.

1. Zweck d. Kir. Seelen rett. 2. Ziele: 1) Glaube. 2) Gerech-
tigk. 3) Dienst. 3. Zw. d. G. G. Ev.
I. Geleg. 1. Ga. Len. 2. B. Mt. 3. Waff. 4. Arbeiter.
II. Mit. u. Weg. 1. Arb. geist. ges. 2. Lehr. getr. v. Ev. Zw.
3. Rechte Weg. d. rel. L. 4. Entf. Tag.

Uebersichtliche Fragen.

- Wozu besteht die Kirche mit allen ihren Abteilungen in der Welt?
 Was versteht man unter der Errettung einer Seele?
 Was sollte der Hauptzweck der Sonntagschul-Arbeit sein?
 Worinnen bietet sich der Sonntagschule eine besondere Gelegenheit, ihre Schüler für Christus zu gewinnen?
 Wie kann die Sonntagschule die heilsbedürftigen Leute erreichen?
 Wie sind die in der Sonntagschule Befindlichen wegen ihres Alters besonders geeignet, für Christus zu gewinnen?
 Wie sind die Methoden der Sonntagschule geeignet für Evangelisation?
 Welche vier Mittel und Methoden sind für Evangelisation in der Sonntagschule geeignet?
 Welche Leute sollten Arbeiter in der Sonntagschule sein?
 Was sollte der Charakter des Lehrens in der Sonntagschule sein?
 Was ist die rechte Auffassung des religiösen Lebens eines Kindes?
 Welche besonderen Gottesdienste sollten gehalten werden, Evangelisation zu befördern?
-

Fünzigste Lektion. — Wiederholung der Lektionen über die Sonntagschule.

1. Was entsprach der Sonntagschule in alter Zeit?
2. Gib die Geschichte der Sonntagschule von der Reformation bis zur Gegenwart.
3. Gib eine Bezeichnung der Sonntagschule.
4. Zu welchen Zwecken braucht die Sonntagschule die Kirche?
5. Zu welchen Zwecken braucht die Kirche die Sonntagschule?
6. Welche Pflichten hat die Kirche zur Sonntagschule?
7. Welche Pflichten hat die Sonntagschule zur Kirche.
8. Welche allgemeine Regeln sollten bei der Organisation beachtet werden?
9. Welche Beamten sollten gewählt werden und auf welche Weise?
10. Wie sollte die Sonntagschule im ganzen geleitet werden?
11. Welche Abteilungen sollten in der Sonntagschule sein?
12. Welches Alter sollten die Schüler in jeder Abteilung haben?
13. Was sollte im Graduieren der Sonntagschüler beachtet werden?
14. Was hat die Sonntagschule zu tun, ihre Schüler für Christus zu gewinnen?
15. Worin besitzt die Sonntagschule besondere Vorzüge für Evangelisation?
16. Welche Mittel und Methoden sollen in der Sonntagschule für die Rettung der Schüler angewandt werden?

Portable Blackboards

Slated cloth, best grade blackboard surface on both sides.
Mounted on rollers, hooks and rings for hanging up.



No. 1.	Size, 2 feet high x 2 feet wide,	\$0.85
No. 2.	Size, 3 feet high x 3 feet wide,	1.25
No. 3.	Size, 3 feet high x 5 feet wide,	1.35
No. 4.	Size, 3 feet high x 5 feet wide,	1.55
No. 7.	Size, 4 feet high x 4 feet wide,	1.75
No. 8.	Size, 4 feet high x 5 feet wide,	2.00

Slated cloth, best grade, 3 or 4 feet wide, any length,
slated on one or both sides, at special prices.

Etwas ganz Neues für die Sonntagschule, die Kleinkinderklasse oder Jugendbund.

Geburtstags-Gefänge

nach bekannter Melodie zu singen, wenn das Geburtstagskind seine Liebesgabe bringt. Jedes Lied ist mit großen Buchstaben auf Leinwand gedruckt und kann im Sonntagschulzimmer aufgehängt werden, sodaß jeder Schüler es sehen kann. Das Absingen des Liedes seitens der ganzen Schule ist eine allgemeine Geburtstags-Gratulation und gibt den Kindern einen Ansporn, ihr Dankopfer zu bringen.

No. 1.
Auch deine Gabe nimmt Jesus gern an,
Macht sie sich dienstbar in seinem Reichsplan

No. 2.
Bringt damit andre aus Trauer Leid
In den Genuß seiner göttlichen Freud.

(Chorus u. f. w.)

Nr. 1, 14x26 Zoll. Nr. 2, 18x21 Zoll. Preis 50c das Stüd.

J. H. LAMB, Agent.

Cleveland, O.

3 0645 0004 9229 4



United Theological Seminary Library

Eine Rotdruck Lehrer = Bibel.

Die erste und einzige Deutsche Rotdruck-Bibel.

In dieser neuen deutschen Lehrer-Bibel sind alle Worte Jesu in roten Buchstaben gedruckt und ist, ihrer großen, deutlichen Schrift wegen, besonders Personen im mittleren Alter, alten Leuten und solchen, die schwache Augen haben, aufs höchste zu empfehlen. Der Uebergang vom Lesen der schwarzen zur roten Schrift und umgekehrt strengt die Augen nicht an, sondern wirkt beruhigend auf die Sehnerven und macht es deshalb zum Vergnügen, in dieser Bibel zu lesen und zu studieren.

Prediger, Lehrer, Sonntagschul-Arbeiter, junge Leute, Bibelleser und Studenten werden diese neue und praktische Idee, Gottes Wort zu verschönern und leichter verständlich zu machen, mit Freuden begrüßen.

Das ganze Neue Testament mit seinen wunderbaren Geschichten, Beispielen und Lehren hat sein Hauptinteresse besonders in den lebendigen Worten Jesu. Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß diese Leben gebenden Worte besonders hervorstechen und daß man ihnen den Vorrang gibt vor allen anderen Stellen in der heiligen Schrift. Die rot gedruckten Stellen fallen ins Auge und übertragen die Worte Jesu ins Herz des Lesenden. — Kein Haus sollte ohne eine solche Rotdruck-Bibel sein.

Die Bibel ist in Corpus Schrift, in großen, lesbaren klaren Buchstaben gesetzt und gut gedruckt, hat alle Referenzen, enthält alle Hilfsmittel für Lehrer und außerordentlich ausführliche Concordanz. Anhang ist 181 Seiten stark und hat 16 Seiten schöne neue Landkarten. Der Einband ist weiches Leder, mit Seidenfaden genäht, überschlagender Deckel, (Divinity circuit), mit abgerundeten Ecken und Rotgoldschnitt.

Die Größe ist 5½ bei 8½ Zoll und ist gefällig zum mittragen.

Nr. 1. Gebunden wie oben beschrieben, \$3.50.

Nr. 2. Dieselbe Bibel mit Patent Thumb Index, \$4.00.

Bestelle von

J. H. LAMB, Agent.

Cleveland, O.